Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952

204 (3.9.1952)

Visual Library

St 7. Jahrgang / Nummer 204

Druck u. Verlag: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Tel. 460/51 u. 761-65. Ausg.: Khe., Ettl., Brett., Bruchs. (Schillerstr.); Mühlb. (Rastatt) Kaiserstr. 26a, B-Baden: Lange Str. Ecke Gü...; Bühl: Eisenbstr. 13; Pforzh. (Leop.-Ecke Zerrennerstr.)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Karlsruhe, Mittwoch, 3. September 1952

Einzelpreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis 3.20 DM, Postbezug 3.- DM zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpreise: 1 mm Höhe (6 gesp.) Karlsruhe-Bruchsal-Mittelb. 1.- DM, Ettlingen -.30 DM, Bretten -.25 DM, Bruchsal -.30 DM, Mittelb. -.30 DM, Pforzheim -.40 DM.

Das Jahr der Enttäuschungen

New York (AP). Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, erklärt in seinem am Montag veröffentlichten Jahresbericht an die UN-Vollversammlung, ein großer Teil der Welt würde einen Waffenstillstand in Korea entlang der gegenwärtigen Front begeistert begrüßen. Ein Jahr wiederholte Enttäuschungen in Panmunjon habe Anlaß zu Ungeduld, Verstimmung und Zweifel gegeben, die sich direkt auf die Haltung der Öffentlichkeit gegenüber den Vereinten Nationen ausgewirkt hätten. Wenn daher auf der Basis des gegenwärtigen Frontverlaufs ein Waffenstillstand in Korea herbeigeführt werden könnte, würde dieser voraussichtlich nicht nur von einem großen Teil der öffentlichen Meinung in den UN-Mitgliedstaaten gutgeheißen werden, sondern auch zur Stärkung des öffentlichen Vertrauens in die Vereinten Nationen als Instrument der kollektiven Sicherheit beitragen.

Obwohl die Vereinten Nationen, so führt Lie weiter aus, fast auf der ganzen Welt als die größte Hoffnung für den Frieden auf lange Sicht betrachtet würden, sei die Auffassung allgemein verbreitet, daß sie gegenwärtig nicht als das einzige Instrument zur Wahrung des Friedens angesehen werden könnten.

Ridgway und Donnelly bei Dr. Adenauer

Die erste Amtshandlung des Bundeskanzlers nach seiner Rückkehr vom Urlaub

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Der Bundeskanzler empfing nach seiner Rückkehr aus der Schweiz gestern den neuen amerikanischen Hochkommissar Donnelly zu seinem Antrittsbesuch und gab anschließend ein Essen für den neuen Oberbefehlshaber der NATO in Europa, General Ridgway, der im Flugzeug aus Paris eintraf. An dem Essen nahmen auch Donnelly, Staatssekretär Dr. Hallstein, Abgeordneter Blank, der Leiter der deutschen Delegation bei der Europaarmeekonferenz und dessen Mitarbeiter Speidel und Heussinger teil.

Nach dem Essen begrüßte Dr. Adenauer vor der Presse, im Blitzlicht der Wochenschauen und Fotografen, seine Gäste.

Ridgway betonte, daß die Hauptaufgabe sein müsse, den Frieden zu wahren und daß die friedlichen Völker in kollektiver Zusammenarbeit eine solche Stärke gewinnen könnten, daß sie jedem Angriff Einhalt gebieten und ihn letzten Endes mit entscheidenden Verlusten zurückwerfen könnten. Der Beitrag des deutschen Volkes zu diesen gemeinsamen Bemühungen sei von entscheidender Bedeutung. Der General unterstrich, daß er bei seinen Besuchen in Deutschland einen außerordentlich günstigen Eindruck von der deutschen Kraft beim Wiederaufbau gewonnen habe und verwies auf die Dringlichkeit der Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge.

Diese Besuche in Bonn dienten einer ersten persönlichen Fühlungnahme des neuen Oberbefehlshabers der NATO und des neuen amerikanischen Oberkommissars mit dem Bundeskanzler. Zu dem Hinweis Ridgways auf die Dringlichkeit der Ratifizierung der Verträge wird in Bonn erklärt, daß diese Ratifizierung sicherlich entsprechend den Ausführungen des Bundesfinanzministers in Washington vor dem 1. November erfolgen wird. Der September ist allerdings durch die Luxemburger Ministertagung, die Europaratstagung und den Parteitag der SPD derart angefüllt, daß in diesem Monat der Bundestag die zweite und dritte Lesung der Verträge nicht durchführen kann. Dies ist erst nach dem Abschluß des Parteitages der CDU Anfang Oktober möglich.

Aus diesem Terminkalender geht hervor, daß der Zeitpunkt der Ratifizierung der Verträge in keiner Weise etwa mit dem Notenwechsel mit Moskau zusammenhängt. In Bonn ist man allgemein der Auffassung, daß dieser Notenwechsel noch längere Zeit dauern wird, auch wenn keineswegs eine Viererkonferenz im Oktober zustandekommen wird. Jedenfalls betont das Bulletin der Bundesregierung nochmals ausdrücklich die Bereitschaft, alle Möglichkeiten von Verhandlungen mit Moskau sorgfältig zu erwägen und auszunützen, wenn sie erfolgversprechend erscheinen.

Man bemerke in Regierungskreisen hierzu, daß sich der Schritt vor dem Europarat nur auf ein Teilproblem der Saarfrage, nämlich die Menschenrechte, beziehe, während der Rahmen bei den Pariser Gesprächen wesentlich weiter gezogen sei.

Verhandlungen trotz Saarbeschwerde

Bonn (AP). Die Bundesregierung ist entschlossen, die Saarverhandlungen mit Frankreich auch dann weiterzuführen, wenn der Kanzler Mitte September in Straßburg die deutsche Saarbeschwerde dem Ministerrat des Europarates vorlegen sollte, erfährt der FDP-Pressedienst am Dienstag aus Regierungskreisen.

Bonn zum Kriegsgefangenen-Appell

Bonn (dpa). Bonner Regierungsstellen erklären zu dem Appell deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich, daß bei den Verhandlungen über das Bonner Vertragswerk alles geschehen sei, um auch für die noch in Frankreich festgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen günstigere Bedingungen zu erwirken. Diese Bemühungen seien jedoch durch den Widerspruch der französischen Vertreter erschwert worden. Durch neue Verhandlungen müsse man versuchen, Fall für Fall zu klären.

Sowjetische Note wird erörtert

Bonn (AP). Die jüngste sowjetische Antwortnote zum Deutschlandproblem wird in den nächsten Tagen im Mittelpunkt politischer Beratungen in der Bundeshauptstadt stehen.

Am Mittwoch wird sich das Kabinett auf seiner ersten Sitzung nach der Rückkehr Bundeskanzlers Adenauer aus den Ferien eingehend mit der Note befassen. Am folgenden Tag trifft der Kanzler dann mit den drei Hohen Kommissaren zusammen, um mit diesen ebenfalls die sowjetische Note zu erörtern. Der Kanzler hat die Note bereits während seines Urlaubs auf dem Bürgenstock studiert.

Vertreter der drei Westmächte haben in London mit der Ausarbeitung eines ersten Entwurfs für die Antwortnote des Westens an den Kreml begonnen. Wie das „Bulletin" der Bundesregierung mitteilte, ist bereits angekündigt worden, daß die Westmächte wie bisher die Bundesregierung bei der Abfassung der Antwortnote konsultieren werden.

Nochmals das Grenzlandring-Unglück

Düsseldorf (dpa). In maßgebenden parlamentarischen Kreisen Düsseldorfs wird erwartet, daß sich ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß des Landtags von Nordrhein-Westfalen mit dem Unglück beim Grenzlandring-Rennen am vergangenen Sonntag befassen wird.

Der Umfang des Unglücks, die Zahl der Toten und das Schicksal der Verletzten, die wahrscheinlich zum Teil für immer als Schwerbeschädigte die Folgen des Unglücks zu tragen hätten, machten eine genaue Untersuchung der Vorgänge auch durch den Landtag notwendig.

Britische Gewerkschaften für Aufrüstung

Der Entschließungsentwurf für einen Fünf-Mächte-Friedenspakt abgelehnt

Margate (England) (AP). Der 84. britische Gewerkschaftskongreß hat am Dienstag mit überwältigender Mehrheit das britische Aufrüstungsprogramm gebilligt und sich gegen eine Fünf-Mächte-Friedenskonferenz ausgesprochen.

Zunächst lehnten die 900 Delegierten eine Reihe von Resolutionen des linken Flügels ab, in denen neben der Friedenskonferenz eine Beibehaltung der Entwaffnung Deutschlands und Japans gefordert und das britische Aufrüstungsprogramm zurückgewiesen wurden. Für die Resolutionen stimmten die Delegierten von 1 887 000, gegen sie diejenigen von 6 041 000 Gewerkschaftsmitgliedern.

Der anschließende Bericht des Vorstandes, in dem die Aufrüstung gebilligt wurde, wurde mit 5 597 000 gegen 1 450 000 Mitgliederstimmen angenommen.

Gegner und Befürworter der Aufrüstung hatten zuvor sich eine heftige Auseinandersetzung geliefert. Sir Vincent Tewson, der Generalsekretär des TUC, verlangte eine klare Stellungnahme. „Die anderen Völker müssen wissen, wo dieses große Land steht", sagte er. „Es wäre ein Eingeständnis völliger Unfähigkeit und Verantwortungslosigkeit, wenn wir die grundsätzliche Richtigkeit unserer Politik in Frage zögen." Sir Vincent warnte vor „betrügerischen Friedensaposteln".

Nacheinander waren dann sechs Redner zum Gegenangriff angetreten. Sie unterstützten einen Entschließungsentwurf, in dem ein Fünf-Mächte-Friedenspakt gefordert wurde. „Vorbereitungen zum Krieg habe noch niemals Krieg verhindert", sagte der Generalsekretär der Maschinenbauergewerkschaft Stanley. Er bezeichnete es als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Deutschland und Japan wieder „durch die Mitwirkung von Krupp und seinesgleichen" Waffen in die Hände zu geben.

Schäffer: Verpflichtungen werden erfüllt

Die großen Fragen der Weltbankdirektoren-Konferenz

Washington (dpa). Bundesfinanzminister Fritz Schäffer, der auf dem Wege nach Mexiko City zur Teilnahme an der Jahreskonferenz der Gouverneure der Weltbank ist, gab am Montag in Washington Vertretern der Presse einen Überblick über die Finanzlage der deutschen Bundesrepublik. Schäffer betonte, daß die Bundesrepublik alle eingegangenen Verpflichtungen im laufenden Haushaltsjahr erfüllen werde.

In künftigen Verhandlungen, fügte Schäffer hinzu, müsse jedoch dies geklärt werden: „Kann Deutschland den jetzt festgesetzten Verteidigungsbeitrag von 850 Millionen DM monatlich leisten, ohne die indirekten Verteidigungsausgaben — zum Beispiel für Berlin — einzuschränken, nachdem der internationale Schuldendienst und die Verpflichtungen gegenüber Israel übernommen sind".

Die Jahresversammlung der Weltbank in Mexiko City, sagte Schäffer, diene unter anderem auch der Fühlungnahme aller Finanzminister über die Frage, wie die Aufrüstung zu finanzieren ist, ohne eine Inflation heraufzubeschwören. Der Bundesfinanzminister erklärte, Deutschland besitze keine Voraussetzungen für schwere Rüstungsproduktion, die Verteidigungslasten der Bundesrepublik könnten jedoch sehr erleichtert werden, wenn die USA an Westdeutschland Aufträge für leichtes Kriegsmaterial vergeben. Schäffer erklärte ferner, Deutschland dürfe auf private Auslandskredite solange keine großen Hoffnungen setzen, als die politische Lage Europas noch unsicher sei.

Das Spielzeug unseres Zeitalters

Die sogenannte „Rak 52", die auf der augenblicklich stattfindenden Frankfurter Messe gezeigt wird. Das Spielzeug, das in der Formgebung seine Verwandtschaft mit der V II nicht verleugnen kann, kostet 21 DM und wird mit einem Treibsatz für 0,75 DM in wirklich erstaunlicher Geschwindigkeit hoch in die Luft geschossen. Im Gipfelpunkt öffnet sich an der „Rak 52" eine Klappe, die einen Fallschirm freigibt, an dem die Rakete langsam zur Erde zurückkehrt. (AP)

Vatikan gegen Schönheitswettbewerbe

Rom (AP). Der Heilige Stuhl wird voraussichtlich in Kürze durch ein Dekret den katholischen Frauen die Teilnahme an Schönheitskonkurrenzen verbieten, gab am Dienstag die auf römisch-katholische Nachrichten spezialisierte Agentur „L'Informazione" bekannt. Maßgebliche Kreise des Vatikans sollen derartige Wettbewerbe „als eine gefährliche Zurschaustellung und eine Bedrohung von Sittsamkeit und Moral" bezeichnet haben.

Sowjetzonaler Spionagering aufgedeckt

Bisher drei Verhaftungen — Sowjetzonenministerialrat Leiter des Spionagerings

Karlsruhe (AP). Eine sowjetzonale Spionagezentrale in der Bundesrepublik, die sich hauptsächlich mit der Beschaffung von Informationen über die Dienststelle Blank befaßte, ist über das vergangene Wochenende in der Bundesrepublik von der Sicherheitsgruppe der Bundeskriminalpolizei ausgehoben worden.

Bundesanwalt Hubert Schrübbers, der zur Zeit den Oberbundesanwalt Dr. Karl Wiechmann vertritt, bestätigte am Dienstag, daß der 44jährige Leiter des sogenannten „Büros für innerdeutschen Handel" in Frankfurt-Höchst, Ludwig Weiß, verhaftet worden ist. Weiß ist Ministerialrat im sowjetzonalen Ministerium für Außen- und innerdeutschen Handel.

Weiß, angeblich der Kopf der Organisation, leitete die Zentrale in Frankfurt-Höchst, wobei er sich, wie der Bundesanwalt sagte, nur in kleinem Umfang tatsächlich als Vermittler von interzonalen Geschäften betätigte. In Wirklichkeit habe Weiß die Agenten geleitet, deren Zahl bekannt sei, doch noch nicht mitgeteilt werden könne. Diese Agenten arbeiteten zumeist mit Kleinstkameras, um Schriftstücke und Dokumente zu photographieren. Die Spionagetätigkeit soll sich insbesondere gegen solche Dienststellen des Bundes gerichtet haben, die vorbereitende Maßnahmen für die europäische Vereinigung zu bearbeiten haben.

Von seiten einer amtlichen Stelle wurde erklärt, es sei ein einmaliger Fall, daß ein Ministerium unter offizieller Flagge eine Außenstelle jenseits der Grenzen unterhalte, die Spionage betreibe. Diese „Dreistigkeit" sei sogar für östliche Verhältnisse überraschend.

In diesem Zusammenhang ist der ehemalige Frankfurter KP-Stadtverordnete Johann Kraus ebenfalls festgenommen worden.

Kraus war einer Mitteilung zufolge Mitglied des Spionagerings und diente als Verbindungsmann zu den sowjetzonalen Stellen.

Genaue Einzelheiten über die Zerschlagung der östlichen Spionagezentrale werden vom Bundesamt für Verfassungsschutz und vom Bundeskriminalamt noch nicht bekanntgegeben, da die Ermittlung noch in vollem Gange ist. Bestätigt wurde bisher, daß drei Agenten, und zwar der Leiter der Spionagezentrale, Ludwig Weiß, der Frankfurter Stadtverordnete Kraus und ein weiterer Agent, dessen Namen noch nicht bekanntgegeben wurde, festgenommen worden sind.

Neues in Kürze

Unter dem Protektorat der Bundesminister Jakob Kaiser und Dr. Hans Lukaschek findet am 6./7. September das Bundestreffen der Oberschlesier in Iserlohn/Westfalen statt.

Zehntausend Deutsche werden nach dem am Freitag in Bonn unterzeichneten deutsch-australischen Auswanderungsabkommen im nächsten Jahr nach Australien auswandern können. Diese Zahl soll in den folgenden Jahren ständig erhöht werden. (dpa)

Gerüchte, wonach die Bundesrepublik sich um eine Rüstungsanleihe bemühe, wurden vom Bundesfinanzministerium als „ganz und gar unsinnig" zurückgewiesen.

Bundespräsident Heuss hat auf Vorschlag des Berliner Senats Frau Dr. Marie-Elisabeth Lüders in Anerkennung ihrer Verdienste um die demokratische Frauenbewegung und im Hinblick auf die großen sozialpolitischen Leistungen das Große Verdienstkreuz verliehen.

Der Grenzlandausschuß des Landtags von Rheinland-Pfalz hat am Dienstag die Landesregierung ersucht, sie solle mit der Bundesregierung darüber verhandeln, daß die Bunkerentschrottung auf allen Privatgrundstücken im Westwallgebiet bis zur endgültigen Regelung der Rechtsfrage über die Besitzverhältnisse unterbleibt. (AP)

Der Chef des Empire-Generalstabes, Feldmarschall Sir William Slim, ist zum neuen Generalgouverneur von Australien ernannt worden. (dpa)

Der Bey von Tunis hat am Dienstag seinen „Rat der Vierzig" ersucht, am kommenden Sonntag in seinem Sommerpalast in Karthago zu einer Konferenz über die französischen Reformvorschläge zusammenzutreten. (AP)

Der neue amerikanische Botschafter und Hohe Kommissar in Österreich, Llewellyn Thompson, ist am Dienstag in Wien eingetroffen. (AP)

Die Mutter des Schahs vom Iran ist am Dienstag in Begleitung ihrer Tochter und ihres vierjährigen Enkels zu einem zehntägigen Besuch in Amsterdam eingetroffen, von wo aus die Gesellschaft nach New York reisen wird.

Der sowjetische Botschafter in London, Andrej Gromyko, stattete am Dienstag dem stellvertretenden britischen Außenminister Selwyn Lloyd seinen ersten Besuch ab. (dpa)

Die siebte Generalversammlung des Weltverbandes der Vereinigungen für die UNO wurde am Montag in Genf von dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Paul-Boncour, dem Ehrenpräsidenten des Verbandes, eröffnet. (dpa)

Der frühere ägyptische Landwirtschaftsminister Mahmoud Ghazali ist am Dienstag in Alexandria verhaftet und unter polizeilicher Bewachung nach Kairo gebracht worden. (AP)

Das Jagdflugzeug D H 110 überschritt am Dienstagnachmittag bei den Vorführungen der britischen Flugzeugindustrie in Farnborough die Schallgeschwindigkeit. (dpa)

Nach einer Meldung von Radio Moskau hat der sowjetische Gewerkschaftsrat 10 000 Tonnen Weizen, 3000 Tonnen Reis und 300 000 Büchsen kondensierte Milch zur Linderung der Hungersnot nach der indischen Provinz Andhra geschickt. (AP)

USA unterstützen Montanunion

Luxemburg (dpa). Die amerikanische Ständige Delegation bei der Hohen Montanbehörde ist am Dienstag in Luxemburg eingetroffen. Der Leiter der Europaabteilung des USA-Amtes für gemeinsame Sicherheit William Draper führte William Tomlinson in das neue Amt als diplomatischer Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Montanunion ein. Bei dem Empfang der amerikanischen Delegation durch die Hohe Behörde richtete Präsident Monnet an die ganze Welt die Aufforderung zur Zusammenarbeit mit der Montanunion.

Botschafter Draper erklärte, die Bedeutung der Montanunion liege nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet. Sie sei auch der erste Schritt zu einem geeinten Europa, und die USA würden sie bei ihren Bemühen um die Einigung des Kontinents unterstützen.

Zur Frage einer amerikanischen Anleihe für die Montanunion äußerte sich Draper nicht. Zugleich wies er jedoch darauf hin, daß die Hohe Behörde als selbständige Rechtspersönlichkeit auch selbständig Anleihen auf dem Weltmarkt aufnehmen könne. Er glaube daher, fügte er hinzu, daß die Hohe Behörde mit guter Hoffnung an die Weltbank herantreten könne.

Rekordsucht

H. W. B. Das entsetzliche Rennunglück auf dem Grenzlandring, durch das dreizehn Menschen getötet und fast ein halbes Hundert teilweise zu Krüppeln gefahren wurden, ist das traurige Ergebnis einer unverantwortlichen Rekordsucht. Wir leben heute in einer schnellen Zeit. Rekorde halten sich oft nur wenige Tage und immer wieder wird versucht, neue aufzustellen, noch mehr zu leisten als die andern. Und wir selbst begeistern uns daran.

Ehrgeiz ist an und für sich eine gesunde menschliche Veranlagung. Auch der sportliche Ehrgeiz, Rekorde zu brechen, hat durchaus seine Berechtigung, vorausgesetzt allerdings, daß hierzu keine Maschinen verwendet werden, die mehr zu geben in der Lage sind, als der Mensch mit seiner beschränkten Kraft beherrschen kann. In einem solchen Fall wird Ehrgeiz zum Wahnwitz und die Lust Rekorde abzuhalftern zur Unverantwortlichkeit.

Die Katastrophe auf dem Grenzlandring wird ein polizeiliches Nachspiel haben. Ohne Zweifel werden auch Schuldige gefunden werden. Vielleicht wird das fehlerhafte Material, vielleicht der Fahrer, oder gar die Rennleitung für das Ausmaß dieses Unfalls verantwortlich gemacht. Das Ergebnis dieser Untersuchungen wird wahrscheinlich jedoch nur für die Juristen von Interesse sein, die die Schadenersatzklage der Betroffenen und Hinterbliebenen zu bearbeiten haben. Die dreizehn Tote werden dadurch nicht mehr zum Leben erweckt und die Krüppel werden Krüppel bleiben. Es wird nicht lange dauern, dann fahren auf der gleichen Bahn neue Fahrer neue Rekorde.

Wenn diese Art Rekordsucht die einzige wäre, über die wir uns zu beklagen haben, könnte man eigentlich noch beruhigt sein; denn, so bedauerlich solche Unfälle auch sind, es ist schließlich jedes Menschen eigene Sache, bei derartigen Veranstaltungen sein Leben und seine Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Aber wenn man die polizeilichen Unfallstatistiken liest, sieht man erst, in welch erschreckendem Umfang unser Maschinenzeitalter Renn- und Rekordgelüste bei den einzelnen Verkehrsteilnehmern erweckt haben. Wie oft steht in den Polizeiberichten: Der Wagen wurde aus der Kurve geschleudert, oder: Wegen übermäßiger Geschwindigkeit verlor der Fahrer die Herrschaft über sein Fahrzeug. Und wie häufig kehrt der schon zum Gemeinplatz gewordene Satz wieder: Der Fahrer stand unter Alkoholeinfluß.

Es ist ein trauriges Kapitel moderner Geschichte, das Jahr für Jahr in den Unfallstatistiken und Polizeiberichten geschrieben wird. Allein in Württemberg-Baden wurden 1951 über 34 000 Unfälle notiert. 712 Personen kamen dabei ums Leben. Ein großer Teil der Getöteten hatte an den Unfällen keine Schuld. Fast 2000 Unfälle wurden von betrunkenen Fahrern verursacht und über tausendmal versuchten Verkehrsteilnehmer, meist Kraftfahrer, sich der Verantwortung durch Flucht zu entziehen. Bemerkenswert ist, daß Radfahrer und Fußgänger, so hemmend sich ihr ungeschicktes Benehmen im Verkehr auch manchmal auswirkt, verhältnismäßig wenig Unfälle verursacht haben.

Im allgemeinen haben die Unfälle, gemessen an der stetig wachsenden Verkehrsdichte, wohl etwas abgenommen. Bedauerlich und beängstigend jedoch ist die Tatsache, daß gerade die Verkehrsunfälle, zum Teil sogar um 50 Prozent, angestiegen sind, deren Ursachen einzig und allein Leichtsinn und Unverantwortlichkeit waren. An erster Stelle steht immer noch das zu schnelle Fahren.

„Schnelles Fahren" ist eigentlich ein zu milder Ausdruck für das Gebaren mancher Verkehrsteilnehmer. Es ist schon Raserei, was hier getrieben wird. Es hat manches Mal den Anschein, als ob die Kraftwagen- und Motorradfahrer, die sich wie Amokläufer im Verkehr benehmen, ihr eigenes und vielfach auch ihrer Mitmenschen Leben grenzenlos verachten würden. Man schätzt ja heute auch einen Wagen weniger nach seiner Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit ein, als vielmehr nach der Geschwindigkeit und dem Beschleunigungsvermögen, das der Motor zu leisten fähig ist. Zur Steigerung der Rennpsychose haben zweifellos auch Plakate und Werbeschriften verschiedener Firmen beigetragen, die ihre Erzeugnisse mit dem besonders lockenden Hinweis anbieten, daß dadurch die Geschwindigkeit gesteigert werden könne.

Der ständig sich steigernde sträfliche Leichtsinn im Verkehr, die Raserei und die Rekordsucht mit dem augenblicklich herrschenden Zeitgeist entschuldigen zu wollen, wäre aber gar zu billig. Es liegt schließlich immer noch im Ermessen jedes einzelnen Fahrers, wie tief er seinen Gashebel durchdrückt und wie weit er die Verkehrsregeln beachtet. Der größte Teil unserer Auto- und Motorradfahrer benehmen sich im Verkehr anständig. Man sieht erfreulicherweise öfters Fahrer, die lieber einmal einem Fußgänger den Vortritt lassen und nicht die Gefahr eingehen, durch rücksichtslosen Gebrauch ihres Vorfahrtsrechtes Unheil anzurichten. Wenn dem nicht so wäre, würde auf unseren Straßen ein Chaos herrschen und der Unfalltod bei den Sterbefällen an die erste Stelle rücken.

Wie sollen nun aber die Unbelehrbaren zur Vernunft gebracht werden? Die Polizei hat sicher schon das Menschenmögliche getan. Jeder, der sich heute beschwipst ans Steuer setzt, weiß, daß ihm für dieses Delikt keine mildernden Umstände zugebilligt werden. Dem Unverantwortlichen, der Fahrerflucht begeht, ist bekannt, daß auf diesem Verbrechen hohe Gefängnisstrafen stehen und auch der Schnellfahrer weiß, daß er mit empfindlichen Geldstrafen zu rechnen hat. Trotzdem gibt es erschreckend viele, die vergessen, daß gerade im Verkehr die Rücksichtnahme auf den Mitmenschen das erste Gebot ist. Gegen solche wird vorzugeben, hieße Milde am falschen Platz anwenden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Zum Tage

Die ersten Amtshandlungen

Mit dem Empfang des NATO-Oberkommandierenden, General Ridgway, und des neuen amerikanischen Hochkommissars Donnelly hat Bundeskanzler Dr. Adenauer nach Rückkehr von seinem Urlaub auf dem Bürgenstock am Vierwaldstättersee die Arbeit wieder aufgenommen. Seine ersten Amtshandlungen für den nun beginnenden Zeitabschnitt betreffen fast ausschließlich die Außenpolitik der Bundesrepublik, die Innenpolitik muß noch etwas warten. Die Zusammenkunft mit Ridgway und Donnelly steht durch die Anwesenheit der früheren General Speidel und Heusinger in einer besonderen Beleuchtung; aber Vermutungen führen zu nichts. Am Anfang nächster Woche wird der Bundeskanzler nach Luxemburg fahren, um die erste Sitzung des Ministerrats der Montanunion zu leiten. Wahrscheinlich wird dabei auch die Saarfrage zur Sprache kommen, obwohl kein Interesse daran zu bestehen scheint, hierüber mit Frankreich einen Eclat herbeizuführen. Danach wird Dr. Adenauer nach Den Haag fahren, um dort den deutsch-israelischen Wiedergutmachungsvertrag zu unterzeichnen. Zu der darauf folgenden Außenministerkonferenz des Europarates in Straßburg wird sich der Bundeskanzler in seiner Eigenschaft als Außenminister begeben. Der Bundestag tritt zwar bereits am 10. September wieder zusammen, aber das Hauptthema — die Ratifizierung des sogenannten Deutschlandvertrages und des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft — wird wahrscheinlich erst Anfang Oktober in Angriff genommen werden. Erst nach Erledigung dieser Dinge wird der Kanzler seine Hände für die Innenpolitik frei bekommen, in der die Neuwahlen des nächsten Jahres die wichtigste Rolle spielen werden. h. h.

Wie lange noch?

Zum drittenmal rauschte es in der Kehler Stadtratssitzung. Nach heftigen Auseinandersetzungen flog die Sitzung wieder auf. Die Ursache ist einfach: Dr. Marcello glaubt, gegen seine Stadträte regieren zu können. Seine bisherigen Erfolge gegen den von ihm renitent gehaltenen Stadtrat scheinen ihn nur noch starrer in seiner Haltung zu machen. Hier muß aber Wandel geschaffen werden. Kehl ist in seiner heutigen Lage viel zu übel dran, als daß es der Exerzierplatz für die Dampfeurhythmik eines formaljuristisch vielleicht unantastbaren, in den Fragen der Menschenbehandlung, Takt und Taktik aber wenig überzeugenden Bürgermeisters sein dürfte. Es dreht sich ja nicht um Dr. Marcello oder die Stadträte, sondern um die notleidende Stadt Kehl, die alle Kräfte für den Aufbau bitter notwendig braucht. In der badischen Gemeindeordnung ist zwar nicht von Takt und Geschick die Rede. Der absolute Mangel an diesen, für einen Bürgermeister wesentlichen Eigenschaften kann also nicht auf Grund der Gemeindeordnung zum Vorwurf erhoben werden. Immerhin atmet aber diese Gemeindeordnung demokratischen Geist, und dieser ist durch die Auffassung Dr. Marcellos, in seinem souveränen Herrscheramt durch die Stadträte zu Unrecht beschnitten zu werden, verletzt. In Einsichtslosigkeit liegt seine Schuld, und daraus muß er die Konsequenzen ziehen, wenn nicht der Skandal zu einer tragischen Farce entarten soll. h. k.

Frühstück ans Bett

Es ist der Traum aller Mädchen, daß einst ihr Ehemann ihnen, wenn auch nicht immer, so doch recht oft das Frühstück ans Bett bringen möge. Die größten Chancen für die Erfüllung dieses Traums liegen in den ersten Zeiten der jungen Ehe. Später stoßen sich dann die Sachen hart im Raume und oft wird dann umgekehrt ein Schuh daraus. Das Thema ist also heikel und mit Enttäuschungen gespickt. Daher geben wir nur zögerend weiter, was der Bürgermeister der Stadt Duluth in Minnesota kürzlich auf diesem Gebiet an- und ausgerichtet hat. Er veranstaltete, um den staatsbürgerlichen Sinn seiner Hintersassen zu wecken, d. h. um die Wahlbeteiligung zu erhöhen, einen Wettbewerb zwischen Männern und Frauen, wer die höchste Zahl der Eintragung ins Wahlregister — das drüben nicht von Amts wegen geschieht — erzielt. Die Frauen schlugen mit 27 205:27 123 die Männer und kamen so in den Genuß des Siegespreises: er bestand darin, daß die Männer, ohne Widerrede und Murren ihren Frauen sieben Tage lang das Frühstück ans Bett bringen müssen. Weigern sie sich, dies sieben Wochentage hintereinander zu tun, so müssen sie sieben Sonntage mit dem Tablett am Bett erscheinen. Haben sie auch gegen diesen Modus Einwendungen, so können sie das Servitut dadurch ablösen, daß sie siebenmal ihre Frau zum Essen ins Restaurant einladen. Man berichtete, es hätten sich Tausende von Männern dieser Pflicht unterzogen und die Eintragungen ins Wahlregister seien auf 52% gestiegen. Es ist zu vermuten, daß dieser Wettbewerb in einem weiblichen Kopf geboren wurde, woraus wir schließen dürfen, daß die Gefügigkeit und Diensthaftigkeit des amerikanischen Ehemanns doch nicht so verbreitet und selbstverständlich ist, wie die Fama erzählt. h. m.

Verfassungs-Beschwernisse in Italien

Das Beispiel der Bundesrepublik — Die treibende Kraft der Wahlen 1953

Von unserem römischen Dr. R. v. Fr.-Korrespondenten

Rom. Als das italienische Staatsgrundgesetz nach schier endlosen Kommissionsberatungen am 1. Januar 1948 in Kraft trat, war die Befriedigung über die erste republikanische Verfassung im Lande unverkennbar. Gegner derselben waren von den Linksparteien eigentlich nur die Kommunisten. Selbst der Parteichef der mit ihnen verbündeten Linkssozialisten Nenni, sprach nur den ernsten Vorbehalt aus, daß die Konstitution zwar die rechtliche Gleichheit der Staatsbürger endlich geschaffen habe, daß aber von einer sozialen oder gesellschaftlichen Gleichberechtigung nicht die Rede sein könne. Die Monarchisten, die mit der republikanischen Staatsspitze nicht einverstanden waren, verharrten zunächst in einer flauen, passiven Einstellung zur Republik mit der Behauptung, daß es bei der Volksabstimmung über die Staatsform nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Bei diesem einmaligen Referendum war die Monarchie nur mit einer geringen Stimmenmehrheit von den Republikanern geschlagen worden.

Wer indessen 1948 pessimistisch gewissagt hätte, daß bereits in knapp vier Jahren wichtige Artikel der Staatsverfassung selbst aus Kreisen der Regierungsparteien als revisionsbedürftig bemängelt würden, wäre von der Mehrheit im Lande skeptisch belächelt worden. Eher gab man schon zu, daß die Konstitution bedenkliche „neuralgische Punkte" besitze, wie z. B. den Rahmenartikel 40, der besagt: „Das Streikrecht wird nach Maßgabe der Gesetze ausgeübt, die es regeln." Diese Gesetze sind bis heute noch nicht aus der Taufe gehoben, obwohl ihre Dringlichkeit von der Regierung längst erkannt und von der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse mit Varianten der beschleunigten parlamentarischen Erledigung anempfohlen wurde.

Schwerwiegende außenpolitische und mehr noch wirtschaftspolitische Sorgen und Aufgaben ließen die Kabinette De Gasperis bisher nicht dazu kommen, einzelne Zusicherungen bedeutsamer Art aus der Staatsverfassung durchzuführen. Das gilt auch für deren Artikel 75 über die Volksabstimmung, dessen Schlußsatz „Das Gesetz bestimmt die Modalität der Anwendung der Volksabstimmung", ungeachtet vieler Erinnerungen in Parlament und Presse ein unerfülltes Orakel geblieben ist. Peinlicher ist vielleicht noch, daß bis jetzt die vier ersten Artikel der Staatsverfassung über den Verfassungsgerichtshof ungeachtet vieler Anregungen toter Buchstabe geblieben sind. Mit der durch die guten freundnachbarlichen Beziehungen zu Italien gebotenen Zurückhaltung wird man sich doch hier und dort fragen, ob es für die ruhige Fahrtrichtung eines modernen Staates nicht geradezu notwendig ist, durch einen Verfassungsgerichtshof Streitfragen über die konstitutionelle Rechtmäßigkeit von Gesetzen und Verordnungen sowie über andere innerstaatliche Kompetenzfragen zu lösen. Das Beispiel der deutschen Bundesrepublik hat erst kürzlich die Notwendigkeit eines Verfassungsgerichtshofes erwiesen.

Man darf deshalb nicht etwa von einer Gestaltlosigkeit der innerpolitischen Betätigung reden. Die Dinge werden eines Tages ins Lot kommen, wie es schließlich die uralte große Rechtskultur der italienischen Nation gebietet. — Einstweilen steht man aber vor der erstaunlichen Tatsache, daß auch zum Staate durchaus positiv eingestellte politische Kräfte in den letzten Wochen auf die Revision fundamentaler Verfassungsartikel hindrängen. Man scheint also diese Probleme keineswegs als eine cura posterior anzusehen, die etwa zu Bedeutung zurückkräfte gegenüber den weitgreifenden wirtschaftlichen Verhandlungen, die Schatzminister Pella augenblicklich in Nordamerika führt, nachdem er jüngst erklärt hat, daß sein Land an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit für Ausgaben zu militärischen und sozialen Zwecken angelangt sei. Hinter den Anträgen auf Änderung des Wahlsystems zur Abgeordnetenkammer oder zur Reform in der Zusammensetzung des Senates steht als treibende Kraft der Ausblick auf die allgemeinen politischen Wahlen 1953. Die Regierungsparteien haben zwar in der letzten Maiwoche die Gemeinde- und Provinzialwahlen im allgemeinen gut geschlagen, aber sie haben doch, namentlich in Süditalien, an Stoßkraft gegenüber der antikommunistischen Parole der Wahlen vom 18. April 1948 eingebüßt.

Bad.-württ. Gemeindewahlen erst 1953?

Ministerrat beschäftigt sich mit Zuständigkeit der Mittelinstanzen

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — Der Ministerrat von Baden-Württemberg hielt am Dienstag erstmals wieder unter dem Vorsitz des aus seinem Urlaub zurückgekehrten Ministerpräsidenten Dr. Maier eine mehrstündige Sitzung ab, in der die Arbeit der kommenden Wochen und Monate durchgesprochen wurde.

Besonders dringlich wird die Ausführung der Bestimmungen des Überleitungsgesetzes über die Zuständigkeit der Mittelinstanzen. Da hier Fragen auftauchen, die eine sorgfältige Prüfung erfordern, hat die Regierung beschlossen, nicht nur mit den Regierungsparteien, sondern auch mit der Opposition Fühlung zu nehmen und eine entsprechende Einladung an den Vorsitzenden der CDU-Fraktion Dr. Gurk gerichtet.

Im Mittelpunkt der Arbeit wird auch die Vorbereitung einer Gemeindeordnung stehen, die beschleunigt beschlossen werden soll, da eigentlich noch in diesem Jahr Neuwahlen im ehemaligen Land Baden für die Gemeindeorgane stattzufinden hätten. Die Absicht der Regierung geht nun dahin, diese Wahlen um ein Jahr hinauszuschieben, so daß man dann gemeinsam im ganzen neuen Bundesland Ende 1953 Gemeindewahlen abhalten lassen kann.

In der Frage der Mittelinstanzen werden vor allen Dingen die Probleme des Kultusministeriums Erörterung finden müssen, da hier noch Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen, ob beispielsweise die höheren Schulen ebenso wie die Volksschulen in den Bereich der Regierungspräsidenten fallen oder ob sie wie die eigentlichen Hochschulen und Universitäten direkt dem Kultministerium unterstellt werden sollen. Ebenso wird die künftige Kreisordnung, die Gemeindeordnung und einige Fragen, die der südbadische Regierungspräsident Dr. Waeldin dieser Tage angeschnitten hat, in den nächsten Kabinettssitzungen Erörterungen finden.

Badische Beamten dürfen aussagen

Stuttgart (Eig. Ber.) In der Frage des Kehler Hafenvertrages, dessentwegen bekanntlich ein Prozeß vor dem Bundesverfassungsgericht anhängig ist, haben die ehemaligen badischen Beamten, die in dieser Frage tätig waren, von der Regierung die Erlaubnis erhalten, sowohl als Zeugen wie auch als Sachverständige vor dem Bundesverfassungsgericht aufzutreten. Die Regierung selbst enthält sich jeder Stellungnahme in dieser Klagesache.

Die Landesregierung hat ferner eine Denkschrift, die schon von der badischen Regierung in Freiburg geplant war, nunmehr finanziell unterstützt und dadurch den Druck ermöglicht, in der auf die drohende Versteppung des Oberrheins durch die französischen Kanalbauten im Elsaß ausführlich hingewiesen wird.

Schacht gegen Hamburger Senat

Hamburg (AP). Vor dem Hamburger Verwaltungsgericht wurde die Klage Dr. Hjalmar Schachts gegen den Hamburger Senat verhandelt, der Dr. Schacht die Gründung einer Außenhandelsbank in Hamburg untersagt hatte. Das Urteil soll in einigen Tagen schriftlich den Parteien zugestellt werden.

Korea-Krieg kommt vor UN-Vollversammlung

New York (AP). Der stellvertretende amerikanische UN-Delegierte, Ernets Gross, sagte in einer Fernsehsendung am Montagabend voraus, der koreanische Krieg und die Waffenstillstandsverhandlungen würden von der am 14. Oktober in New York zusammentretenden Vollversammlung der Vereinten Nationen erörtert werden. Gross fügte allerdings hinzu, daß dies nicht die Verlagerung der Waffenstillstandsverhandlungen von Panmunjon nach New York bedeuten würde.

Eisenhower in der Hochburg der Demokraten

Atlanta (dpa). Der republikanische Präsidentschaftskandidat General Eisenhower begann am Dienstag mit einer Rede in Atlanta (Georgia) seine „Invasion des Südens". Die Südstaaten waren bisher die traditionelle Hochburg der Demokraten. In schärfsten Ausdrücken griff Eisenhower die „Korruption in der Regierung und das Durcheinander von oben bis unten in Washington" an. Eisenhower versprach den Wählern, daß er die „Händler, die mit Privilegien Geschäfte machen" und die „Totengräber der Anständigkeit" aus der Hauptstadt verbannen wird.

Beobachter stellten fest, daß der demokratische Kandidat Stevenson bei seiner Wahlreise durch die Industriegebiete des Ostens nicht so viele Zuhörer anziehen konnte wie Truman bei seiner Wahlreise 1948.

Nur Westdeutsche werden entschädigt

Freigabe der deutschen Vermögenswerte in der Schweiz gilt nicht für Sowjetzone

Bern (dpa). In einer Botschaft an das Parlament gab die Schweizer Bundesregierung am Dienstag bekannt, daß die Bestimmungen über die Ablösung des Washingtoner Abkommens nur für die in der deutschen Bundesrepublik wohnenden Besitzer von Vorkriegsvermögen in der Schweiz gelten. Die Ablösung des Abkommens von Washington sieht die Zahlung einer Ablösungssumme von 121,5 Millionen Franken vor, wobei Jedes der Vorschuß von zwanzig Millionen Franken, den die Schweiz im Juli 1948 an die Internationale Flüchtlingsorganisation leistete, abgezogen werden soll. Durch diese Zahlung erlöschen die Ansprüche der Alliierten auf die deutschen Guthaben in der Schweiz, soweit diese Deutschen gehören, die im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland oder in Westberlin wohnen. Für Vermögenswerte, die Deutschen gehören, die in anderen Teilen des ehemaligen Deutschen Reiches wohnhaft sind, bleibt es bis auf weiteres beim bisherigen Zustand, das heißt diese Vermögenswerte sind nach wie vor der Sperre unterworfen.

Das Abkommen bedarf auf alliierter Seite der parlamentarischen Genehmigung und soll deshalb mit der Mitteilung der Schweiz an die Alliierten, daß es vom Parlament genehmigt worden ist, in Kraft treten. Diese Mitteilung wird erst ergehen können, wenn die Ratifikationsurkunden zum schweizerisch-deutschen Abkommen über deutsche Vermögenswerte in der Schweiz und zum schweizerisch-deutschen Abkommen über die Regelung der Forderung der Eidgenossenschaft gegen das ehemalige Deutsche Reich ausgetauscht worden sind.

Mordprozeß gegen Amerikaner

Mailand (AP). Zwei ehemalige amerikanische Soldaten, der Leutnant Aldo Icardi und der Feldwebel Carl Lodolce, werden auch in Abwesenheit unter Mordanklage vor Gericht gestellt werden, wenn die amerikanischen Behörden die Auslieferung verweigern, teilte Staatsanwalt Antonio Morendo am Dienstag in Mailand mit.

Die beiden Amerikaner werden beschuldigt, 1944 hinter den deutschen Linien ihren Vorgesetzten, den amerikanischen Major William Holohan, ermordet zu haben, weil er sich weigerte, Waffen für die kommunistischen Partisanen anzufordern. Die drei Soldaten waren im Feindesland abgesetzt worden, um Verbindung mit den italienischen Partisanen aufzunehmen.

Zehn Millionen Lire geraubt

Treviso, Italien (AP). Zwei maskierte Banditen drangen am Dienstag in die Zweigstelle einer Bank in Posagno bei Treviso ein, bedrohten den Beamten und flohen mit etwa zehn Millionen Lir (70 000 DM) in einem bereitstehenden Auto. Bei dem dreisten Überfall wurde niemand verletzt. Die Polizei hat die Ermittlungen eingeleitet.

Großfeuer in St. Georgen

St. Georgen (dsw). In einem Bauernhof in St. Georgen im Schwarzwald brach am Sonntagnachmittag ein Feuer aus, das das Wirtschaftsgebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Ernte, die landwirtschaftlichen Geräte und fast das gesamte Vieh fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf rund 150 000 DM geschätzt.

Alliierte Herbstmanöver

Baden-Baden (AP). Gleichzeitig mit den großen amerikanischen und englischen Herbstmanövern in Westdeutschland werden auch die am Mittelrhein stationierten französischen Truppen Mitte September unter dem Kommando des Armeekorpsgenerals Roger Noiret ihre Herbstübungen abhalten.

Ermittlung gegen Staatsanwälte

München (AP). Zu dem Antrag des Frankfurter Rechtsanwalts Josef Kilbansky, ein Disziplinarverfahren gegen die drei am Auerbachprozeß beteiligten Staatsanwälte einzuleiten, teilte das bayerische Justizministerium mit, schon vor Eingang des Briefes von Kilbansky habe das Ministerium von sich aus Erhebungen über den Fall Diekow angestellt.

Eine Entscheidung, ob ein Dienststrafverfahren eingeleitet werden soll, steht noch aus.

FDP warnt vor Wahlkampfpsychose

Bonn (dpa). Der FDP-Pressedienst warnte Bundesregierung und Bundestag vor einer Wahlkampfpsychose. Wer schon heute vor der Psychose des Wahlkampfes kapituliert, bringe sich um den Arbeitsertrag, den er brauche, um gerade im Wahlkampf einen Leistungsbeweis vorzulegen.

Das letzte Legislaturjahr sei keineswegs von vornherein eine an den Wahlkampf verlorene Zeit. Wenn man aus maßgeblichem Munde höre, daß sich für das Kabinett nicht einmal mehr die Neubesetzung einzelner Ministerien empfehle, weil man kurz vor den Wahlen stehe, so nehme man damit ein in seiner Arbeitsfähigkeit abgewirtschaftetes Kabinett in Kauf.

Jugoslawischer Einspruch gegen amerikanisches Urteil

Frankfurt a. M. (AP). Die jugoslawische Regierung hat jetzt die Erlaubnis erhalten, gegen das umstrittene Urteil eines amerikanischen Gerichts in Deutschland Einspruch zu erheben. Das Urteil hatte einen jugoslawischen Jungen der Frau eines ehemaligen SS-Offiziers als Adoptivkind zugesprochen.

Das Gericht der amerikanischen Hohen Kommission hatte mit zwei zu eins Stimmen entschieden, daß der 11jährige Iwan Pirencik bei seinen Adoptiveltern im „freiheitlichen Westdeutschland" besser aufgehoben wäre, als in einem Land, das von einem „kommunistischen Diktator" regiert werde. Jugoslawien „scheitert auf sozialem Gebiet und in seiner demokratischen Auffassung nicht so schlimm zu sein wie andere Diktaturen. Das Gericht glaubt jedoch, daß es einen Vergleich mit dem freiheitlichen Westdeutschland als Erziehungsland nicht standhält", heißt es in dem amerikanischen Urteil wörtlich.

Iwans Vater wurde während des Krieges durch Beamte der Gestapo erschossen und seine Mutter in ein Konzentrationslager gebracht. Iwan selbst landete in einem Waisenhaus, wo er später von dem ehemaligen SS-Mann Gustav Sterch und seiner Frau in Vollmarshausen bei Kassel adoptiert wurde.

KPD-Zentrale in Hannover durchsucht

Hannover (dpa). Das Haus der Kommunistischen Partei in Hannover wurde nach Mitteilung des niedersächsischen Innenministeriums gestern abend von der Polizei durchsucht. Ihr lag eine Anzeige vor, daß jemand gewaltsam in das Gebäude geschleppt worden sei. Die Polizei mußte sich den Zutritt erzwingen. Die angeblich verschleppte Person wurde nicht gefunden. Die Polizei beobachtete aber bei ihrem Eindringen, daß größere Mengen von Schriftstücken verbrannt wurden.

Zwei Kanuten blieben hier

Duisburg (AP). Zwei Mitglieder der achtköpfigen Kanu-Auswahlmannschaft aus der Sowjetzone, die am Wochenende auf dem Duisburger Wedaustee beim gesamtdeutschen Vergleichskampf startete, haben sich entschlossen, in der Bundesrepublik zu bleiben.

Wie der Duisburger Kanuverein dazu am Dienstag mitteilt, ließen sich die beiden Mannschaftsmitglieder von ihrem Betreuer ihre Interzonenpässe unter einem Vorwand aushändigen und entfernten sich von der Mannschaft. Die Namen der beiden werden vorerst nicht bekanntgegeben. Die Sowjetzonen-Kanumannschaft, die ursprünglich noch eine Rheinreise unternehmen wollte, ist daraufhin in der Nacht zum Dienstag in die Ostzone zurückgereist.

Wir sind fern vom Paradies

Copyright by Gartel & Spörer

27. Fortsetzung

ROMAN VON DORIS LICKI

„Aber ich tue es wieder, wenn man Sie fortholen will", murmelte der Knabe verstockt, und Braillard bemerkte mit Erstaunen, daß Raymondes Züchtigung, so ungewohnt sie Victorien gewesen, seine Vorliebe für sie in keiner Weise erschüttert hatte.

„Gehen wir jetzt essen", unterbrach er die unerquickliche Szene. „Frau Rochat wird mich anrufen und mich wissen lassen, was beschlossen worden ist. Du, Victorien, entschuldigst dich bei ihr wegen deines unglaublichen Benehmens, vorwärts!"

„Nein", sagte der Knabe trotzig, „das tue ich nicht."

„Ich wünsche es, Victorien!"

Des Kindes Lippen preßten sich schmal und böse zusammen, und in seinem Blick, mit dem es den Vater fast herausfordernd maß, stand das Wissen um dessen große Schwäche unverhüllt geschrieben. Braillard biß die Zähne zusammen, daß die Muskeln auf seinen Wangen spielten. Raymonde geriet für ihn in die peinlichste Verlegenheit. Wie mußte es ihn, den selbstbewußten, hochfahrenden Mann, demütigen, daß er nicht imstande war, seinem kleinen Sohn seinen Willen aufzuzwingen. In dem Bedürfnis, ihm zu Hilfe zu kommen, kniete sie nieder und flüsterte Victorien etwas ins Ohr, worauf er sich sofort an sie klammerte.

„Nicht im Ernst, nicht im Ernst, Ray!" rief er erschrocken und drängte sein kleines Gesicht an das ihre.

„Doch, jetzt sofort", sagte sie fest.

„Aber warum wollen Sie das denn tun?" fragte er klagend, als begriffe er die Welt nicht mehr. „Sie ist doch böse zu ihnen."

„Du hast ihr weh getan. Wenn du dich nicht entschuldigst, bist du nicht besser als eines von diesen schmutzigen Gassenkindern, die wir heute gesehen haben."

Victorien schaute böse zu Marie hinüber, dann sagte er steif, ohne sich ihr zu nähern:

„Ich entschuldige mich, weil Ray es will."

Marie Rochat, die dem ganzen merkwürdigen Wortwechsel mit unverkennbarer Ablehnung gefolgt war, erhob sich nun schwerfällig. Als sie merkte, daß das Kniee nun wieder seinen Dienst versah, wandte sie sich nach kurzem Nicken mit übertriebenem Hinken der Türe zu.

„Du kannst Gott danken, daß du nicht mein Junge bist, dir würde ich die Bosheit austreiben", sagte sie überzeugt an Victoriens Adresse und winkte ihrer Tochter, sie hinauszubegleiten. Braillard, der den beiden mit den Blicken folgte, sah noch gerade, wie Raymonde, ohne noch nur eine Aufforderung abzuwarten, gottergeben ihr Täschchen öffnete, um ihrer Mutter abzuliefern, was sie von ihm bekommen hatte. Er ärgerte sich nicht wenig über diese Willfährigkeit, doch vergaß er sie im nächsten Augenblick über einer Frage, die ihn viel stärker beschäftigte.

„Warum hast du Raymonde eigentlich so lieb, Victorien?" fragte er halblaut, und eine ihm unbewußte Eifersucht schwang in seiner Stimme mit.

„Sie hat mich ja auch lieb."

„Das gilt doch auch für uns, für die Tanten und mich."

„Aber nicht so wie Ray", behauptete der Knabe mit unerschütterlicher Sicherheit.

Braillards Gerechtigkeitssinn fühlte sich von dieser Behauptung empfindlich getroffen. Seit seiner Geburt wurde dieses schwierige Kind von ihm und seinen Schwestern mit langmütiger Liebe umworben. Sollte so viel Selbstverleugnung und Geduld nun weniger Geltung haben, als die impulsive, erst tagealte Zuneigung dieses fremden, in einem Armenviertel aufgewachsenen Mädchens? Mit Mühe unterdrückte er eine gereizte Entgegnung, denn auf ihn kam es im Augenblick nicht an. Welcher Natur auch immer die merkwürdige Behexung war, die Raymonde ohne sichtbares Dazutun gelungen, die Hauptsache war und blieb, daß sich endlich ein Mensch gefunden, der den Zugang zu diesem unbegreiflichen kleinen Herzen erobert hatte und dadurch einen gewissen Einfluß auszuüben befähigt war. Er hätte sich gewünscht, daß Raymonde mehr seiner Bildungsschicht angehörte, um in jeder Hinsicht als Victoriens Erzieherin qualifiziert zu sein; so wie es tatsächlich um ihre Ausbildung und ihre Manieren stand, kam sie höchstens für die körperliche Pflege in Frage.

Braillard nahm sich vor, am Nachmittag in Champuis' Sprechstunde zu gehen und die sonderbare Beziehung zwischen ihr und dem Kinde dem kundigen Urteil des Arztes zu unterbreiten. War auch er der Meinung, daß von ihrem Bleiben eine segensreiche Wirkung auf Victorien zum mindesten zu erhoffen war, durfte ihm, dem Vater, kein Opfer zu groß sein, sich ihrer zu versichern.

VII.

Raymonde Rochat hatte, kaum daß sie gelernt, sich im Hause Braillard frei zu bewegen, kleine Dienstleistungen auf sich genommen, die hauptsächlich der Köchin Joséphine, ihrer speziellen Freundin, zugute kamen. Sie fühlte sich dabei wohler, als wenn sie ihre Tage mit Nichtstun verträumt hätte. Victorien, der sich seit ihrer Anwesenheit mehr und mehr seinem Kinderzimmer entfremdete, leistete ihr dabei meist Gesellschaft. Wie an allem Neuen, fand er Vergnügen daran, ihr, wie sie es zu Hause von ihren kleineren Geschwistern gewöhnt war, helfen zu dürfen. Abgesehen davon, daß sie täglich über seine über jedes normale Maß hinausgehende geistige Entwicklung staunte, behandelte sie ihn genau so, wie sie mit jedem anderen Kind umgegangen wäre. Auf die Tatsache seiner vornehmen Geburt Rücksicht zu nehmen, wie alle anderen es taten, kam ihr ganz einfach nicht in den Sinn. Vielleicht war es diese arglose Natürlichkeit, in Verbindung mit dem guten Gesetz ihres Wesens, das jenen seltsamen Zauber auf Victorien ausübte. Möglicherweise entwaffnete ihn aus die Tatsache, daß sie niemals wie alle anderen von vornherein etwas Bedenkliches von ihm erwartete. Sie nahm ebenso gläubig an, daß sein kleines Herz gut sei, wie alle anderen das Gegenteil von ihm dachten und durch die ständige Ausstrahlung solcher Gedanken seine negativen Handlungen begünstigten oder sogar hervorriefen.

Am Abend des Tages, an dem das Auftauchen ihrer Mutter sie darüber belehrt hatte, daß dieser märchenhafte Zwischenakt ihres Lebens zu Ende ging, hatte Raymonde es übernommen, an Joséphines Stelle die Milch für Victoriens Abendmahlzeit zu holen. Sie hatte etwa zehn Minuten zu gehen, da sich in unmittelbarer Nähe der Villa keine Geschäfte befanden. Als sie das Haustor hinter sich zung, hörte sie auf dem Asphalt der Straße das wohlbekannte rhythmische Aufsetzen eines Stockes. Der Blinde, inzwischen in der stillen Straße eine wohlbekannte Erscheinung geworden, pflegte um diese Zeit seinen Abendspaziergang zu machen. Unwillkürlich wandte Raymonde den Kopf und suchte mit dem Blick Victoriens Fenster. Richtig sah sie ihn dort wie immer, wenn die Nähe des Blinden sich ankündigte, großäugig auf die Straße hinunterschauen. Die Anziehungskraft des seiner Sehkraft beraubten Mannes war von Raymondes Auftauchen weder verdrängt noch beeinträchtigt worden. Klang das Tacken des Stockes an sein scharfes Gehör, hielt ihn selbst die schönste Geschichte nicht mehr. Nachdem Raymonde einmal mit dem Blinden gesprochen, wurde er nicht müde, sie nach jedem Wort auszufragen. Der Unglückliche verfolgte die Absicht, während der unentgeltlichen Unterkunft bei seiner Verwandten seine kleine Rente für die Anschaffung eines Blindenhundes zusammenzusparen. Weder Raymonde noch Victorien hätten je ein solches Tier bei seiner Tätigkeit gesehen und waren beide gleicherweise begierig auf diese Anschaffung.

Das junge Mädchen wollte gerade an den alten Mann herantreten, um ihn, so weit der eigene Weg es führte, sicher zu geleiten, als es sich aus einem im Baumschatten gelegenen Villeator angerufen hörte. Ray hatte diese Stimme nur zweimal in ihrem Leben vernommen, doch war sie in ihrem Ohr haften geblieben als lebendigster Bestandteil einer unvergeßlichen Erinnerung.

„René!" Sie hatte den Namen gerufen, bevor sie sich noch umgedreht, und diese nicht mehr verleugnbare Tatsache, unterstrich sie durch den Jubel der Stimme und das Aufstrahlen der Augen, sagten dem jungen Mann mehr als alle Worte ihm hätten verraten können.

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Miß Germany küßte am besten

London (AP). Miß Germany 1952, der 21 Jahre alten Münchnerin Renate Hoy, gelang es zwar nicht, bei dem Wettbewerb um den Titel der „Miß Universum" unter die ersten drei zu kommen, doch von allen Bewerberinnen küßte sie am besten, meint ein Mann, der es wissen müßte.

Der australische Schauspieler Ron Randall, der alle Schönheitsköniginnen für eine Szene in seinem Film „Mississippi-Spieler" küssen mußte, wurde jetzt bei seiner Ankunft in London von Reportern gefragt, welche Miß er am liebsten geküßt habe.

„Sie waren alle sehr nett", meinte er galant, „aber wenn ich abzustimmen hätte, so würde meine Wahl auf Miß Germany fallen. Sie hatte so etwas ganz Besonderes an sich."

Unlauterer Wettbewerb

Fleetwood (England) (AP). Als die Finalistinnen mit ihren unter Badeanzügen scharf zur Geltung kommenden guten Formen bei der Badeschau in Fleetwood über den Laufsteg schritten, hatten Zuschauer und Schiedsrichter die Gewißheit, daß an den Damen alles echt war.

Auf Grund verschiedener Anzeigen, daß Teilnehmerinnen in ihre Badeanzüge Gegenstände zur Verstärkung ihrer Reize eingebaut hätten, sah sich die Leitung der Veranstaltung genötigt, alle Endkampfteilnehmerinnen durch eine weibliche Unparteiische „untersuchen" zu lassen. Bei zwei Damen wurden „unzulässige Hilfen" entdeckt, sieben andere stellten sich nicht zur Untersuchung und schieden deshalb aus.

Siegerin wurde die 18jährige Sydney Jane Walker, deren Formen keine künstliche Verbesserung nötig gehabt hatten.

Unter der Bestrahlungslampe vergessen

Berlin (AP). Mit Hilfe einer großen Motorleiter mußte die Feuerwehr eine Patientin befreien, die ein zerstreuter Zahnarzt in sein Behandlungszimmer eingeschlossen hatte.

Die Patientin war unter eine Bestrahlungslampe gesetzt, vom Arzt aber nach Beendigung der Sprechstunde vergessen worden. Er ließ die nichtsahnende Patientin zurück, nachdem er noch sorgfältig seine Wohnung verschlossen hatte. Erst nachdem es ihr unter der Lampe zu heiß wurde, merkte die Patientin, daß sie vergessen worden war. Über das Telefon alarmierte sie die Feuerwehr, die ihr dann den Weg in die Freiheit ebnete.

Glanz und Elend des Stars (1):

Max Linder — Tragödie des Ruhms

Vom Spaßmacher zum Liebling der Welt — An einer großen Liebe gestorben — Der Tod im Hotelzimmer

Ein Tatsachenbericht von Hubert Doerrschuck

II.

Der Krieg 1914 unterbricht die französische Filmtradition jäh. Max Linder filmt weiter. Aber als man nach 1918 daran geht, das Leben und die Kunst wieder in ihre Rechte einzusetzen, erweist sich schnell, daß außerhalb dieses kranken Europas die Zeit inzwischen nicht still gestanden ist. Hollywood ist eine Macht geworden. Amerika beherrscht den Weltmarkt des Films.

Also geht Max Linder nach Hollywood.

Er ist der erste Franzose in einem amerikanischen Atelier, und sein Triumph ist drüben nicht geringer als in Europa. In Hollywood dreht Max Linder sein Meisterwerk „Sieben

Max Linder auf der Höhe seines Ruhmes, gefeierter Liebling des Publikums, aber ein unglücklicher Mensch.

Jahre Pech", eine Burleske in hinreißendem Tempo, bis zum Bersten gefüllt mit einem Wirbel origineller Einfälle. Das Publikum schreit vor Vergnügen. Die stumme Filmgroteske hat ihren Gipfelpunkt erreicht.

Max Linder steht oben. Ganz oben. Sein Name geht um den Erdball.

Nach Europa zurückgekehrt, reißt man sich um ihn. Märchenhafte Verträge werden ihm angeboten. Er filmt in London, in Paris, in der Schweiz, in Wien.

Aber trotz des Jubels um ihn, trotz der Riesengagen ist er nicht glücklich. Er spürt instinktiv, daß es keine Steigerung mehr gibt. Und er ahnt dunkel und noch unbestimmbar, daß seine Zeit, die Zeit der Filmburleske des Knock-about-Humors zu Ende geht. Die Menschen werden es müde, über einen komischen Mann in Unterhosen oder einen zerspringenden Wasserkrug auf dem Schädel des Hauptdarstellers Tränen zu lachen. Gewiß, noch gilt sein Name, aber neben ihm ist dieser Chaplin heraufgekommen. Da sind seine Filme „The Kid", „Zirkus", „Goldrausch" — drei Welterfolge. Max Linder weiß es plötzlich, dieser Chaplin, das ist der echte Vagabund des Lebens, der er immer sein möchte. Hier spielt einer wirklich Opfer des Schicksals. Er aber bleibt der Spaßmacher, der stolpernd zwar, aber sicher ins Happy-End eingeht. Dieser Chaplin erschüttert das Herz, er nur das Zwerchfell.

Aber dann sind nocheinmal alle Zweifel vergessen. Über Max Linder kommt die große Liebe. Der 42jährige heiratet ein junges Mädchen von kaum zwanzig Jahren, das alles im Stich gelassen hat, die Familie, die Heimat und eine streng behütete Kindheit. Ein junges unerfahrenes Ding, geblendet wohl von Glanz seines Namens, wirft sich ihm an den Hals, und beide träumen von einer Märchenfahrt ins große Glück. Aber es beginnt ein Martyrium.

Zweifel und Eifersucht

1925 dreht Max Linder bei Essanay in London seinen letzten Film. Es ist eine große Serie von acht Akten, und sie startet — ein böses Omen — unter dem Titel „Lerne beizeiten, ohne zu klagen". Nocheinmal spielt sich Max Linder mit allen Einfällen der Groteske in die Gunst des Publikums, und niemand weiß, daß dieser Film sein Vermächtnis sein wird. Wenn die Menschen über die lustigen Abenteuer des komischen Gatten zwischen Braut, Schwiegermutter, Stubenmädchen und Millionenerbin jauchzen werden, gehört Max Linder schon zu den Toten.

Im Spätsommer 1925 kehrt er nach Paris zurück. Er bewohnt mit seiner Frau ein Appartement in der dritten Etage des Hotels Baltimore in der Avenue Kléber, Ecke der Rue Léo Dalibes.

Seine Freunde sind bestürzt. Sie finden ihn nervös und zerfahren, für Tage von schweren Depressionen heimgesucht, während der er das Hotelzimmer nicht verläßt. Neue Filmpläne zu besprechen, lehnt er ab. Bei Festlichkeiten, die sich nicht vermeiden lassen, kommt es zu peinlichen Auftritten mit seiner jungen Frau. Bald bleibt es kein Geheimnis mehr: Max Linder, der gefeierte Liebling der Welt, ist eifersüchtig. Eifersüchtig auf seine Frau.

Hat er Grund zu dieser Eifersucht, die ihm Tag um Tag immer unheilvoller das Gemüt zerfrißt? Diese Frage findet niemals gültige Antwort. Die Freunde sehen nur, daß Max dieses junge Mädchen anbetet, und daß sie, ein leidenschaftliches Geschöpf voller Daseinsfreude, unter dieser eifersüchtigen Anbetung leidet. Es fehlt nicht an Gerüchten, daß sie einen anderen liebe und Max verlassen wolle. In den letzten Oktobertagen wird überall in den Salons von Paris von Scheidung gesprochen.

Aber zu dieser Scheidung kommt es nicht mehr.

Das Ende

Am Abend des 30. Oktober 1925 dringen Hotelangestellte gewaltsam in das Appartement in der dritten Etage ein, nachdem seit Stunden auf Telefonanrufe und lautes Pochen an der Tür niemand geantwortet hat.

Max Linder und seine Frau sind tot.

Noch heute liegt über der Tragödie, die sich an diesem trüben Herbstnachmittag im Hotelzimmer des „Baltimore" abgespielt hat, das Schweigen der Ungewißheit. Niemals kann nachher geklärt werden, ob beide gemeinsam in den Tod gegangen sind, oder ob Max Linder noch zum Mörder wurde, ehe er selbst den Sprung ins Dunkle tat. Und niemand kann sagen, ob es die Eifersucht gewesen ist, die ihn zur Tat zwang, oder die beginnenden Zweifel an sich selbst, die bittere Erkenntnis, daß die Zeit des Spaßmachers vorüber war.

Zwanzig Jahre später wird der französische Journalist Jacques Guillon ein sensationelles Interview veröffentlichen, in dem er behauptet, in einer spiritistischen Sitzung mit dem Geist Max Linders gesprochen zu haben. Und auf die Frage des Journalisten „Welche Filmpläne hätten Sie heute?" soll M. L. geantwortet haben: „Dort, wo ich nun bin, ist man wahrhaft glücklich und erlöst. Man lächelt nur noch mitleidig über die Unruhe und den Ehrgeiz der Erdenbürger, die dem Geld und dem Ruhm nachjagen. Für was dies alles?"

Lesen Sie am Freitag:
Barbara La Marr, das Mädchen, das zu schön war.

Als Herrscher eines Balkanstaates und als Globetrotter spielt Ronald Colman eine Doppelrolle in „Der Gefangene von Zenda".

Schwermut und Veronal

Lübeck (dpa). Die 30jährige Lübecker Schauspielerin Julia Koschka hat sich in einem Anfall von Schwermut mit Schlaftabletten vergiftet. Die Polizei vermutet, daß sie aus Liebeskummer aus dem Leben geschieden ist. Die junge Schauspielerin war erst kürzlich aus München zurückgekehrt, wo sie unter der Regie von Arthur Maria Rabenalt bei den Dreharbeiten für den Film „Alraune" beschäftigt war, in dem sie eine Rolle hatte.

„Brandmeister" der Ramsau verurteilt

Gefängnisstrafen im Küsswetter-Prozeß

Berchtesgaden (AP). Der Forstmeister Georg Küsswetter, bekannt als „Brandmeister der Ramsau" wurde vor einer Strafkammer des Landgerichtes Traunstein zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Jahre lang darf er kein öffentliches Amt bekleiden. Damit ist nach sechswöchiger Verhandlung im Schloß zu Berchtesgaden einer der seltsamsten Prozesse der Nachkriegszeit zu Ende.

Küsswetter, seit 1945 Vorstand des Forstamtes Ramsau bei Berchtesgaden, wurde für schuldig befunden, zwei ihm unterstellte Berufsjäger zur Brandstiftung an zwei alpinen Unterkunftshütten aufgefordert zu haben. Von der Anklage der Aufforderung zur schweren Brandstiftung in sechs weiteren Fällen wurde Küsswetter aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Alle acht Hütten, in den Berchtesgadener Alpen gelegen, brannten in den Jahren 1945 und 1946 nieder.

Die beiden Jäger, Josef Weber und Jakob Niederberger, die nach ihren Angaben von Küsswetter „bedroht und erpreßt" worden sind, wurden wegen Brandstiftung zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Regierungsdirektor Eugen Elsner vom Regierungsforstamt Oberbayern erhielt wegen Begünstigung vier Monate Gefängnis. Die Oberregierungsräte Konrad Jäger und Albert Sieber wurden von der Anklage der Begünstigung und der Rechtsbeugung freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für alle Angeklagten Zuchthausstrafen beantragt.

Warum Küsswetter die von der Wehrmacht errichtete Blaueis-Hütte an Deutschlands schönstem Gletscher und den sogenannten Kalthach-Kaser hat anzünden lassen, konnte auch in der langwierigen Verhandlung nicht völlig geklärt werden. Einmal trat er als Apostel des Naturschutzes gegen „rücksichtslose Touristen" auf, die man nicht noch durch bequeme Unterkünfte anlocken solle, dann wollte er den einheimischen Wilderern auf diese Weise ihre Stützpunkte entziehen, dann der „Gemsenschlächterei der Amis" Einhalt bieten. Schließlich behauptete Küsswetter auch noch, er habe aus „patriotischen Gründen" gehandelt, um nämlich die Hütten nicht den Österreichern in die Hand fallen zu lassen, die damals einer Meldung der amerikanischen „Neuen Zeitung" zufolge Ansprüche auf das Berchtesgadener Land angemeldet hatten.

Aus dem Schnellzug gestürzt

Friedrichshafen (lsw). Unter etwas geheimnisvollen Umständen scheint ein 53 Jahre alter Kaufmann aus Langenargen verunglückt zu sein, der zwischen Meckenbeuren und Friedrichshafen auf dem Bahngleis schwer verletzt aufgefunden wurde. Der Mann wurde ins Krankenhaus nach Friedrichshafen gebracht, wo er wenige Stunden später starb, ohne daß zuvor noch eine Vernehmung möglich war. Mehrere Gepäckstücke des Verunglückten wurden in einem Abteil des Schnellzuges gefunden, der zur Zeit des Unfalls die Strecke passiert hatte. Weder Reisende noch Bahnbeamte hatten jedoch beobachtet, daß der Mann aus dem Zug gestürzt wäre. Die Ermittlungen der Polizei werden fortgesetzt.

Mutterliebe besiegte die Sowjets

Ulzen (dpa). Einen Beweis selbstloser Mutterliebe hat während der letzten 11 Jahre eine 50jährige Frau aus Ostpreußen erbracht, die sich gegenwärtig in der psychotherapeutischen Rußland-Heimkehrerklinik „Fischerhof" bei Ulzen mit ihrem 27jährigen Sohn von den gesundheitlichen Folgen ihrer sowjetischen Internierung erholt.

Sie war im Juni 1941 mit ihren drei Söhnen im Alter von 15, 16 und 18 Jahren vom Ausbruch der deutsch-sowjetischen Kriegshandlungen überrascht worden, als sie gerade bei ihrem Bruder, der unweit von Baranowitschi ein Gut besaß, zu Besuch war. Die Sowjets brachten die Frau und ihre Söhne in ein Internierungslager bei Moskau und später in ein Kriegsgefangenenlager bei Karaganda. Als die Mutter 1947 in schwerkrankem Zustand nach Deutschland repatriiert werden sollte, weigerte sie sich unter Selbstmorddrohung, von ihren Söhnen getrennt zu werden. Sie durfte weiterhin als Wäscherin in dem Kriegsgefangenenlager bleiben. Schon ein Jahr später verurteilten die Sowjets ihren ältesten und den jüngsten Sohn zu 25 Jahren Zwangsarbeit und brachten beide in ein Strafgefangenenlager, weil sie sich geweigert hatten, in einer Diebstahlsangelegenheit gegen deutsche Kriegsgefangene auszusagen. Auf Grund vieler Gesuche der Mutter entließen die Sowjets die beiden verurteilten Söhne jedoch schon 1950 nach Deutschland.

Die Mutter und ihr dritter Sohn, die noch zwei Jahre von Lager zu Lager transportiert wurden und alle Versuche, sie voneinander zu trennen, hartnäckig zu umgehen wußten, durften erst im Mai dieses Jahres in die Heimat zurückkehren. Im „Fischerhof" feierten die tapfere Mutter und ihre drei Söhne, die jetzt 29, 27 und 29 Jahre alt sind, ein frohes Wiedersehen.

Baiao — der neue Modetanz

Lüneburg (dpa). Der über Frankreich eingeführte brasilianische Volkstanz Baiao — eine Mischung zwischen Rumba und Mambo — wird von den deutschen Tanzlehrern als der Modetanz der kommenden Saison angesehen. Die niedersächsischen Mitglieder des allgemeinen deutschen Tanzlehrerverbandes traten auf ihrer Fachtagung in Lüneburg dafür ein, daß für öffentliche Tanzabende wieder wie früher ein Tanzmeister engagiert wird, damit das Niveau des Gesellschaftstanzes gehoben wird. Sie wiesen darauf hin, daß in England bei öffentlichen Tanzveranstaltungen Scheinwerfer auf unästhetisch Tanzende gerichtet und damit Auswüchse im Keim erstickt werden. Die Tanzlehrer einigten sich ferner auf ein einheitliches Unterrichtsprogramm für die Anfänger.

Ins Aquarium gefallen

Brighton (AP). Zu weit über ein Fischbecken im Aquarium von Brighton beugte sich der vierjährige Victor Craker und stürzte durch das Glasdach ins Wasser. Sein elfjähriger Bruder Raymond sprang ihm durch die zerbrochene Scheibe sofort nach und hielt ihn so lange über Wasser, bis die entsetzten Zuschauer Hilfe herbeiholen konnten. Der kleine Victor kam mit dem Schrecken davon, sein Retter mußte mit einer Schnittwunde, die er sich beim Hineinspringen in das Bassin geholt hatte, in ein Krankenhaus gebracht werden.

Neuer Angriff auf den Mount-Everest

Die Schweizer versuchen es noch einmal im November

Genf (apd). Sechs Schweizer Bergsteiger unter Führung von Dr. Gabriel Chevalley und Raymond Lambert sind vom Genfer Flugplatz zur nepalesischen Hauptstadt Khatmandu gestartet, um einen neuen Angriff auf den höchsten Gipfel der Erde, den 8882 Meter hohen Mount-Everest zu starten.

Die Schweizer haben Mut. Zum erstenmal in der Geschichte der Mount-Everest-Bestei-gungsversuche bildet eine Expedition nach dem Monsun auf. Die Teilnehmer sind guten Muts und hoffen, daß es diesmal klappen wird. „Wir hoffen bestimmt, den höchsten Gipfel zu erreichen", meinte Dr. Chevalley kurz vor dem Abflug, „denn diesmal ist die Zeit günstig." Er und Raymond Lambert waren schon beim ersten Versuch im vergangenen Sommer dabei. Letzterer drang mit dem Eingeborenen-Träger Bhotia Tensing bis 210 Meter unter dem Gipfel vor. Die noch nicht genügend erprobten Sauerstoffgeräte trugen in erster Linie die Schuld am Rückzug. Diesmal haben die Teilnehmer leichtere und hochmoderne deutsche Atmungsgeräte gewählt, auf welche sie größte Hoffnungen setzen.

Aus den Erfahrungen der letzten Expedition haben Dr. Chevalley und Lambert viel gelernt. Man will um den 10. September in Khatmandu eintreffen. Rund einen Monat rechnen die Teilnehmer für den Anmarsch bis zum Hauptlager am Fuß des Bergriesen. Er wird diesmal ungleich schwerer sein als im Frühjahr, denn der Monsun hat die Flüsse zu reißenden Strömen werden lassen, die primitiven Brücken zerstört und die wenigen passierbaren Wege verschlammt. Im November wird dann auf dem Wege über den Südsattel der Gipfel erneut angegangen. Damit die Öffentlichkeit über das Vorgehen besser unterrichtet werden kann, werden diesmal Stafetten eingerichtet, die auf schnellstem Wege die Meldungen zur nepalesischen Hauptstadt bringen, von wo der Fernsprecher nach Indien zur Verfügung steht. Als Träger sollen jetzt auch mehr Eingeborene angeworben werden, um eine größere Beweglichkeit zu erreichen. Man hofft, einige der Brükken, welche im Sommer über verschiedene schwer passierbare Gletscherspalten geschlagen wurden, noch brauchbar vorzufinden. Insgesamt wurden zehn Zentner neue Ausrüstungsgegenstände von Genf aus mitgenommen.

Südwestdeutsche Umschau

Darmstadt. Nach 17 Jahren entdeckte das Finanzamt in Beerbach im Odenwald, daß dort ein Haus steht, für das seit 1935 keine Steuern bezahlt worden sind. Prügelknabe ist jetzt die Gemeinde, die für den Ausfall einstehen muß. Das Haus ist 1935 vergessen worden, als die Gemeinde an das Finanzamt eines anderen Kreises überschrieben wurde.

Trier (dpa). Durch ein Großfeuer in einem Trierer Textilwarenhaus wurden mehrere Warenlager vernichtet. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million DM geschätzt. Man nimmt an, daß das Feuer in der Gardinenabteilung ausgebrochen ist, wo am Nachmittag Schweißarbeiten verrichtet worden waren.

Zweibrücken (apd). Ein 24 Jahre alter Kraftfahrer, der bei Ausschachtungsarbeiten in einer lothringischen Gemeinde mit dem Greifer eine Starkstromleitung im Erdreich berührte, wurde auf der Stelle getötet.

Rastatt. Nach Einbrüchen in Offenburg, Emmendingen, Karlsruhe und anderen südwestdeutschen Städten besuchte eine Einbrecherbande die Geschäftsräume der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Rastatt. Allerdings hatten sie Pech; in dem gesprengten Kassendruck lagen ganze fünf DM. Bisher blieb die Großfahndungsaktion der Polizei ohne Erfolg.

Offenburg (swk). Der Automobilklub Schwarzwald des ADAC führt am 21. 9. eine Orientierungs- und Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um das Kinzigtal" durch. Sie geht durch die interessantesten Gegenden des mittleren Schwarzwaldes und ist für Wagen und Motorräder offen. Der Start erfolgt in Offenburg.

Lahr (swk). Um den Düsenjägerflugplatz bei Lahr-Dinglingen wurde von der Besatzungsmacht eine Sperrzone gezogen. Landwirte, deren Äcker innerhalb der Sperrzone liegen, können diese nur mit besonderen Ausweisen betreten.

Künzelsau (swk). Als ein Landwirt aus Waldenburg einen Bulldog zur Reparatur bringen wollte, geriet der an einen Lastwagen angehängte Schlegger ins Schleudern und stürzte einen Abhang hinunter. Der Bauer konnte nicht rechtzeitig abspringen und wurde erschlagen.

Konstanz. Innerhalb von neun Monaten unterschlug ein 43jähriger Tankwart einer Konstanzer Tankstelle 9290 DM. Bei den jeweiligen Bestandsaufnahmen hatte er leere Ölflaschen zu den vollen gestellt und den tatsächlichen Bestand verschleiert. Als der Tankstelleninhaber bei einer Bestandsaufnahme die Unterschlagung aufdeckte, flüchtete der Tankwart, konnte jedoch einige Zeit später in Bayern aufgegriffen werden. Er bleibt bis zur völligen Aufklärung des Falles in Untersuchungshaft.

Stuttgart. Der Verband ehemaliger Angehöriger des Deutschen Afrikakorps veranstaltet am 13. und 14. September auf dem Stuttgarter Killesberg ein Bundestreffen, zu dem alle ehemaligen Soldaten der drei Wehrmachtsteile, die zwischen El Alamein und Tunis gekämpft haben sowie die Hinterbliebenen, gefallener Afrikakämpfer eingeladen sind. Dem Kriegsgräberdienst steht diesmal mit den Ergebnissen der Kriegsgräberexpedition nach Nordafrika besonders umfangreiches Material zur Verfügung. Das Treffen wird mit einer Kranzniederlegung am Grabe von Feldmarschall Erwin Rommel in Herrlingen eingeleitet.

Lenzburg (Schweiz). Der 54 Jahre alte Deutsche Camille Buchmann, der in dem Gefängnis von Lenzburg eine lebenslängliche Haftstrafe verbüßt, ist seinen Wächtern entkommen. Sämtliche Polizeibereitschaften in der Nordschweiz sind alarmiert worden, um nach dem Entkommenen zu fahnden. Buchmann war Ende des Krieges von einem Schweizer Gericht unter der Beschuldigung verurteilt worden, er habe militärische Geheimnisse an die deutsche Abwehr verraten.

102jährige feiert „Goldene" des Sohnes

Modena (AP). Signora Irma Bellei, 102 Jahre alt, nahm am Fest der goldenen Hochzeit ihres 77jährigen Sohnes Ildebrando teil. Ildebrando und seine Frau Pasqua, 67 Jahre alt, fuhren in einem 50 Jahre alten Auto an der Kirche vorbei. Nach der Zeremonie lagerten sich 45 Mitglieder der engsten Familie zu einem Gala-Diner im Freien. „Ich weiß wirklich nicht, warum ich so alt geworden bin", meinte Irma. „Ich bin aber immer früh ins Bett gegangen und habe gut gegessen und getrunken."

Vitamin A gegen Virus

Können wir den Ausbruch der spinalen Kinderlähmung verhindern?

Von Professor Dr. med. Karl-Heinz Wagner-Gießen

Das frühzeitige Auftreten der epidemischen Kinderlähmung in vielen Gebieten Deutschlands läßt die Vermutung aufkommen, daß in diesem Jahr mit einem besonders ernsten Verlauf dieser furchtbaren Geißel der Menschheit zu rechnen ist.

Es ist das Bestreben der Ärzte gewesen, die Frühdiagnose dieser Krankheit rechtzeitig zu stellen. Erschwert wird dieses Ansinnen dadurch, daß nicht ein spezifisches Symptom, das nur für sie allein gilt, dem Arzt ihr Erkennen erleichtert, sondern daß eine Vielheit von Erscheinungen, oft unspezifischer Art, den Beginn dieser Krankheit beherrscht.

So sind die ersten Symptome der Krankheit z. B.: 1. Eine Mandelentzündung, 2. ein Magen-Darmkatarrh, 3. starkes Schwitzen, 4. erhöhte Überempfindlichkeit bestimmter Hautgebieten, 5. Schmerzhaftigkeit der Muskel- oder Nervenstränge bei der leichtesten Berührung oder Bewegung.

Wichtig ist darauf hinzuweisen, daß die ersten Anzeichen dieser Krankheit sich in einer Steifheit des Nackens, Schmerzen im Rücken und Bewegungen oder Zuckungen in den Gliedmaßen äußern.

Bei dieser Erkrankung handelt es sich um eine sogenannte Viruskrankheit. Es sind Krankheitserreger, die auf den gewöhnlichen künstlichen Nährböden nicht nachweisbar sind und die von den üblichen bakteriendichten Filtern nicht zurückgehalten werden. Es gelingt, diese Viren noch in einer Verdünnung bis zu einer Million in sogenannten Gewebekulturen zu züchten. Wir kennen eine ganze Reihe von Viruskrankheiten, wie Masern, Maul- und Klauenseuche, Dengue-, Gelb- und Pappatacifieber, um nur einige zu nennen. Bei der epidemischen Kinderlähmung kann die Übertragung sowohl durch Kranke, viel häufiger aber wahrscheinlich durch unerkannte Erkrankte oder durch gesunde Virusträger erfolgen.

Es hat sich herausgestellt, daß ein besonderer Bestandteil des menschlichen Blutes, das sogenannte Gamma-Globulin, eine besondere Rolle bei der Entstehung der Viruskrankheiten spielt. Wir müssen annehmen, daß dieses Gamma-Globulin vielleicht einen zusätzlichen therapeutischen Faktor darstellt, ja, daß es selbst vielleicht eine spezielle, antibakterielle gerichtete Wirkung ausübt. Der Mechanismus der Wirkung des Gamma-Globulin des menschlichen Serums ist, daß es sogenannte Antikörper enthält, die die krankheitserregenden Virusstoffe neutralisieren, also aufheben können. Für die spinale Kinderlähmung ist folgendes hervorzuheben: Dieses Gamma-Globulin enthält erhebliche Mengen exakt nachweisbarer Antikörper gegen die verschiedenen Stämme des Poliomyelitis-Virus.

Ich habe gefunden, daß die an spinaler Kinderlähmung erkrankten Kinder wenig oder fast kein Vitamin A im Blut aufweisen. Daraus ist zu schließen, daß wahrscheinlich der gesamte Organismus an Vitamin A verarmt ist.

Das Vitamin A betrachten wir heute als einen sehr wichtigen Bestandteil des menschlichen Organismus. Fehlt das Vitamin A, so kommt es zu einer Fülle von Krankheitserscheinungen. Das Vitamin A kommt in besonders wichtigen Systemen, wie der Hypophyse, den Ganglien, der Netzhaut des Auges und der Leber vor. Wir wissen, daß z. B. das Vitamin A und hochwertige Eiweißkörper notwendig sind, um den Ablauf bestimmter Funktionen im Organismus (Sehpurpur) zu ermöglichen.

Der gesunde Mensch ist auf die Zufuhr von Vitamin A durch die Nahrung allein angewiesen. Die Hauptquelle für das Vitamin A stellt die unbehandelte Frischmilch und die aus ihr hergestellten Produkte Käse und Butter dar. Besonders die Butter ist die Vitamin-A-Quelle der deutschen Bevölkerung. Winterbutter enthält etwa 2000 und Sommerbutter etwa 6000 I. E. für 100 Gramm. Die Lebern der Säugetiere und Fische enthalten ebenfalls das wertvolle Vitamin A. Sie fallen aber für die tägliche Ernährung breiter Schichten unseres Volkes aus.

Sorgfältige Untersuchungen haben ergeben, daß der Butteranteil eine abnehmende Tendenz zeigt. Als Ersatz für die Butter tritt in allen Schichten der Bevölkerung die Vitamin A-freie Margarine als Fettspender in den Vordergrund. Die Vitamin A-freie Ernährung weitester Schichten der Bevölkerung scheint die Ursache für immer mehr auftretende epidemische Erkrankungen zu sein. Der Tagesbedarf von Vitamin A bewegt sich zwischen 1500 im Minimum bis 5000 I. E. im Maximum.

Es ist wesentlich, darauf hinzuweisen, daß der Vitamin A-Leberstoffwechsel bei der Infektion blockiert wird. Wahrscheinlich sind besondere Zellen in der Leber, die für die Funktion des Vitamin A-Stoffwechsels (Aufnahme und Abgabe des Vitamin A an die Organe), durch die Toxine in ihrer Funktion blockiert. Das Fehlen von Vitamin A und Gamma-Globulin im Blute scheint also die Entwicklung, gewissermaßen das Haften des Virus im menschlichen Organismus für die spinale Kinderlähmung besonders zu ermöglichen.

Aus dieser Überlegung können wir zu dem Schluß kommen, daß die Verabreichung des Gamma-Globulin an Kleinst- und Kleinkinder mit gleichzeitiger Gabe des Vitamin A uns in die Lage versetzen kann, dieser Krankheit in einem gewissen Rahmen entgegenzutreten.

Ob diese Anwendung des Serums und des Vitamin A den gewünschten Erfolg ausübt, nämlich das Ausbrechen der Krankheit zu verhüten, kann erst endgültig nach Durchführung vorbeugender Schutzmaßnahmen im großen Stil über einen längeren Zeitraum erkannt werden. Schon dann wäre von einem Erfolg zu sprechen, wenn es nach einer solchen Behandlung nur zu einem leichten Verlauf dieser Krankheit käme.

Praktisch wird so verfahren, daß den Kindern die entsprechende Menge Gamma-Globulin in die Muskulatur verabreicht wird. Die zu verabreichende Menge wird nach dem Gewicht des Kindes festgelegt. Gleichzeitig wird ein besonderes, emulgiertes Vitamin A-Präparat, von dem wir wissen, daß es schnell aufgenommen wird, den Kindern auf längere Zeit gegeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Mittwochspalte

DER KURGAST SIEGTE

Die Kurverwaltung von Bad Harzburg hat nach Angaben des Bundes bildender Künstler in Goslar eine Kunstausstellung geschlossen, weil einem Kurgast einige der im Harzburger Badepark ausgestellten Bilder mißfielen und er mit Abreise drohte. Der Kurgast hatte mehrere Bilder des Goslarer Malers Keller als „bolschewistisch" bezeichnet und verlangt, daß sie entfernt werden. Die Kurverwaltung kam diesem Verlangen nach. Das brachte ihr einen Protest des veranstaltenden Bundes bildender Künstler ein, der von einem „Fall beispielloser behördlicher Kulturdiktatur" sprach. Die Kurverwaltung erklärte dagegen, daß wegen der Bilder beim sonntäglichen Frühkonzert im Badepark „eine kleine Revolution" unter den Kurgästen entstanden sei.

Alles, was Müller heißt, nach Holland

Holland erwartet im Mai und Juni nächsten Jahres „alles, was Müller heißt", bzw. alle, die einen Namen tragen, der vom Müllerberuf abgeleitet ist, wie van der Molens, Molenas, Mulders, Müller, Miller, Moulins, Desmoulins, Moller usw. In dieser Zeit werden für sie von Amsterdam aus Sonderfahrten zu Hollands schönsten Mühlen organisiert. Die allgemeine Holländische Reisegesellschaft, die diese Treffen und Reisen veranstaltet, will darüber hinaus noch ein nettes Rahmenprogramm zusammenstellen, um Müllers aus aller Welt eine Art Familienfest zu bereiten.

Der beste Rat

Von dem General Mark Clark, dem US-Oberkommandierenden in Korea, heißt es, ein Journalist habe ihn unlängst gefragt, welches der beste Rat gewesen sei, den man ihm in seinem Leben gegeben habe.

„Der, die Frau zu heiraten, die ich dann wirklich geheiratet habe."

„Ausgezeichnet. Und wer, Herr General, hat Ihnen den Rat gegeben?"

„Meine Frau."

Peinliche Verwechslung

Zwei Abteilungen Geheimpolizisten in Zivil, die in Port of Spain (Trinidad) zur Verfolgung eines entwichenen Sträflings ausgesandt waren, gerieten einander in der Hitze ihres Auftrags in die Quere. Da jede Partei die andere für ausgebrochene Banditen hielt, schoß man aufeinander. Ein Detektiv blieb auf der Strecke.

Affe entführt Hundchen

Ein aus dem Zoo entflohener Affe entführte in Atlanta (Georgia) auf offener Straße ein Hundchen in eine Baumkrone, während einige Passanten belustigt zuschauten, ließ er es, wilde Grimassen schneidend, auf die Erde fallen, sprang hinterher und schleppte den halb bewußtlosen Hund von neuem in den Baum, bevor jemand eingreifen konnte. Die Polizei mußte mehrere Zoowärter heranholen, um den Hund zu befreien und den Affen wieder in seinen Käfig zu schicken.

Nur scheinbar besser dran

Thor Heyerdahl, der norwegische Schriftsteller, der mit „Kon-Tiki", der Geschichte der seltsamsten Segelfahrt durch den Stillen Ozean auf einem Balsa-Floß, Weltruhm erlangt hat, beziffert die Einnahmen dieses in viele Sprachen übersetzten Buches auf rund 60 000 Pfund (710 000 DM). Nicholas Monsarrat, ein englischer Beamter, der „The Cruel Sea", die dramatisierte Darstellung seiner Erlebnisse im Krieg auf dem Atlantik, schrieb, ist — scheinbar — noch besser dran. Er hat bisher brutto 130 000 Pfund eingenommen. Aber die englische Steuer hat ihn um weitaus den größten Teil davon erleichtert.

Wenn Kinder spielen . . .

Der zweijährige Alexis Polina aus New Haven (Connecticut) vergnügte sich am Dienstag damit, einen Haufen hübscher grüner Papierblätter aus dem Fenster des fünften Stockwerks auf die Passanten regnen zu lassen. Sein Vater konnte trotz jagender Jagd nur noch zehn von den 95 Dollarscheinen retten.

Gebissen

Versicherungsvertreter George Betzold aus Roanroke (Virginia, USA) überredete einen Kunden, eine Haftpflichtversicherung abzuschließen, indem er ihm vor Augen hielt, was geschehen könnte, wenn sein Hund jemand beißt. Der Hund biß — Betzold. Auf Grund der Police des Kunden will Betzold jetzt von seiner eigenen Versicherung Schadenersatz haben.

Mönche im Schönheitssalon

Die Mönche des Tennoji-Tempels in Osaka (Japan) haben einen billigen Schönheitssalon eröffnet, um die Mittel für den Unterhalt des Tempels zu verdienen. Das Unternehmen hat so gut eingeschlagen, daß die Mönche jetzt auch ein Hotel und ein Restaurant eröffnen wollen.

Pech

Als Frau Kate Olbrien auf der Überfahrt von Irland nach England ihre Handtasche öffnete, segelte plötzlich im Sturzflug eine Möve heran, holte mit dem Schnabel den Schiffsfahrschein heraus, stieg wieder empor und ließ den Schein dann verächtlich ins Meer flattern.

Der Witz der Woche

. . . **weißt du, Fritz, abends habe ich immer so schrecklich Kopfweh — kein Auge kann ich zutun; und mein Rheuma hat auch wieder angefangen . . .** (Göteborgs Posten, Schweden)

Wir lasen:

In der Ostberliner „Nationalzeitung", daß kein Lebensmittelgeschäft in Sachsen in Zukunft das Wort „Kolonialwaren" führen darf, da diese Bezeichnung eine „Herabsetzung der um ihre Freiheit ringenden kolonialen und abhängigen Völker bedeute." — **Im Amtsblatt der schwedischen Stadt Trollhätta**, daß die Betreuerin der städtischen Toiletten bei der Verwaltung um eine Teuerungszulage nachgesucht hat. Darauf prüfte der Stadtrat das Gesuch und lehnte es zunächst ab. Dann kam man nach einem erneuten Gesuch auf eine „salomonische Idee". Man billigte der Toilettenfrau 600 Rollen Toilettenpapier zu, die ihr als Kompensation für die gestiegenen Lebenskosten zur Verfügung gestellt werden. — **In einer indischen Zeitung**, daß die Frauen der Plantagenarbeiter einer Teepflanzung in Assam eine verschworene Gemeinschaft zur Selbstverteidigung gegen ihre Männer abgeschlossen haben. Es wurde abgemacht, daß sowie ein „Herr und Meister" seine Frau geschlagen hat, er seinerseits von sämtlichen Frauen dieser Gemeinschaft verprügelt werden soll.

Wir sahen:

Einen vorbildlichen Bürger. Er ist Bewohner einer kleinen englischen Stadt, dessen Garten an einen Fußballplatz angrenzt. Als er von dort aus das Spiel zweier Mannschaften angesehen hatte, schickte er per Postanweisung das Eintrittsgeld an den Verein. — **Ein „repräsentables" Lehrerzimmer.** Es ist im Gebäude der neuen zehnklassigen evangelischen Volksschule in Porz bei Köln. Um das Zimmer zu schonen, ist den Lehrerinnen und Lehrern das Betreten dieses Zimmers, außer zu Konferenzen, untersagt worden.

Wir meinen:

Diese Kritik war nicht unberechtigt. Auf einer Tagung deutscher und amerikanischer Historiker in Braunschweig kritisierten die deutschen Pädagogen ein neues unter amerikanischer Ägide entstandenes Lehrbuch für Geschichte, worin Goethe mit acht Zeilen abgetan wird, während Krupp 25 Zeilen gewidmet sind.

Zu guter Letzt!

Elektrifiziert

Einen schweren Rüffel erteilte die Moskauer „Literaturzeitung" den Eltern, die ihre Kinder auf so abscheuliche Namen wie „Elektrifizierung" und „Kombinat" tauften. Neulich sei ein Kind sogar auf den Rufnamen „Detektor" registriert worden, beklagte sich das Blatt.

„Stellt der Stadt Baugelände zur Verfügung!"

Die Stadtverwaltung antwortet dem Haus- und Grundbesitzerverein

Zu dem am 28. 8. in Nr. 196 der BNN erschienenen Artikel des Haus- und Grundbesitzerverein Karlsruhe „Hat Karlsruhe wirklich zu wenig Baugelände?" übermittelte uns die Stadtverwaltung folgende Entgegnung:

In Karlsruhe sind allein zur Befriedigung des registrierten Bedarfs sofort bzw. in den nächsten drei Jahren mindestens 8000—10 000 Wohnungen zu bauen. Um diese Wohnungen dem Vorschlag des Haus- und Grundbesitzervereins und zweifellos auch dem überwiegenden Wunsche der Wohnungsuchenden gemäß in kleinen Häusern (etwa Ein- bzw. Zweifamilienhäusern) errichten zu können, müßten bei sehr bescheidenem Zuschnitt der Parzellen in Größe von 400 bis 600 qm — in teilw. offener Bauweise — insgesamt 300 000 bis 300 000 qm — 300 ha Baugelände zur Verfügung gestellt werden. Weder die Mehrzahl der Bauherren noch der städt. Haushalt sind in der Lage, die auf rund 27 Millionen DM, d. s. je qm Bauplatz etwa 9 DM geschätzten Aufschließungskosten für diese Fläche binnen weniger Jahre aufzubringen.

Es besteht für die Stadtverwaltung darüber kein Zweifel, daß zur Beseitigung der Wohnungsnot überwiegend das mehr- (etwa 4) geschossige Haus errichtet werden muß, weil es auch je Wohnung weniger Baukosten verursacht. Die Mehrzahl der von der Stadt befragten Eigentümer noch nicht überbauter Ruinengrundstücke ist nicht in der Lage und gewillt, die Häuser selbst aufzubauen, hat vielmehr die Grundstücke Wohnungsunternehmen angeboten bzw. verkauft, weil nur diese unter Zusammenfassung mehrerer benachbarter Grundstücke eine wirtschaftliche Grundrißgestaltung gewährleisten. Nicht durch Bevorzugung bei der Zuteilung öffentlicher Darlehen, sondern zwangsläufig wegen der gegenüber 1914 dreifach erhöhten Baukosten, der Schwierigkeiten der Finanzierung und der daraus folgenden Risiken ist der Wohnungsbau heute zu einer Aufgabe überwiegend der Wohnungsunternehmen geworden. Die Stadtverwaltung begrüßt und unterstützt jedoch jede private Initiative im Wohnungsbau, wenn die Finanzierung — was zur Vermeidung von Kapitalfehlleitungen erforderlich ist — nachgewiesen werden kann. Das gilt auch im möglichen Rahmen für das zweigeschossige Haus.

Eine Umlegung des Beiertheimer Feldes zu Baugelände, in dem viele hundert Eigentümer zum Teil kleine Geländestücke besitzen, hätte, solange davon nicht die Stadt einen erheblichen Teil zu Eigentum besäße, den Erfolg, daß die Straßenfronten der zugeteilten Grundstücke im Regelfall so schmal würden, daß der vorher als notwendig erkannte mehrgeschossige Blockbau wieder erst nach erneutem Zusammenschluß mehrerer benachbarter Eigentümer möglich ist. Wie schwierig solch Unternehmen gegenüber einzelnen spekulierenden Eigentümern wird, ist der Stadt nur allzu bekannt. Solange andere gesetzliche Bestimmungen als die gegenwärtigen nicht gelten, wäre dann das Ergebnis das gleiche wie bei vielen Baulücken an ausgebauten Straßen. U. a. wird in diesem Zusammenhang auf die zahlreichen Bauplätze für Ein- und Zweifamilienhäuser im Stadtteil Weiherfeld hingewiesen, wo seit Jahrzehnten große Kapitalien für Straßenbau, Kanalisation und Versorgungsleitungen unrentierlich vertan sind, weil sich die Eigentümer, trotz Vorstellung der Stadtverwaltung in jedem einzelnen Fall, nicht zur Hergabe ihrer Grundstücke bewegen ließen. Auch aus diesem Grunde wird daher alles versucht, das nur einem Eigentümer — dem Staat — gehörige Flugplatzgelände für die Stadt als Baugelände zu gewinnen.

Darüber hinaus begrüßt und wiederholt die Stadtverwaltung den Appell des Haus- und Grundbesitzervereins an den Bürgersinn mit der Bitte: „Stellt euer Baugelände der Stadt für den Wohnungsbau zur Verfügung, damit u. a. auch möglichst bald das Beiertheimer Feld wirtschaftlich erschlossen und überbaut werden kann."

*

Und nun noch eine Antwort der Stadtverwaltung auf die am 28. 8. veröffentlichte Leserzuschrift „Das Mißtrauen muß behoben werden":

Offenbar handelt es sich bei dem von Herrn Lessle angesprochenen — vor längerer Zeit — erworbenen und verkauften Gelände um einen Fall, bei dem wahrscheinlich die Straßenanliegerbeiträge in den Grundstückspreis mit eingerechnet wurden. Bei dem durch die Nachkriegsverhältnisse stoßartig aufgetretenen Bedarf kommen zweifellos innerhalb des Generalbebauungsplanes Verlagerungen vor, durch die hie und da aus früher nicht zur Überbauung vorgesehenen Gebieten Baugebiete werden. Dadurch erhöht sich für diese Gebiete auch der Geländewert. Wie Herr Lessle richtig herausgestellt, errechnet sich der Verkaufspreis aus dem durchschnittlichen Einkaufspreis durch Zurechnung der Grunderwerbsteuer, Vermessungs-, Umlegungs-, Vertrags-, Grundbuch- und Verwaltungskosten, etwaiger Entschädigungen für Gartenlauben, Zäune, Bäume, Sträucher und von sonstigen Kulturen u. anderem mehr. Weiter ist zu beachten, daß zwischen 30 und 39 Prozent auf öffentliches Grün- und Straßengelände entfallen.

Alles schon dagewesen!

Gute und schlechte Erntejahre aus drei Jahrhunderten

Jede Generation spricht von der „guten, alten Zeit" und will damit sagen, daß früher alles schöner und besser war, als es ihr beschieden ist. Genau besehen aber ist's ein Irrtum, in den jeder gern aus den Sorgen seiner eigenen Zeit flüchtet; denn die Menschen früherer Zeiten hatten die gleichen Berge der Not zu erklettern und dieselben Täler des Jammers zu durchwandern wie die von heute. Licht und Schatten begleiten einander seit Adams Zeiten durch die Jahrhunderte, und Jahre des Krieges und der Pest, des Mißwachses und der Teuerung wechselten mit solchen des Friedens und Wohlstandes, der Fruchtbarkeit und des Erntesegens. Nihil novi sub sole, zu gut deutsch: Alles schon dagewesen! Um bei dem zu bleiben, was des Menschen leibliches Wohl und Wehe bedingt, bei Speis und Trank, so belehren uns alte Aufzeichnungen, daß Überfluß und Mangel, gute und schlechte Erntejahre früher einander genau so ablösten wie heutzutage, nur daß es damals bei den noch unentwickelten Verkehrsverhältnissen erheblich schwieriger war, einen materiellen Notstand zu beheben bzw. auszugleichen durch Zuführen von auswärts.

Greifen wir aus der Fülle der Jahreszahlen einige heraus, die eine alte Dorfchronik des Karlsruher Landkreises festgehalten hat. 1517 erfroren die Reben, vernichteten Hagelschläge die ganze Ernte, 1539 und 1540 gab's Wein im Überfluß, 1549 zog eine große Teuerung durchs Land, 1559 suchte ein starkes Erdbeben unsere Gegend heim, 1571 folgte einem schönen Frühjahr ein schlechter Sommer. 1578 war ein äußerst fruchtbares Jahr. 1618 stand wie ein „Vorbote kommenden Unheils" ein riesiger Komet am Himmel. Im gleichen Jahr brach der 30jährige Krieg aus. 1626 und 1627 wütete die Pest im Lande, die sich 1636 wiederholte. 1651, 1653 und 1654 brachten eine gesegnete Ernte und Weinlese. 1658 lag so hoher Schnee und herrschte so grimmige Kälte, daß man am Bodensee über die Rebpfähle ging, und landauf, landab die Reben bis auf den Grund erfroren. 1675 folgte einem nassen und kalten Sommer ein früher Winter. Im Herbst des gleichen Jahres gefror der Most in den Fässern, und Schlitten und Herbstfuhren begegneten einander. 1706 herrschte ebenfalls grimmige Winterkälte; fast alle Bäume erfroren. 1709 hatte eine Mißernte eine große Teuerung zur Folge. 1770 war gleichfalls ein durch sommerliche Nässe verursachtes Mißjahr. 1788/89 war der härteste Winter des Jahrhunderts. 260 000 Obstbäume erfroren im Markgräflichen Land. 1811 war genau wie 100 Jahre später ein Jahr der Trokkenheit, aber es gab wie 1911 einen hervorragenden Wein. 1816 fiel am 6. Juni Schnee, und vom 1. Mai bis 29. September regnete es fast täglich. Die Kartoffeln und das Getreide verfaulten, die Weinernte fiel ganz aus. Eine schlimme Teuerung begann, und im folgenden Jahr stiegen die Preise noch höher. Tatsache aber ist, daß ein zu nasser Sommer dem Bauersmann immer noch mehr geschadet hat als ein zu trockener.

Soweit eine kleine Auslese guter und schlechter Jahre aus drei Jahrhunderten. Gottlob sind die Jahre des Mißwachses infolge zu langen Regens oder zu viel Sonnenscheins nur extreme Ausnahmen auch in unserem Jahrhundert. L.A.

Nachrichten aus dem Landkreis

Pfaffenrot. In Anerkennung seiner großen Verdienste um den Bau der neuen Pfaffenroter Kirche verlieh die Gemeindeverwaltung Pfarrer Heinrich Hall im Rahmen einer würdigen Feier (mit der Aufführung der „Missa brevis" von Haydn) am Sonntag das Ehrenbürgerrecht.

Berghausen. Am Samstag wurde hier von der Neubürgergruppe Schäffer das Richtfest für sechs Doppelhäuser gefeiert. Durch diese 24 neuen Wohnungen wurde die Wohnungsnot in Berghausen wesentlich verringert.

Bretten. Die Landwirte atmeten auf, als am Wochenende endlich der Himmel seine Schleusen öffnete. 74 mm Regen wurden am Samstag und Sonntag gemessen, so daß also im August jetzt 100,5 mm Regen gefallen sind, gegenüber dem Juli mit nur 12,6 mm. Für den Zwischenfutterbau, die Spätkartoffeln und die Wiesen war der so sehnlichst erwartete Regen von ungeheurer Bedeutung.

Die Meinung der Leser

„Fluchtartig die Alb verlassen . . ."

Zu den beiden Artikeln „Fischsterben — eine Folge der Trockenheit" und „Giftige Abwässer in der Alb" äußert hier ein weiterer Leser seine Meinung:

Als fleißiger Besucher des einstigen Albbades des ehem. Naturheilvereins Karlsruhe nehme ich auch jetzt noch an heißen Tagen ein Schwimmbad in der Alb und zwar in dem Arm der Alb, der westlich von Rüppurr durch die Wiesen zieht. An dem Tage nach dem nächtlichen Gewitter ging ich wie gewohnt zu meinem Schwimmplatz und war hocherfreut über die stattliche Wassermenge, die dieser Wiesenarm führte. Aber kaum hatte ich die ersten Krawlstöße gemacht, da war auch meine Freude an dem Wasser dahin, denn das Wasser strömte einen abscheulichen Gestank aus und war auch viel trüber wie sonst. Es fielen mir dann Begebenheiten aus meiner Jugend ein, als ich noch im Schwimmbad des 1. Badischen Schwimmklubs Pforzheim in Eutingen an der Enz badete. Ging nämlich ein Gewitter nieder, so öffnete die etwa 300 Meter oberhalb unseres Bades gelegene städtische Kläranlage ihre Schleusen und wir mußten dann jedesmal fluchtartig vor den die Enz herabschwimmenden Scheußlichkeiten das Wasser verlassen. Gar manchen Fisch sahen wir bäuchlings an der Oberfläche des trüben Wassers treiben und der Geruch des Wassers war genau derselbe wie am Tage des Fischsterbens der des Albwassers. Ich vermute daher, daß der Alb ein ähnliches Nebenprodukt bzw. Überlauf einer Kläranlage zugeleitet worden war. Natürlich läßt sich dies nach dem Ablauf des verunreinigten Wassers in dem nachströmenden Frischwasser nicht mehr nachweisen und keine noch so gründliche chemische Untersuchung wird die vielen umgekommenen Fische wieder zum Leben erwecken können. Trockenheitsperioden von längerer Dauer haben wir ja schon in manchen Jahren gehabt, aber es ist mir nicht in Erinnerung, daß hierdurch jemals ein Fischsterben verursacht worden wäre.

Franz Thumulka,
Obertelegrapheninspektor, Rüppurr.

Leipziger Sendung in Rappenwört

Ein nicht gerade erfreuliches Erlebnis wird uns hier von einer Leserin geschildert:

Da ich froh und dankbar bin, nicht mehr in der Ostzone leben zu müssen, war ich vor Erstaunen fassungslos, als vor kurzem, nachmittags um 17 Uhr, die Lautsprecher in unserem schönen Strandbad Rappenwört eine Sendung aus Leipzig brachten, aber nicht nur fünf Minuten lang, sozusagen aus Versehen. Nichts gegen gute Rundfunkübertragung, aber Töne aus östlichen Propagandasendern sind in breiter Öffentlichkeit wohl fehl am Platze.

Frau Prof. Hildegard Stammler,
Weinbrennerstraße 13.

Zego-Nachwuchs meldet sich

Eine Zuschrift, die nicht nur uns, sondern sicher auch die „alten Herren im Stadtgarten" freut:

Was Sie in Ihrer Freitagsausgabe vom Stammtisch der Zegospieler im Stadtgarten berichteten, dürfte nicht ganz stimmen. Vielleicht freut es jene alten Herren zu erfahren, daß die Zegospieler doch nicht aussterben. Ich bin zwölf Jahre alt und bin auf dem besten Wege, eine eifrige Zegospielerin zu werden. Aber nicht nur ich, sondern auch meine Eltern spielen Zego, und dieses Spiel vertreibt uns oft angenehm die Zeit.

Erika Baumer, Sommerstraße 4.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 3. September

Süddeutscher Rundfunk. 8.00 Der Frauenfunk gibt Rat, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krankenvisite, 14.00 Frauenfunk, 14.15 Unterhaltungsmusik, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Schulfunk, 16.15 Unterhaltsame Weisen, 17.00 Für Eltern und Erzieher, 17.15 Junge Künstler stellen sich vor, 20.05 Morton Gould und sein Orchester, 20.30 „Saboh und Illah", 22.20 Tanzmusik, 22.40 Europas anderer Teil, 23.10 Klänge aus dem Londoner Senderaum, 23.40 Das Nachtfeuilleton.

Südwestfunk. 7.30 Musik am Morgen, 8.45 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Kinder sind nun mal so . . ., 9.45 Besuch am Krankenbett, 12.15 Orchester K. Edelhagen, 14.15 Kinderfunk, 14.30 Schulfunk, 15.15 Musik zur Unterhaltung, 16.00 Solistenkonzert, 17.00 Aus Wissenschaft und Technik, 20.00 Unser Melodienreigen, 21.20 Aus Arbeit und Wirtschaft, 21.40 Sang und Klang im Volkston, 22.30 Nachtstudio, 23.15 Wenn sie heute lebten . . ., Goethe und Schiller 1952.

DER SPORT

Kann der DFB die Freigabe für Buhtz verweigern?

Der DFB-Vorstand hat die Freigabe von Buhtz und Spikowski für den FC Turin — wie bereits gemeldet — abgelehnt. Der DFB will mit dieser Maßnahme die Aufkäufer des Auslandes fernhalten und hofft damit eine Barriere geschaffen zu haben, um die Abwanderung deutscher Spitzenspieler über die Grenze zu verhindern. Der Deutsche Fußballbund hat das Recht, derartige Gesetze zu schaffen. Ob jedoch dieser rückwirkende Beschluß — Buhtz hat den Vertrag im Einverständnis mit dem VfB Mühlburg und dem FC Turin bereits zuvor unterschrieben — bei der FIFA Anerkennung finden wird, muß sehr bezweifelt werden. Bei aller Fürsorge um den deutschen Fußball sollte es doch der freien Entscheidung der Spieler überlassen bleiben, wo sie spielen wollen. Da Buhtz weder in der Nationalmannschaft noch seit zwei Jahren zu Kursen für die Ländermannschaft herangezogen wurde, kann er auch nicht als Spitzenspieler angesprochen werden. Und da der Münchener Ludwig Janda vor Jahren ebenfalls für Italien freigegeben wurde, könnte normalerweise auch für Buhtz und Spikowski keine andere Entscheidung getroffen werden. Wer glaubt, das Können zu besitzen, um im Ausland zu bestehen, dem sollte man den Weg nicht mit Bestimmungen verbauen, die vor der FIFA wahrscheinlich keine Anerkennung finden. Trotz der astronomischen Summen, die die italienischen Vereine deutschen Spitzenspielern geboten haben, ist das Interesse für Abwanderungen sehr gering. Schließlich wird von den Spielern im Süden sehr viel verlangt und vor allem sind Verletzungen häufiger. Daß sich mit den in Deutschland üblichen Zuwendungen ganz gut leben läßt, wissen unsere Spieler genau. Dem DFB bleibt aber außerdem noch eine wesentliche Aufgabe zu erfüllen, indem er den alljährlich von Verein zu Verein wandernden Zugvögeln die Flügel stutzt. Wenn diese etwas seßhafter gemacht werden könnten, wäre auch die Gefahr gemildert, an das Ausland wertvolle Spieler zu verlieren.

P. S.

Otto Schmidt reitet weiter

Zu den in deutschen und ausländischen Blättern aufgetauchten Behauptungen, der populärste deutsche Jockey, Otto Schmidt, werde nach Abschluß der Internationalen Rennwoche von Baden-Baden seine aktive Reiterlaufbahn beenden, erklärte der nun fast 50jährige Jockey, der 2215 Siege ritt und siebenmal das deutsche Derby gewann, daß er bis zum Abschluß der deutschen Rennsaison 1952 reiten und dann als Privattrainer wirken werde. Bereits am nächsten Sonntag wird Otto Schmidt in Dortmund für den Stall Jägerhof in den Sattel steigen. Die angekündigte Reise Otto Schmidts nach den Vereinigten Staaten mit dem Erlenhof-Derbysieger des Jahres 1950, „Niederländer", kommt voraussichtlich nicht zustande.

Ringer-Turnier in Berghausen

Der neugegründete Kraftsport-Verein Berghausen veranstaltete in der Berghausener Turnhalle ein Mannschafts-Ringer-Turnier. Es nahmen sieben Mannschaften an dem Turnier teil und zwar SV Holzgerlingen, Germania Bruchsal II, KSV Daxlanden, KSV Ispringen, KSV Berghausen, ASV Grötzingen und SV Ehingen. Als die stärkste Staffel erwies sich die württembergische Mannschaft Holzgerlingen. Die Schwaben-Staffel schlug alle anderen Mannschaften und ging als Pokalsieger aus dem Turnier hervor. Nach Holzgerlingen hatte Bruchsal die beste Mannschaft zur Stelle. Auch Bruchsal gewann gegen Daxlanden, Ispringen, Berghausen, Grötzingen und Ehingen, verlor aber knapp gegen Holzgerlingen. Um den 3. Platz stritten sich Daxlanden und Ispringen. Punktgleich beendeten die Karlsruher Vorstädter und Ispringen das Turnier, so daß die kürzere Kampfzeit über den 3. Platz entscheiden mußte. Die glücklichere Staffel war hier Daxlanden. Die Staffel des veranstaltenden Vereins, KSV Berghausen, gewann gegen Grötzingen und Ehingen und wurde fünfter Sieger. In dem Einzelturnier für alle acht Klassen gewann im Fliegengewicht Schmidt, Bruchsal, alle Kämpfe. Auch im Bantamgewicht siegte der Bruchsaler Stalf. Volz, Berghausen, war im Federgewicht der erfolgreichste Ringer, überließ aber seinen Preis dem jüngeren Brendelberger, Daxlanden. E. Schmitt, Ehingen, und K. Schmitt, Bruchsal waren die Sieger im Leicht- und Weltergewicht und in den oberen drei Gewichtsklassen dominierten die Gebrüder Maier, Holzgerlingen.

Holländersieg im Rabeneick-Preis

Mit 5:16 Minuten Vorsprung vor der von Altmeister Hermann Schild angeführten zwölfköpfigen Verfolgergruppe wurde der Holländer Lambrichs am Ziel des großen Rabeneick-Preises nach 230 km im Dortmunder Stadion Rote Erde als Sieger stürmisch gefeiert. In prächtiger Alleinfahrt dehnte der konditionsstarke Holländer seinen Vorsprung ständig aus, obwohl das Feld auf dem Kopfsteinpflaster im Ruhrgebiet energisch nachzusetzen versuchte. In Abwesenheit von Weltmeister Heinz Müller und Ludwig Hörmann fiel damit erneut eine der großen deutschen Straßenprüfungen an einen Ausländer. Ergebnis: 1. Lambrichs (Holland) auf Expreß-Rad 5:39:02 Std., 2. Schild (Chemnitz) auf Rabeneick-Rad 5:44:18 Std.; 3. Weimer (Stuttgart) auf Bauer-Rad, 4. Holthöfer (Bielefeld), 5. Smits (Holland), 6. Schneider (Österreich).

Heinz Neuhaus erhält 42 000 DM

Der Manager des englischen Schwergewichtsmeisters Williams beauftragte seinen Interessenvertreter, die abschließenden Verhandlungen für den Titelkampf zwischen Schwergewichts-Europameister Neuhaus und Williams am 3. November zu führen. Es handelt sich um Formalitäten, da die Börse von 70 000 DM von der Europäischen Boxunion sanktioniert wurde. Meister Neuhaus erhält davon 60 Prozent (42 000 DM), der Herausforderer 40 Prozent (28 000 DM).

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Der 21jährige Engländer Mickman durchschwamm in der Nacht zum Dienstag den englischen Kanal von England nach Frankreich in 18:44 Stunden.

Der Olympiasieger im Stabhochsprung, Bob Richards (USA), stellte in Toronto mit 4,60 m einen neuen kanadischen Rekord auf.

Als einziger deutscher Schachspieler nimmt der deutsche Meister von 1950, Wolfgang Unzicker, vom 15. September bis zum 2. Oktober an einem Schachturnier in Stockholm und Saltsjoebaden (Schweden) teil, das die besten 22 Schachspieler der Welt vereinigt.

Die Serie der tödlichen Unglücksfälle im Motorrennsport reißt nicht ab. Zwei neue Todesfälle gab es beim Training zu einem Motorradrennen auf der Insel Man. Der 23jährige Ivor K. Arber (England) raste in die Einzäunung und war auf der Stelle tot. Das gleiche Schicksal erlitt der 24 Jahre alte B. A. Jackson (England), der mit seiner Maschine einen steilen Abhang hinunterstürzte.

Erfolgreichste Athletin bei den in Leningrad abgeschlossenen russischen Leichtathletikmeisterschaften war die 19jährige Studentin Kalaschnikova, die neben ihren Siegen über beide Sprintstrecken auch in den beiden erfolgreichen Staffeln über 4×100 und 4×200 m stand. Die 10 000 m holte sich Anufriew in 29:55,6 Minuten.

Den Preis der Nationen beim Ostender Reitturnier holte sich Argentinien mit 24 Punkten vor Italien (36 P.), Frankreich (44 P.) und Mexiko (57½ P.). Das Jagdspringen Klasse Sa gewann der italienische Leutnant Piero d'Inzeo mit Piano bei 8 Fehlern. Olympiasieger d'Oriola belegte mit Marquis den vierten Platz.

Budge Patty schlug Armando Vieira im Endspiel des Tennis-Turniers von Istanbul mit 8:6, 6:2, 6:3. Im Damendoppel unterlag die Stuttgarterin Totta Zehden mit der Jugoslawin Crnadad in der Vorschlußrunde gegen die Engländerinnen Ward/Curry 2:6, 2:6.

404,196 km in der Stunde erreichte der Amerikaner Bill Kenz auf dem ausgetrockneten Salzsee von Bonneville (Utah) mit einem selbstgebauten Rennwagen.

Nach 16tägiger Fahrt stellte die Simca-Aronde-Mannschaft auf der Bahn von Montlhery ihren 23. internationalen Rekord auf, als sie die 45 000 Kilometer bei einem Schnitt von 117,030 km/std in 384:30 Stunden zurücklegte.

Der Karlsruher Wolfgang Kurz von der „Solidarität" Knielingen wurde im Straßenfahren der Jugend Deutscher Meister bei den Titelkämpfen der „Solidarität". Er gewann außerdem den Continental-Bergpreis.

Olympia-Sonderheft 1952. „Quick" hat ein Sonderheft von den Geschehnissen der Olympiade herausgegeben. Nicht nur die aktuellen Ereignisse sind in Wort und Bild in tadelloser Zusammenstellung festgehalten, sondern auch das Geschehen am Rande. Auf 74 Seiten ist alles Wissenswerte in anschaulicher Weise zusammengefaßt. Preis 1.50 DM.

Der deutsche Amateur-Radrennfahrer Franz Reitz gewann überlegen die 12. Alpenfernfahrt Innsbruck — Reutte — Innsbruck. Trotz ungünstiger Witterung konnte Reitz im Kampf gegen starke in- und ausländische Konkurrenz die 202 Kilometer lange Strecke mit einem Vorsprung von 2:05 Minuten als Sieger beenden.

Die Deutsche Canadier-Slalom-Meisterschaft brachte unerwartete Titelwechsel. Vor 5000 Zuschauern sicherte sich im Einer aus dem 14 Boote starken Feld Karlheinz Kramer (Halle) mit 328,5 Punkten den Titel vor dem Vorjahresmeister Gerhard Nölke (Celle) mit 363,1 und dem Meisterschaftszweiten im Faltboot-Slalom, Hilmar Pawliczek, Zwickau (365,4 P.). Im Zweier-Canadier kamen die Marburger Titelverteidiger Hellwig/Funk (306,3) hinter Engels/Dehnhardt (296,6) und Arnulf/Ungewickel (alle Kassel) sogar nur auf den dritten Platz.

Bei den Ausscheidungskämpfen um die deutsche Schach-Jugendmeisterschaft auf Schloß Sigmaringen gewann der Ost-Berliner Reinhard Fuchs mit 10½ Punkten aus 13 Spielen den ersten Preis. Zweiter wurde Uhlmann (Dresden) mit 10 Punkten, dritter Bialas (Ost-Berlin) mit 9½ Punkten. Auch die nächsten drei Plätze fielen an Vertreter der Sowjetzone.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe zwischen 0 und 24 Uhr

Tatü-tata

Mit diesem kurzen aber melodischen Hornsignal erinnert Puckhüter Knapp, allabendlich von Hasso dem Schäferhund begleitet, zwischen 7.30 und 8 Uhr die Liebespaare im Schloßgarten an die Schließung der Gartentore. Um 8 Uhr nimmt er den großen Schlüssel aus der Tasche und läßt das große Schloß mit hörbarem Klang einrasten. Aber nicht alle, die innig umschlungen auf irgend einer versteckten Bank des weiten Parkes sitzen, reagieren auf das Hornsignal. Manche überhören es gerne. Die Stunde der Dämmerung unter den alten Bäumen und der herbe Duft der Rasen sind zu dieser Tageszeit besonders schön. Dafür dürfen die Romantiker, um aus dem Park zu kommen, die hohe Umfassungsmauer an irgend einer Stelle überklettern, was wiederum nicht zur Hebung ihrer lyrischen Stimmung beiträgt.

Bürgermeister Heurich wieder im Amt

Bürgermeister Fridolin Heurich nimmt am kommenden Montag nach längerer Krankheitspause seine Amtsgeschäfte wieder auf.

Seltsamer Unfall

Bei der Einmündung der Straße Am Stadtgarten geriet ein Personenwagen von der Fahrbahn der Ettlinger Straße, fuhr zwischen den Schienen der Straßenbahn weiter und prallte schließlich gegen eine Leuchtbake. Der Autofahrer mußte mit einer Gehirnerschütterung und einer Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Betrunken am Steuer: Unfall

Auf dem Parkring wurde ein Motorradfahrer von einem entgegenkommenden amerikanischen Personenwagen angefahren, dessen Fahrer unter Alkoholeinfluß stand. Der Motorradfahrer erlitt eine Knieverletzung.

Radfahrer verursachte Unfall und flüchtete

Auf dem Radweg der Rastatter Straße stieß ein Radfahrer, der übermäßig rasch und unvorsichtig gefahren war, mit einer entgegenkommenden Radfahrerin zusammen. Diese erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Radfahrer, der ebenfalls eine Kopfverletzung und Prellungen erlitten hatte, flüchtete.

Karlsruher hatten Glück im Toto

91.70 DM aus den ersten Rang der 10er-Wette und ein Baugeld-Gewinn in Höhe von 3000 DM fielen im 9. Toto des West-Südblocks nach Karlsruhe. Insgesamt wurden rd. 46 000 DM an Gewinnen allein an Karlsruher Tipper verteilt.

Ballettpremiere im Staatstheater

Heute abend werden sich im Opernhaus des Bad. Staatstheaters Ballettmeister Hans Heinz Steinbach und die ebenfalls neuverpflichtete Solotänzerin Ina Ullrich dem Karlsruher Publikum vorstellen. Das Ballett hat für diese Premiere ein besonders interessantes Programm einstudiert: „Petruschka" von Igor Strawinsky, der „Bolero" von Maurice Ravel und die „Bilder einer Ausstellung" von Modest Mussorgsky sind Werke, die seit langem einen festen Platz zumindest in den Konzertsälen einnehmen, die aber auch — von dem ohnehin als Ballett komponierten „Petruschka" ganz abgesehen — einer tänzerischen Darstellung ein weites Feld eröffnen. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Otto Matzerath übernommen, Bühnenbild und Kostüme wurden von Viktor Müller entworfen.

Internationale Modenschau

Die erste Herbst-Modenschau dieses Jahres findet am Montag, 8.9., und Dienstag, 9.9., jeweils um 16 und 20 Uhr im Schloßhotel statt. Marg. v. d. Boogaart, Berlin, wird die Modeschöpfungen aus Paris, Rom und London mit deutschen Modellen aus ihrem Berliner Salon ergänzen.

Deutsche Therapiewoche 1952

Um die Heilung der Nervenkrankheiten

„An die Spitze der Therapie haben die Götter die Diagnose gestellt"

Erstmalig wurde gestern auf dem dritten Tag der Deutschen Therapiewoche zusammenfassend über Nervenkrankheiten gesprochen. Dieses Thema ist in seiner Problematik besonders schwierig, weil viele Disziplinen ineinander greifen. Der Präsident, der der gestrigen Tagung vorstand, war Prof. Dr. Dr. Bodechtel, Düsseldorf. Was von mehreren Rednern der insgesamt 15 Referate mehrfach wiederholt wurde, war der Satz: „An die Spitze der Therapie (Heilung) haben die Götter die Diagnose (Krankheitserkennung) gestellt."

Prof. Dr. Tönnis, der Leiter der Neurochirurgischen Klinik der Universität Köln, eröffnete die gestrige Vortragsfolge mit seinem Referat: Die Operations-Indikationsstellung des Hirn- und Rückenmarktumors. Prof. Dr. Tönnis, eine weit über Deutschland hinaus bekannte Kapazität auf dem Gebiet der modernen Gehirnchirurgie, bezeichnete die Früherkennung eines Gehirntumors als wichtigste Voraussetzung seiner therapeutischen Behandlung.

Als erster ausländischer Referent sprach der in der Fachwelt außerordentlich bekannte Kliniker, Prof. Dr. Hoff, der Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Wien. Er sprach über die Behandlung der Epilepsie und verwies auf das Hytandoin, ein Medikament, das vor allem in Kombination mit Bromonal sehr gute Wirkungen bei Anfallskrankheiten hat. Durch die Anwendung dieses Mittels ist es gelungen, einen Großteil der Patienten wieder in das soziale Leben erfolgreich einzugliedern. Leider hat sich die Hoffnung, die operative Behandlung herdbedingter Anfälle, die vor Jahren angestellt wurde, nicht erfüllt.

Über die Behandlung von Angstzuständen sprach Prof. Dr. Lopez Ibor, Madrid. Er betonte die Notwendigkeit, Angstzustände nicht nur in psycho-therapeutischer Hinsicht, sondern mit einer durch Medikamente unterstützten Beruhigungstherapie zu behandeln.

Prof. Dr. Ewald, Direktor der Nervenklinik Göttingen, referierte über die Behandlung des Ischias. Er verwies auf eine bestimmte Richtung in der Ärzteschaft, die die Behauptung vertritt, daß das, was früher mit Ischias bezeichnet wurde, überhaupt nicht zutreffe, eine Meinung, die vor allem in den USA vertreten wird. Mit der Behauptung, daß jede Ischiaserkrankung ein Bandscheibenvorfall sei, nachdem an den beweglichen Stellen der Lenden- und Halswirbelsäule die zwischen den einzelnen Knochenwirbeln gelagerten Knorpelmassen hervorquellen und auf die Nervenwurzel drücken, habe man sich mit Begeisterung auf die Ischiasoperation gestürzt. Diese Behandlungsmethode war zum Teil erfolgreich und blieb zum Teil ohne Erfolg. Der 1948 entbrannte Streit der Meinungen, der die Ärzte in zwei Parteien teilte, nämlich Anhänger der operativen Methode zu sein oder aber in der bisher üblichen Form Ischiasfälle auszuheilen, wurde heute weitgehendst beigelegt, da die Begründer der operativen Behandlung des Ischias, die Amerikaner, erklärten, daß sie von der Operationsmethode abgerückt seien. Prof. Dr. Ewald vertrat die Meinung, daß der Arzt bei chronisch verlaufenden Fällen nicht um die Operation herumkomme, nicht chronische Fälle jedoch in der bisher üblichen, konservativen Art unter Zuhilfenahme der Orthopädie behandelt werden sollen. Als allgemeinen Grundsatz stellte er die Forderung auf, jeden Ischiasfall zunächst konservativ zu behandeln und dann erst neurochirurgisch.

Über die zahlreichen Ursachen der Schlafstörung sprach Prof. Dr. Störring, Leiter der Psychiatrischen Klinik, Düsseldorf. Die Schlaflosigkeit bezeichnete Dr. Störring als eine gefährliche Zeitkrankheit. Existenzsorgen, Lärm und nicht zuletzt das Finanzamt sorgten dafür, daß der Mensch von heute wenig Ruhe finde. In vielen Fällen könne eine unzweckgemäße Lebensweise als Grund für chronische Schlaflosigkeit nachgewiesen werden. Die moderne Freizeitgestaltung mit erregenden Kinobesuchen, anstrengenden Motorradtouren, wilden Tänzen und übermäßigem Nikotingenuß stehen im krassen Gegensatz zur Freizeitgestaltung unserer Vorfahren, denen ein Abendspaziergang die Einleitung einer gesunden Nachtruhe bot. Schlaflosigkeit durch unzweckgemäße Lebensweise habe eine endlose Reihe körperlicher Schädigungen im Gefolge, u. a. Verengung der Atmungsorgane, Verkrampfungen, Magennervenerkrankungen, vegetative Schwächen. Mehr denn je, forderte Prof. Dr. Störring, müsse die Nacht dem Menschen der Gegenwart eine Erholungsbase sein. Er warnte vor Schlafmitteln, die den Benützer süchtig werden lassen. Durch Anwendung zu kräftiger Dosen eine erregte Überwachheit auszuschalten, sei ein immer mehr zunehmender Mißbrauch. Neben Entspannungsübungen lobte er den heilenden Einfluß eines guten Glases Bier. Dr. Störring ging dann zu einer unvorhergesehenen Fragestellung über und behandelte die Frage nach dem Sinn der Schlaflosigkeit. Dabei traf er die Feststellung, daß gerade im Halbschlaf von Sorgen gequälten Menschen oft Problemlösungen der verschiedensten Art erteilt worden sind. Kr.

Anläßlich der Deutschen Therapie-Woche 1952 hat die Bundespost einen Sonderstempel herausgegeben, mit dem Postsendungen beim Sonderpostamt in der Ausstellungshalle aufgegeben, abgestempelt werden.

Baden-Baden lädt ein

Anläßlich des Therapie-Kongresses, der zur Zeit in Karlsruhe stattfindet, lädt die Stadt Baden-Baden alle am Kongreß teilnehmenden Gäste und Ärzte zum Besuch der Kur- und Badeeinrichtungen Baden-Badens ein. Für die Dauer des Kongresses ist in Verbindung mit dem Deutschen Reisebüro ein Sonderomnibusdienst eingerichtet worden. Täglich um 14 Uhr fährt ab Staatstheater Karlsruhe ein Omnibus nach Baden-Baden. Jeweils um 15 Uhr findet eine Führung durch die Kuranlagen, um 17 Uhr eine ärztliche Führung durch das Friedrichsbad und um 18 Uhr eine Führung durch das Landesbad von Baden-Baden statt.

Solche Kavaliere läßt man laufen!

Spezialität: Aufknacken von Kiosken und Zigarettenautomaten

Fast ein Jahr verging, bevor die Geschichte herauskam. Das Ende vom Lied waren sechs Angeklagte: Drei junge Burschen, zwei Mädchen und eine Frau — die Mutter einer der Angeklagten. Diese Frau hätte es sich nicht träumen lassen, daß sie einmal auf der Anklagebank sitzen würde. Doch sie hatte der Versuchung nicht widerstehen können, die Lebensmittel, die man ihr einmal nachts in einem Eimer brachte, aufzubrauchen.

Immer, wenn sich die drei Jungens — der wegen Diebstahls mehrmals vorbestrafte Kurt K., 19, Walter R., 21, und Heinz E., 20 Jahre alt — trafen, war etwas los. Mit einem erbeuteten Ami-Pkw begannen sie im März vergangenen Jahres ihre Diebstahls- und Einbrecherserie. Das Aufknacken von Kiosken und Zigarettenautomaten wurde ihre Spezialität. Einmal waren auch die Mädchen dabei. „Wenn Sie solche Kavaliere haben, die Sie nicht auf andere Art freihalten können, dann lassen Sie sie laufen", sagte der Richter.

Die Anträge des Staatsanwaltes waren hoch. Das Gericht urteilte wesentlich milder und verurteilte Kurt K. und Walter R. zu je einem Jahr und Heinz E. zu drei Monaten Gefängnis. Auch die hübsche Amanda erhielt drei Monate, während die Mutter und das andere Mädchen mit je 20 DM Geldstrafe davonkamen. H.P.

Schuldig aus Not

Neben dem 26 Jahre alten Hilfsarbeiter Heinz Sch. sitzt unsichtbar die Not auf der Anklagebank. Vor einem Jahr wegen Schlüsselbeinbruchs arbeitslos geworden, mußte er mit 28,40 Mark Arbeitslosen-Unterstützung auskommen. Von dem Geld lebten auch seine Braut und sein Kind. Seit Juli 1952 ist er Familienvater. Am Kinderwagen waren acht Mark wöchentlich abzustottern, und als er rückständig blieb, drohte der Händler, den Wagen wieder abzuholen.

Um ein paar Mark hinzu zu verdienen, ging Sch. mit einem Leiterwägelchen zum Alteisensammeln aufs Seldenecksche Feld. In einer Hausruine in der Karlstraße sah Heinz einige alte Blechbüchsen liegen, die er mitnehmen wollte. Beim Betreten der Ruine schauten aus einem Kellerloch zweieinhalb Meter Gußrohr hervor. Heinz zerkleinerte es und steckte auch drei Messinghahnen ein. Den Gußschrott wollte er mit seinem Wägelchen abholen. Doch es kam nicht so weit, die Kripo war schneller. Sie erlöste für das Altmaterial bei einem Händler sieben Mark (!).

Durch diese Straftat hatte Heinz jedoch seine Bewährungsfrist verwirkt und muß nun noch 76 Tage einer früheren Strafe abbrummen. Die Anklage lautete auf Rückfalldiebstahl, und der junge Staatsanwalt, von einem Neuwert von 25 DM des Altmaterials ausgehend, beantragte die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Der Richter berief lange und verkündete dann sein Urteil, das alle Zuhörer als gerecht und menschlich empfanden: Das Verfahren wird wegen Notentwendung eingestellt. fm.

Richtfest bei Firma Anton Rempp

Mit einem zünftigen Richtspruch und einem kräftigen Trompetensolo auf des Daches First wurde am Dienstagnachmittag das Richtfest für den Neubau der Firma Anton Rempp, Kraftfahrzeug-Ersatzteile und Zubehör-Großhandlung, am alten Platz Gottesauer Straße 8, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden und der Karlsruher Wirtschaft eröffnet. In der Brauerei Genter in Durlach wurde anschließend der Richtschmaus gehalten. Großkaufmann Rempp verband mit dem Dank an die Bauhandwerker einen Rückblick auf die Entwicklung seiner vor 30 Jahren gegründeten Firma. Zimmermeister Walter würdigte die Leistung der Firma Rempp und dankte dem Bauherrn und seiner ebenso unermüdlich mitarbeitenden Gattin für die dem Bauhandwerk gebotenen Arbeitsmöglichkeiten. Beigeordneter Dr. Ball wünschte, daß der Neubau der Firma Rempp neue Impulse für deren Weiterentwicklung und für das Karlsruher Wirtschaftsleben bringen möge. Hauptgeschäftsführer Dr. Stahl übermittelte die Glückwünsche des ADAC, der Anton Rempp zu seinen Wiederbegründern in der Nachkriegszeit zählt. Die Verdienste Anton Rempps, der auch zu den Initiatoren des Karlsruher Dreieckrennens gehöre, hätten ihre Anerkennung in der Ernennung A. Rempps zum Gauehrenpräsidenten des ADAC, Gau Nordbaden, gefunden. Syndikus Eby überbrachte als Beiratsmitglied der Karlsruher Industrie- und Handelskammer deren Glückwünsche und rühmte Anton Rempps Initiative beim Wiederaufbau der Karlsruher Wirtschaft nach Kriegsende und der Neukonstituierung der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, die als erste unter den 11 süddeutschen Industrie- und Handelskammern wieder aktionsfähig nach dem letzten Krieg war. Eine Filmvorführung während der Richtfestfeier veranschaulichte das zielstrebige Wiederaufbauwerk der Firma Anton Rempp. L. A.

Karlsruher Filmschau

Kurbel: Frauen und Toreros

Von der prägnanten, unerhört farbigen Schilderung und dem dramatischen Handlungsablauf des Torero-Romans von Tom Lea ist im Film, der ihn zum Vorbild hat, nicht viel zu spüren. Wohl aber von seiner minutiösen Genauigkeit, mit der die einzelnen Phasen des Stierkampfes geschildert werden und von seiner atemraubenden Realistik, die den Besucher eine Corrida mit gelenkigen und unbeholfenen, tapferen und zitternden, triumphierenden und sterbenden Matadoren erleben läßt, wie sie alltäglich die Massen in der Plaza von Mexico City erschüttern. „The brave bulls" heißt der Roman; auch im Film stehen trotz des Titels die Stiere im Vordergrund, und der Kampf reizt mehr mit, als die eigentliche Tragödie dahinter: die Geschichte eines gefeierten Matadors, der auf der Höhe seines Ruhms seine Unbefangenheit verliert und erst dann wieder kämpfen kann, als er erkennt, daß ein Leben in Furcht schlimmer ist als der Tod, vor dem er sich fürchtete. Nahaufnahmen, in denen sich Stier und Torero inmitten einer tobenden Menge einsam und todesmutig gegenüberstehen, sind ebenso eindrucksvoll wie das leuchtende, gelassene Motiv, mit dem sich eine einzelne Trompete über das Orchester erhebt, sobald die Piraderos ihre Arbeit beendet haben und der Torero die Arena betritt. lp

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater. Opernhaus: 20 Uhr „Balletteabend", Erstaufführung, Tänze von Strawinsky, Ravel und Mussorgsky (erste Vorstellung für Abonnement A und freier Kartenverkauf). Ende gegen 22 Uhr. — Schauspielhaus: 20 Uhr „Zuviel Liebe", eine kriminelle Komödie von Jean Guitton. Ende 22.15 Uhr.

Die Insel (Waldstraße 3): 20 Uhr „Schmutzige Hände", Drama von J. P. Sartre.

Ausstellungen. Staatl. Kunsthalle: Gemälde des 15.—19. Jahrhunderts: Kollektiv-Ausstellung Hans Meyboden, Gemälde und Graphik; Erziehungsabteilung: Arbeiten aus dem Werkunterricht (10—12 und 15—17 Uhr). — Badischer Kunstverein: Ausstellung mit Werken von Otto Graeber, Ernst Georg Rüegg und K. F. Wattel. — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Eingang Ritterstraße): Tierwelt der heimischen Gewässer; allgemeine Geologie; Vivarium (14—17 Uhr). — Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Sukkulentenschau (9—12 und 14—17 Uhr).

Lichtspieltheater. Kurbel: Frauen und Toreros. — Luxor: Pension Schöller. — Palli: Der Etappenhase. — Rondell: Der Rächer von Old Mexico. — Schauburg: Rommel, der Wüstenfuchs. — Atlantik: Pferdediebe am Missouri. — Kammer-Lichtspiele: Das Tal der Gehetzten. — Kronen-Lichtspiele Daxlanden: Grün ist die Heide. — Markgrafen-Theater: Treffpunkt Rio. — Rheingold: Schwarze Augen. — Skala: Die Raubkatze. — Aki: Wochenschauen, Kultur- und Kurzfilme.

Sonstige Veranstaltungen. Amerikahaus: 15 Uhr Jugendfilmstunde, 18 Uhr eine Stunde Film für Erwachsene. — Schallplattenkonzert: Kühler Krug, 20 Uhr, Klassische Musik, Wunschkonzert mit Opereiten-, Unterhaltungs- und Tanzmusik. Vorführung der neuesten Band- und Drahtton-Geräte. Verlosung von Schallplatten. Eintritt frei.

Kurze Stadtnotizen

Stadtgartenkonzert verlegt. Das für heute, Mittwoch abend, vorgesehene Stadtgartenkonzert wurde aus organisatorischen Gründen auf Donnerstag, 4. 9., verlegt. Es konzertiert das Karlsruher Blasorchester unter Stabführung von Dirigent Hans Hartwig.

Geburtstage. Ihr 80. Lebensjahr vollendet heute, 3. 9., Margarete Kleyer, Georg-Friedrich-Straße 25; 81 Jahre alt wird heute Anna Britsch, Hebamme a. D., z. Zt. Neues Vincentiushaus; Kunigunda Kirchhofer, Karl-Schrempp-Straße 9, kann heute ihren 83. Geburtstag feiern, und 70 Jahre alt wird heute Karolina Stesser, Waldhofstraße 32.

Gehörlose Karlsruher Sportler erfolgreich

In Köln wurden die diesjährigen Meisterschaften der Gehörlosen in Leichtathletik, Schwimmen, Schach und Kegeln ausgetragen. Von Baden war der Gehörlosen-Sportverein Karlsruhe vertreten, der in der Gesamtwertung auf den sechsten Platz kam. U. a. wurde Robert Lehr in einem Schach-Blitzturnier mit 50 Teilnehmern erster Sieger. Im Diskus- und Kugelstoßen kam Helmut Pahlke auf den vierten Platz, und im 200-m-Kraulschwimmen Klasse B wurde Hedwig Lehr Zweite. Gut schnitten auch die Karlsruher Jugendlichen im Mehrkampf ab; vier von ihnen waren unter den ersten Zehn.

Hoch auf dem Lerchenberg

Kinderfest der Caritas Durlach — Abschied von den Ferien

Ähnlich wie im Waldheim der Karlsruher Caritas, verlebten auch auf dem Lerchenberg viele Kinder ihre Sommerferien. Vier Wochen lang wanderten die Jungen und Mädchen Morgen für Morgen zu dem von der Caritas gemieteten Heim und bekamen für 1,30 DM pro Tag reichlich die Mäuler gestopft. 130 Kinder, davon ein gutes Drittel Flüchtlinge und Waisen — das ist eine beachtliche Zahl für Durlach, die einerseits von dem großen Bedürfnis nach wirklicher Erholung, andererseits aber auch von der Hilfsbereitschaft der Caritas-Ortsgruppe zeugt. Das Schlußfest, zu dem die Kinder ihre Eltern und Freunde eingeladen hatten, war eine Stunde des Dankes, und wenn bei den bisherigen Kinderfesten mehr die Güte der Darbietungen im Vordergrund gestanden hatte, so spürte man diesmal vor allem die Güte des Herzens. Man wollte die Kinder nicht lange mit dem Einstudieren von Glanznummern plagen, man spielte einfach so, wie es jeden Tag geschah. Es war gewissermaßen nur ein Programmchen, was die muntere Schar den Erwachsenen darbot. Aber alles trug irgendwie den Glanz der Herzlichkeit. Die Leiterin der Ferienerholung, Frau Prof. Leimbach, die schon jahrelang auf diese Weise um das Wohl der Kinder besorgt ist, liebt das stille Tun und die Freundlichkeit im Kleinen. Pfarrer Maier, der die schöne Feststunde einleitete, dankte für all diese Mühe und sprach die Hoffnung aus, im kommenden Jahr noch mehr freiwillige Helfer im Dienste der Kindererholung sehen zu können. Im Auftrag des Oberbürgermeisters begrüßte Bürgermeister Rinsert die frohe Runde, am meisten freuten sich die kleinen Kunstler natürlich über die vom OB gespendeten Bonbons. Kaum war das mit selbstgedichteten Liedern, Reigenspielen und Turnübungen ausgefüllte Programm absolviert, zogen die Kleinen schon wieder hinaus auf die Wiesenhügel, um die letzten Stunden der diesjährigen Caritas-Ferien ganz unter sich zu verleben. -gp-

Wie wird das Wetter?

Verhältnismäßig warm

Übersicht: Die Hochdruckrandlage hält an. Vom Biscayahoch reicht ein Ausläufer bis in den südwestlichen Raum. Nördlich dieser Zone ziehen schwache Störungen ostwärts, die mit ihren Wolkenfeldern auch zeitweilig unseren Raum erfassen.

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Bei schwachen bis mäßigen westlichen Winden wechselnd wolkig mit Aufheiterungen und im wesentlichen niederschlagsfrei. Mittagstemperaturen zwischen 21 und 25 Grad, nächtliche Tiefttemperaturen 11 bis 14 Grad.

Rheinwasserstände

2. August. Konstanz 317 (+1), Breisach 142 (+14), Straßburg 302 (+7), Kehl-Maxau 262 (−1), Mannheim 189 (−8), Caub 118 (+6).

Jäger-Latein in Englisch

Deutsche und amerikanische Jäger waren eine große Familie

„Du hast ein ehrliches Gesicht, aber es ist kein Bargeld". Humorvoller und diskreter zugleich geht es wirklich nicht. Ein Schildchen mit diesen lustigen Worten in englischer Sprache, hängt, etwas ausgebleicht zwar, aber noch gut lesbar, über der kleinen Bar im Clubhaus des amerikanischen Rod and Gun Clubs am Flugplatz, der am Sonntag rund 150 deutsche Jäger aus Karlsruhe zu Gast hatte. Neben diesem Schildchen grinst fratzenhaft-teuflisch aber zünftig der Kopf einer „ausgestopften, einst kapitalen Wildsau in den Raum, fast höhnisch und von oben herab von den kühlen Glasaugen eines präparierten Bussards betrachtet, den irgend eine schnelle Kugel aus seinen himmlischen Gefilden holte. Es fehlt nichts an diesem Clubhaus, das nicht sofort den Eindruck eines gemütlichen Jägerheimes vermittelt: Gewehre, ausgestopfte Feld- und Waldtiere an den Wänden, solide kleine Waffenschränke, aus denen es matblau durch die Glasscheiben glitzert, bequeme niedere Sessel und Tische und — echte sportliche Atmosphäre.

Es ging keine Sekunde steif und förmlich zu, dafür verstanden sich die deutschen und amerikanischen Jäger, selbst wenn sie Englisch bzw. Deutsch nicht sprechen konnten, viel zu gut im sportlichen Sinne. So saß man nach dem Mittagessen unter Sonnenschirmen frohgemut bei etlichen Flaschen amerikanischen Biers beisammen und fachsimpelte bzw. versuchte es. Daß Waffen, Vorhaltewinkel, Munition und sonstige fachlich-sportliche Fragen im Mittelpunkt standen — nun, darüber ist kein Wort zu verlieren. Man machte auch nicht allzu viele Worte, sondern widmete sich hauptsächlich und mit Begeisterung — wie könnte es bei Jägern anders sein — dem Schießen. Wem die Kleinkaliber-Spritzen zu klein waren, der konnte sich dem Pistolenschießen widmen. Das war allerdings ein Ding für sich, denn was den interessierten Gästen in die Hand gedrückt wurde, war mehr als nur eine Pistole, war eine kleine „Zimmerflak", gegen die unsere alte „08" ein Spielzeug ist. Nun, da waren unsere Jäger natürlich nicht zu halten. Denn welcher Waffenfreund läßt die Gelegenheit, vorübergehen, ein neues Schießeisen auszuprobieren?

Um es kurz zu machen: Es wurde nach Herzenslust mit Kleinkalibergewehren und Pistolen und später mit Schrotbüchsen nach Tontauben geschossen. Und da erwiesen sich die Gastgeber als besondere Meister ihres Faches, im Gegensatz zu ihren deutschen Freunden, denen es nach dem jahrelangen Verbot der Jagdausübung und des Sportschießens begreiflicherweise nicht möglich war, ebenbürtig zu sein. Aber das tat der guten Stimmung keinen Abbruch, stand doch, genau betrachtet, weniger das gemeinsame sportliche Interesse, sondern vielmehr die Anknüpfung gegenseitiger freundschaftlicher Beziehungen im Mittelpunkt dieses ersten deutsch-amerikanischen Jägertages. Wenn dieses Treffen einen mehr als harmonischen Verlauf genommen hat — ein Riesenspaß für alle war es, als der erste Vorsitzende der Karlsruher Jägervereinigung, Schneider, mit einem amerikanischen Sportfreund zu den Klängen einer deutschen Blaskapelle eine „kesse Samba-Sohle" aufs grüne Rasen-Parkett legte — so auch deswegen, weil Gastgeber und Gäste es verstanden hatten, ihre Staatsangehörigkeit einmal zu vergessen und einfach Menschen mit gemeinsamen Interessen zu sein. Und darauf ein kräftiges „Waidmannsheil"! -da-

Der heutigen Ausgabe liegt ein Tipschein der Staatl. Sport-Toto GmbH., Stuttgart, bei.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urlaub); Chef v. Dienst: Dr. O. Hasenflü; Wirtschaft: Dr. A. Noll (in Urlaub); Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur u. Feuilleton: Dr. O. Gillen; Spiegel der Heimat, Unterhaltung u. Film: H. Beerbohm; Karlsruhe-Stadt: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 13-15. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 v. 1. 3. 52 gültig. Bei Nichterscheinen infolge Streik oder höherer Gewalt besteht kein Bezugsgeldrückerstattungsanspruch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kein Tag kommt zurück

Hatten Sie, liebe Leserin, nicht auch schon oft am Morgen das Empfinden, einen ganz besonders glückhaften Tag vor sich zu haben? Und was war am Abend aus ihrem Glückstag geworden? Hatte nicht schon nach wenigen Stunden eine unangenehme Überraschung, ein kleiner Ärger über Nichtigkeiten die ganze heitere Stimmung des Tagesbeginns zerstört? Müde und abgehetzt nach einem verlorenen Tag finden wir oft erst am Abend wieder zu uns selbst, kleinlaut und ein wenig traurig, daß wir uns wieder einmal hinreißen ließen vom Alltag, daß wir wieder einen Tag unseres Lebens aus dem Kalender streichen müssen, weil er unruhig und aufreibend war — durch unsere eigene Schuld. Wir haben ihn verloren, unwiederbringlich.

Denn kein Tag kommt zurück.

Aber ein jeder Morgen ist wieder neu, keiner gleicht ganz dem vergangenen, jeder ist bereit, uns seine eigenen Stimmungen und seine besondere Melodie zu schenken, seine Freuden und — seine Unannehmlichkeiten. An uns allein liegt es, ihn zu verstehen, auf seinen Geschmack zu kommen und ihn auszuschöpfen, uns seine kleinen Ereignisse zunutze zu machen und seinem Ungemach zu begegnen. Denn nur wer seiner Tage froh ist, wird seines Lebens froh.

Und lieben wir sie denn nicht immer wieder aufs neue, die Tage unseres Lebens? Wir sollten ihnen wirklich ein bißchen mehr als bisher vertrauen! Gleich heute schon. Charlotte.

Jung, hübsch und noch unerfahren

Kunstgewerbe und das künstlerische Handwerk haben heutzutage schwer zu kämpfen. Die Meisterschule für Mode in Hamburg, die eine Synthese zwischen Handwerk und künstlerischer Entfaltung sucht, hat sich den praktischen Erfordernissen der Wirtschaft angepaßt und sich zur Aufgabe gemacht, den künstlerisch und handwerklich geschulten Nachwuchs für die Textilwirtschaft auszubilden und so das handwerkliche Können der Industrie nutzbar zu machen.

Margot hat nur 30 DM im Monat zum Leben, davon zweigt sie 6 DM für ihre Bleibe ab, die sie mit drei Kameradinnen teilt. Die restlichen 24 DM reichen gerade für das tägliche Brot und kaum noch etwas dazu. Trotzdem bleibt sie ihrem Vorhaben, ihre Ausbildung auf der Meisterschule für Mode zu beenden, treu. Da hat es Ingrid weit besser, denn sie verdient über 100 DM bar als Platzanweiserin in einem Kino. Tag für Tag arbeitet sie von morgens 8 bis nachmittags 4 Uhr in der Schule und dann wieder im Kino. Gegen Mitternacht kommt sie ins Bett.

Nur zwei Beispiele für viele. Doch der Ernst, mit dem diese jungen Mädchen an ihrer Arbeit hängen, ist auch bei denen nicht geringer, die es besser haben, die ein gepflegtes Zuhause und Eltern oder Angehörige besitzen, die das Studium bezahlen.

„Wir brauchen keine Mode"

Als die heutige Leiterin, Frau Professor Baumer, im Herbst 1945 daran ging, die Schule einzurichten, meinte die Schulbehörde: „Es hat keinen Zweck, wir brauchen keine Mode!" Damals, auf den Trümmern des Krieges, hatte das Wort Mode einen fast höhnischen Klang. Damals konnte oder mochte man nicht weitersehen. Dieser Satz: „Wir brauchen keine Mode" hat es auch vielen Konfektionären, die aus dem Osten Sutzend in Hamburg Zuflucht suchten, unmöglich gemacht, sich in Hamburg niederzulassen, um später ihren Beitrag zu dem wirtschaftlichen Neuaufblühen der Stadt zu leisten. Denn die Mode ist kein Privileg der wenig Begüterten. Sie ist ein mächtiger Faktor der gesamten Wirtschaft. Der größte Teil der Textilindustrie, viele Zweige des Handwerks und der Löwenanteil des Handels arbeitet für diese vielgeschmähte und vielmißverstandene Mode.

Frau Baumer sah weiter als die Behörden damals. Sie wollte schon vorbereiten und an der Ausbildung des Nachwuchses für die Industrie, die wieder einmal aufblühen mußte, arbeiten. Denn Nachwuchs fehlte vollständig. Für das gesamte textile Gebiet sollten in ihrer Schule junge Menschen ausgebildet werden.

Meisterschule für Mode. Die Bezeichnung ist umfassend, wenn man sie richtig auslegt. Denn nicht das Schneidern allein lernen die Mädchen hier, sondern alles, was mit dem mächtigen Wirtschaftsfaktor noch zusammenhängt. Und was sie lernen, lernen sie gründlich. Es hört sich alles so abstrakt, ja beinahe hochtrabend an, wenn man die Namen der Klassen hört, die Modegraphikerinnen, Musterzeichnerinnen oder Modellistinnen ausbilden. Nun, die Lehre selbst ist alles andere als abstrakt oder hochtrabend. Die Mädchen müssen auf jede Schwierigkeit gedrillt werden, die ihnen in der Praxis begegnen kann. Eine ausgebildete Graphikerin muß, wenn sie das Glück hat, in einem Geschäft eine Stellung zu bekommen, alles beherrschen, was mit der Dekoration und Propaganda zusammenhängt. Sie muß ebenso einen wirkungsvollen Prospekt entwerfen, wie ein Schaufenster dekorieren oder ein Plakat malen können — mit einem Wort, sie muß sich bezahlt machen.

Jung, hübsch und erfahren

Das ist die Quintessenz der Inserate aus der Industrie, die nach Nachwuchs und neuen Kräften sucht. Die beiden ersten Voraussetzungen, zumindest aber, die erste bringen die Mädchen mit, wenn sie die Schule verlassen. Aber Erfahrungen haben sie nicht. Zumindest keine praktischen. Sie haben in ihrer Studienzeit das theoretische, technische und geschmackliche Rüstzeug mitbekommen, aber wenn sie z. B. auch unzählige Fantasiestoffmuster entworfen und ausgeführt haben, einer Stoffdruckmaschine standen sie noch nicht gegenüber. Und wenn sie einmal mit dem Drucker sprechen, werden sie wahrscheinlich manche eigene Vorstellung revidieren. Trotzdem, sie bringen neuen Schwung und die Unbefangenheit, die manchmal notwendig ist, um die ausgefahrenen Geleise in der Industrie zu überholen.

Auf ein solches Inserat schrieb einmal die Leiterin der Textildruckklasse: „Versuchen Sie es einmal mit jung, hübsch und unerfahren." Die betreffende Firma folgte dem Wink. Sie hat versucht, und dieser Versuch lief über alle Teile glänzend aus. Das ist der Stolz der Schule: Sie bildet kein künstlerisch angehauchtes Proletariat aus. Bisher sind alle Mädchen, die die Schule mit Erfolg absolviert haben, auch in den Berufen untergekommen, die sie erlernt haben. Manche werden schon von der Schule weg engagiert. Bei manchen dauert es etwas länger. „Ich beziehe meinen Nachwuchs ständig aus dieser Schule" — äußerte ein Modeindustrieller. „Die Mädchen haben Geschmack, sie wissen, worauf es in der Mode ankommt. Das rein Handwerkliche, das vielleicht noch nicht ganz vollkommen sitzt, erlernen sie sehr bald durch die Praxis." Eine schönere Bestätigung der Arbeit kann man von seiten der Praxis nicht erwarten. Das Schneiderhandwerk äußert sich skeptischer.

Eine Überraschung bildet die Kürschnerklasse, die fast ausschließlich aus Männern besteht (nur zwei Mädchen unter 17 Schülern wollen die Kürschnerei erlernen). Diese arbeitet innig mit der Kürschnerinnung zusammen. Die Erfahrungen werden gegenseitig ausgetauscht. Hier in der Schule sind die neuen Möglichkeiten entwickelt und ausprobiert worden, die es erlauben, die Felle ganz von ihrer Starre zu befreien und sie nach entsprechender Zurichtung als ganz weichen Stoff zu verarbeiten. Die Unbefangenheit der jungen Menschen, die nicht an die gewohnte traditionelle Verarbeitung der Pelze gebunden war, hat hier Wege gefunden, die von den Kürschnern mit Begeisterung aufgegriffen wurden.

Nun werden von 400 Schülern 80 junge Mädchen und junge Männer in den nächsten Wochen manche schlaflose Nacht verbringen. Denn sie steigen ins Examen. Ihre Meisterstücke oder Prüfungsarbeiten müssen sie in der strengen Klausur unter der ständigen Aufsicht der Lehrerschaft in vorgeschriebener Zeit anfertigen. Sie hoffen aber alle nur eins: daß es auch ihnen gelingen wird, wie allen ihren Vorgängern, nach der bestandenen Prüfung mit ihren erworbenen Fertigkeiten und Kenntnissen in der Wirtschaft unterzukommen. Marlen Sinjen

Aus der Winterkollektion Schiaparelli's ist diese Kappe aus schwarzem Velours, die mit einem Diamanten-Clip als „Hut-Ohrring" getragen wird.

Von verschleierten Damen

Sie standen nahe am Gartenzaun, die beiden hohen Sonnenblumen, und konnten ganz bequem das Treiben auf der Straße und das Leben in dem kleinen weißen Haus beobachten. Meist aber hatten sie Wichtigeres zu tun: sie wandten sich der warmen, strahlenden Sonne zu, um recht schön und reif zu werden. Wenn sie so goldgelb leuchtend — in ihrem Glanz selber kleine Sonnen — sich stolz und bescheiden zugleich auf ihren kräftigen, grünen Schäften drehten, erregten sie das Entzücken all der kleinen Blumen ringsum.

In dem kleinen Haus lebte Frau Feiden mit ihren Töchtern Eva und Hanne. Den Krieg hatten sie leidlich überstanden, auch einigen Schaden genommen, als am Ende alles so drunter und drüber ging. Aber der Vater war ihre große Sorge; Sie wußten nichts von ihm außer der kargen Vermißtenmeldung. Der Kummer lag oft schwer auf ihnen — besonders dann, wenn in der Nachbarschaft da und dort ein Vater zu den Seinen heimkehrte. Nicht nur Väter kamen zurück. Drüben, über der Straße, war neulich der heißersehnte Sohn heimgekommen, mager und abgerissen, aber gesund.

Es ging gar nicht lange, so wanderten erst die Blicke hinüber und herüber, dann auch die Grüße und Reden. Sie verstanden sich bald recht gut, die hübschen, frischen Mädel und der junge braungebrannte Heimkehrer. Man verabredete Spaziergänge und Wanderungen. Sie hatten immer so viel auszutauschen. Die Mutter freute sich an all dem fröhlichen Leben. Wie gern gönnte sie ihren Mädchen diese Freude, wo sie ihr doch Tag für Tag so hilfreich und tapfer zur Seite standen.

An einem Sonntag hatte Hanne beim Treppeherunterspringen sich den Knöchel übertreten und konnte nicht mit. Es war schon ein rechter Jammer. Denn der Weg zu dem alten Schloß, von dem aus man eine herrliche Fernsicht hatte, ging so schön durch Wald und Wiese, über Berg und Tal. Eva und Hans gingen allein. —

Sie kamen später zurück als erwartet, und Eva war schweigsam, war ein wenig anders als sonst. So eine rechte, gute Mutter sieht ja mehr, als ein Mädchen glauben möchte. Nun — die Mutter schwieg. Sie sagte nichts Besonderes. Sie fragte nichts Besonderes.

Am nächsten Tage hatte sie im Garten zu arbeiten. Es galt, schwarze Brombeeren zu pflücken und reife Tomaten zu ernten. Als Eva am Nachmittag von einer Besorgung nach Hause kam, rief sie ganz belustigt: „Ach, Mutter, was für feine Damen hast du mir aus unseren Sonnenblumen gemacht!" Und wirklich: Die Sonnenblumen hatten vornehme weiße Schleier über ihrem honigbraunen Antlitz — fast ein wenig altmodisch und würdevoll schauten sie auf Eva.

Die Mutter hatte ihr gutes Lachen und meinte: „Sieh, Eva, die Kerne werden jetzt so langsam reif. Da kommt mancher lose Vogel geflogen, will sich ein wenig gütlich tun und satteessen, um dann ins Blaue weiterzufliegen. Und bände ich nun den lieben Blumen keinen Schleier vor's Angesicht, so wären sie bald leergepickt und stünden zur Erntezeit arm und traurig da."

Sie lachte Eva, die ein wenig rötere Backen bekommen hatte, herzlich an, bis Eva mitlachte. Und die Sonnenblumen senkten die reifenden, schweren Blumenhäupter noch ein wenig tiefer — ihnen gefiel diese Mutter und diese Tochter. —abe—

Herbstlaunen der Mode

Taschen aus Bast sind in diesem Herbst in Paris große Mode. Sie sind mit Kattun in kontrastierenden, sehr lebhaften Farben gefüttert. Im Bastgürtel trägt man lose geknotet ein Stückchen des gleichen Kattuns.

Als Hutschmuck werden in Italien künstliche Trauben und Rebenblätter verwandt. In Miniaturausgabe sieht man gläserne Trauben an Stelle der Knöpfe.

In Frankfurt wurde ein Verfahren entwickelt, Blätter, Federn, Blüten und ganze Ranken hauchdünn mit Gold zu überziehen. Es entsteht ein sehr dekorativer, preiswerter Schmuck, dessen einzelne Stücke so verschieden sind, wie die Natur sie vorzeichnete.

Auf dem Gebiet der Stoffe ist der perspektivische Druck eine besondere Neuheit. Für dasselbe Modell werden zwei Organdygewebe verwendet und jedes mit verschiedenen Motiven bedruckt, die sich ergänzen. Werden die beiden Organdys nun aufeinandergelegt und so verarbeitet, entsteht ein plastischer Bildeindruck.

Wir probieren am Sonntag:

Apfelspeise (4—5 Personen): ½ kg geschälte Äpfel schneidet man in Scheiben und kocht sie in Wasser mit 125 g Zucker gar, aber nicht zu weich. Man nimmt die Apfelscheiben heraus und legt sie in eine Glasschale. Den Saft vermischt man mit 8 Blatt aufgelöster, weißer und 2 Blatt roter Gelatine. Sobald die Flüssigkeit fest zu werden beginnt, mischt man ¼ l Schlagsahne darunter und füllt die Masse sofort über die Äpfel. Beim Anrichten bestreut man die Speise mit gehackten Nüssen.

Bis zu acht Damenkleider finden in einer solchen Nylonhülle motten- und staubsicher Platz. Man kann diese Hüllen luftdicht verschlossen mit der Wintergarderobe auf den Speicher hängen, wo sie Schränke und ganze Batterien von Koffern ersetzen. Entfernt man die Drahtversteifung oben und unten, schützt die Hülle, im Auto aufgehängt, Anzüge und Kostüme vor Staub und vor dem Zerknittern. Werkfoto: Innola-Hüllen Neubeuren/Inn

Von Frau zu Frau / Wir fragen und raten einander

Klauschen mag nicht essen: Dazu schreibt Mutter M.: „Lassen Sie ihren kleinen Sohn ruhig mal auf eine Mahlzeit verzichten — er wird schon nicht verhungern, doch der Appetit stellt sich dann leichter ein. Wichtiger aber ist, daß das Kind viel in die frische Luft kommt, möglichst keine aufregenden, nervösmachenden Eindrücke erlebt und ebenso gut wie lange schläft. Selbstverständlich sollten Sie ihm keine zu großen Portionen vorsetzen, tunlichst alle Leckereien und Süßigkeiten meiden und selbstverständlich die Mahlzeiten nach vernünftigen, modernen Gesichtspunkten zusammenstellen und zubereiten. Jeder Kinderarzt, jede Mütterberatungsstelle, jede gute Frauenzeitschrift gibt Ihnen gerne Auskunft."

Sauna-Erfahrung: Wenn Sie, Frl. A. K., sich für die Sauna interessieren, um Ihrer Gesundheit zu dienen, dann gehen Sie nur getrost hin. Sie werden dort Frauen aller Art finden — äußerlich und innerlich verschieden —, die die Wohltat der Sauna für ihren eigenen Organismus erfahren und kommen wie zu einer Art Kur. Wer jedoch eine Sensation erleben will, bleibt besser zu Hause. Fragen Sie Ihren Arzt, und wenn er es gutheißt, versuchen Sie es nur — eine kleine anfängliche Hemmung werden Sie rasch überwunden haben, wenn Sie ein natürlicher Mensch sind.

Der Wahn: Es ist wohl für Ihre Frau nicht ganz einfach, sehr geehrter Herr Sch., viel allein zu Hause zu sein, während Sie geschäftlich auf Reisen sind. Wenn Sie sich das einmal umgekehrt vorzustellen suchen, werden Sie das gewiß zugeben und aus diesem Verständnis heraus auch bestimmt einen Weg finden, das Mißtrauen und die Eifersucht Ihrer Frau zu zerstreuen. Vielleicht hat sie im Bekanntenkreis oder in einem Film oder Buch ein Erlebnis gehabt, das dieses Mißtrauen in ihr geweckt hat. Als erster wäre wohl eine offene, liebevolle Aussprache zu empfehlen — und dann gibt es unter sich liebenden Menschen ungezählte Möglichkeiten, sich gegenseitig Liebe und Treue zu beweisen, so daß Sie gewiß diesen kleinen Schatten in Ihrer Ehe bald überwunden haben werden.

Wer weiß Rat?

Wer prüft Lebensmittel? Frau Lore A. hat recht vernünftige Gedanken: „Was tut man, wenn man Lebensmittel eingekauft hat und den Eindruck gewinnt, es sei etwas nicht ganz einwandfrei? Ich habe von einer Prüfstelle gehört. Ist eine solche Prüfung mit Kosten verbunden, und wohin muß man sich wenden? Noch mehr interessiert mich zu erfahren, wie man die Anpreisungen der jetzt so zahlreich erscheinenden Waschmittel nachprüfen kann?"

Woher kommt das Ungeziefer? Frau L. L. schreibt: „Ich bin seit 30 Jahren verheiratet und habe in meiner Wohnung noch nie Wanzen bemerkt. Dazu nehmen meine beiden erwachsenen Töchter es mit dem Putzen sehr genau. An Pfingsten bemerkte ich an meinen Betten noch nichts, doch befindet sich seit diesem Frühjahr des Nachbars Schweinestall nur 2 Meter entfernt von meinem Schlafzimmer. Kann vielleicht dies die Ursache sein? Die Bekämpfung hat schon stattgefunden, aber trotzdem läßt mir die Frage keine Ruhe, wie und wodurch dieses Ungeziefer in meine Betten kam …"

Das schöne romantische Murgtalgebiet

Schon früh erkannte man im Murgtal die günstigen Voraussetzungen für ein Kurgebiet ersten Ranges. Und als man nicht mehr allein ins Kurbad reiste, sondern die Entdeckung machte, daß gesunde Luft, eine reizvolle Landschaft mit der Möglichkeit zu angenehmen Spaziergängen einer gründlichen Erholung ebenso förderlich ist, wie das Bad, hatte die Stunde des Schwarzwaldes und damit auch des Murgtales geschlagen. Schnell wuchs im Murgtal die Erkenntnis, daß die Natur in verschwenderischer Freigebigkeit ein Erholungsgebiet erster Ordnung geschaffen hatte, und man ging zielbewußt an den Ausbau der Gaststätten, die allen Ansprüchen genügen. In den romantischen Städten und Dörfern, an ausgewählten Orten entlang der „Alten Weinstraße", erstanden Hotels und Gaststätten, die sich durch die Pflege echter badischer Gastlichkeit schnell einen großen Ruf erwarben. In welch glücklicher Weise diese Aufgabe gelöst wurde, beweist die Tatsache, daß alle Freunde des Murgtals nicht nur immer wiederkehren, sondern selbst die besten Werber sind, indem sie Freunde und Bekannte in diese wildromantische Schönheit mitbringen.

Rastatt (Baden), Kreisstadt 18000 Einwohner an der Strecke Basel-Frankfurt. Alte Barockstadt mit Schloß, gepflegten Anlagen, Schwimmstadion. Beliebter Sommeraufenthalt, sowie Ausflugsziel für Betriebs- und Gesellschaftsreisen.
— 6.—14. September 1952 Blumen- und Gartenschau —

WALDPRECHTSWEIER bei Malsch
Standke's Waldcafé und Weinstube
Bahnstat, Malsch, Tel. Malsch 292. Schönes Ausflugsziel, auch für Gesellschaften. Fremdenzimmer. — Prospekte bei BNN.

KUPPENHEIM
„Zum Ochsen"
Das Einkehr mit der bekannt guten Küche in schönen großen Räumen. Reise- und Gesellschaften finden bei uns den idealen Abschluß.

GAGGENAU
Gut und bekömmlich
Murgtal-Brauerei A.G.
vorm. A. Degler
Gaggenau/Bd.
Degler Bier

KUPPENHEIM
Gasthaus zum Kreuz
Fremdenzimmer m. fl. W. Saal für Gesellschaften. Gute Küche, gepfl. Weine bei angenehmem Aufenthalt.

LOFFENAU
Zur Sonne Telefon 407 Herrenalb. Gasth., Pens., Metzg., an der Gernsbach-Herrenalb. Zimmer m. fl. k. u. w. Wass., Räuml. f. Gesellschaften.

ROTENFELS
Parkrestaurant Elisabethenquelle
Die gepflegte Terrassengaststätte in ruhiger Lage im Park. Gegenüber dem Parkrestaurant die seit dem Jahre 1839 heilwirkende Elisabethenquelle. Telefon Gaggenau 295

OBERTSROT
Obertsrot im Murgtal
am Fuße d. Schloß Eberstein, direkt an der Murg in schöner, ruhiger Lage. Gt. Gaststätte. Neues Schwimmbad. Beste Verkehrsmöglichkeiten.

GERNSBACH
Schloß Eberstein (Murgtal)
Die gepflegte Terrassen-Gaststätte. Festlicher Raum und Badische Stube. Herrlicher Ausblick von den Südterrassen. Ruf Gernsbach Nr. 150

Café Schloßblick-Eberstein
Tel. Gernsbach 625. Bel. Ausflugsziel. Herrl. Lage über der Murg mit Blick auf Eberstein. Schöne Frei-Terr. Eig. Konditorei, Biere, Weine.

KALTENBRONN
Kurhaus Kaltenbronn (900 bis 1000 m ü. M.)
Inmitten eines gr. Hochmoor- und Naturschutzgebietes. Tägl. Postautoverbindung mit Gernsbach und Wildbad. — Telefon: Gernsbach Nr. 118.

Nicht ohne die **„BNN"** in den Urlaub

Erholsame Herbsttage in Forbach
HOTEL FRIEDRICHSHOF
Erstklassige Vollpension zum Nachsaisonpreis von DM 11.- einschl. aller Nebenkosten. 40 Betten. Fließend Wasser. Zimmer mit Bad. 12 Garagen. Telefon Nr. 333

BAIERSBRONN
In der Nachsaison nach **Baiersbronn**
im oberen Murgtal in seinen Gemeindeteilen Mitteltal, Obertal-Buhlbach, Huzenbach, Schönmünzach, Kniebis, Friedrichstal, Tonbach und Zwickgabel umfassend. Als Standquartier für Wandergruppen besonders geeignet. Herrliche Spazier- und Wanderwege. Tennisplatz, Sauna. Auskünfte und Prospekte durch Kurverein Baiersbronn, Telefon 2142

MITTELTAL
Zum Lamm
Mitteltal, renovierte Räume, Telefon Baiersbronn 2141.

OBERTAL
„Waldheim" Obertal-Buhlbach
Tel. 89 Obertal, Bes.: Friedr. Herm. Küchenchef.

Zur Blume
Obertal-Buhlbach, Telefon 83
Inhaber F. Geiser

Pension Wunsch
Obertal

BAIERSBRONN-TONBACH
„Zur Waldlust"
Tel. 2228 Baiersbronn. Gasthaus u. Pension mit eig. Forellenfischerei direkt am Wald.

WALDHEIM
Gasthof-Pension, schöne Zimmer, Garten, gute Küche, Telefon 2187 Baiersbronn.

Gasthaus-Pension „Traube"
600 m ü. d. M., schöne Fremdenzimmer, fl. w. u. k. Wasser, Zentralheizung, Sonnenterrasse, Liegewiese, Garagen, eig. Bäckerei u. Forellenfischerei. Tel. 2134 Baiersbronn.

KLOSTERREICHENBACH
Klosterreichenbach
(570—700 m ü. M.) Anerkannter Luftkurort. Beliebtes Ausflugsziel, inmitten ausgedehnter Wälder. Behagliche Gasthöfe und Pensionen.

PROSPEKTE der schönsten **Ferien-Orte** aus Schwarzwald, Allgäu, Bayern, der Schweiz, Österreich und Italien liegen bei uns auf
BNN Reisedienst

Freudenstadt 740 - 1000 m
MIT KNIEBIS UND ZWIESELBERG
Der heilklimatische Höhenluftkurort. Die Stadt mit den meisten Sonnentagen. Sehenswert: Die neuerstandene Stadt.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sonderthema: Die spinale Kinderlähmung

Therapiekongreß befaßte sich mit der Seuchenepidemie in Nordrhein-Westfalen

Karlsruhe (Kr. Eig. Ber.) Die auf Wunsch des Sozialministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Deutschen Therapiewoche 1952 angekündigten Referate über die epidemische Ausbreitung und die Vorbeugung und Heilung der spinalen Kinderlähmung wurden gestern abend nach der Beendigung der Vorträge des dritten Kongreßtages unter außerordentlich starker Beteiligung vorgetragen.

Dr. Tietz, der Sonderbeauftragte für Kinderlähmung für das Land Nordrhein-Westfalen, zeigte den Weg auf, den diese Krankheit nahm, ausgehend vom Landkreis Aachen, wo Ende Januar/Anfang Februar die ersten Fälle gemeldet wurden, bis zu der großen das ganze Land umfassenden Epidemie. 3000 gemeldete Fälle, 170 Todesfälle sind bis jetzt registriert. Die Zahl der Dauerschäden, die Lähmungsfälle machen 10 Prozent der Gesamtzahl aus. Als die verheerendste Seuche unserer Zeit den Landkreis Aachen befiel, konnte bereits Anfang März ein Stagnieren der Krankheit festgestellt werden. Jedoch bereits im April begann eine neue epidemische Welle in diesem Gebiet. Und plötzlich brach sie explosivartig in den letzten Apriltagen in Lippstadt aus, wo täglich 80 Erkrankungen gemeldet wurden. Dieses außerordentliche Seuchengeschehen alarmierte die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen. Im Mai 1952 entwickelten sich epidemische Herde in Dortmund und Essen. Der Seuchenweg verlief der Ruhr entlang, erfaßte Dortmund, Lünen, Recklinghausen und das Gebiet um Castrop-Rauxel. Wie in Lippstadt brach die Seuche mit explosiven Anzeichen im Landkreis Münster aus, so daß es heute im ganzen Lande Nordrhein-Westfalen keinen Kreis gibt, der nicht betroffen ist. Wie der Infektionsweg weiter verläuft, kann noch nicht abgesehen werden.

Ferienverlängerung als erste Maßnahme

Dr. Tietz erklärte, daß die Landesregierung sofortige Maßnahmen ergriff und in großzügiger Weise die Seuchenbekämpfung mit allen Mitteln unterstützte. Für die Schulen wurde eine sofortige Ferienverlängerung bekanntgegeben. Sie hatte den Zweck, einschneidende Maßnahmen zur Wiederherstellung hygienischer Zustände auf den bekannten Schulabortanlagen durchzuführen. Die Schulverwaltung des Landes erklärte, es sei wichtiger, die Gesundheit der Kinder zu erhalten, als ihnen in der Zeit der Seuchengefahr Schulwissen einzutrichtern. Weiter hat die Landesschulverwaltung erwogen, in Zukunft Wartefrauen in den Schulaborten anzustellen.

Mit Unterstützung der Presse begann ein vorzügliches Programm der Volksaufklärung, die sich in erster Linie gegen das Baden in öffentlichen Flüssen und Seen wandte. Das Sozialministerium hatte bereits ein polizeiliches Badeverbot erlassen und die Abhaltung der bekannten rheinischen Kirmesveranstaltungen untersagt, da diese Kirmesfeste das Hygienisch Untragbarste seien, was es gebe. Später wurden unter dem Gesichtspunkt der Volkswirtschaftlichkeit Konzessionen gemacht, die den Kirmesveranstaltern erlaubten, einen sogenannten Volkspark als geschlossene Veranstaltung zu einer bestimmten Tageszeit abzuhalten, Kindern wurde der Zutritt verboten. Weiter wurde verfügt, daß nur noch verpackte Lebensmittel verkauft werden dürfen, ebenso auch nur fabrikmäßig verpacktes Speiseeis.

Die wichtigste vorbeugende Maßnahme bei Spinaler Kinderlähmung nannte Dr. Tietz die Desinfektion. Er trat ferner den in süddeutschen Zeitungen vertretenen Meinungen, daß die Chlorung des Wassers nichts nütze, auf das entschiedenste entgegen und bezeichnete Chlorpräparate als die besten Desinfektionsmittel. Der Vortrag von Dr. Tietz, der ein umfassendes Bild der Seuche in Nordrhein-Westfalen gab, und der herausstellte, daß man von behördlicher Seite sehr viel zur Aufklärung und somit zur Eindämmung der Epidemien tun könne, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

So ansteckend wie Masern

Nach ihm berichtete Prof. Dr. Pette, der Direktor der Neurologischen Universitätsklinik Hamburg, über Vorbeugung und Heilung der Poliomyelitis (Spinale Kinderlähmung). Prof. Pette bezeichnete die als Saisonkrankheit hauptsächlich im Sommer bis zum Herbst auftauchende Kinderlähmung, die nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene erfaßt, die grausamste aller Infektionskrankheiten, deren Ausbreitung sie zu einer Weltgeißel mache. Noch gebe es kein spezielles Heilmittel. Aber der nihilistischen Einstellung entgegenzutreten, daß die Ärzteschaft der Krankheit machtlos gegenüberstehe, sei seine Aufgabe. Die epidemologische Forschung stehe seit der Erkenntnis, daß es drei Stämme von Viren (die Urheber der Krankheit) gibt und daß auch Tiere (Schweine und Mäuse) davon befallen werden, vor ganz neuen Gesichtspunkten. Die Ende vorigen Jahrhunderts noch so seltene Spinale Kinderlähmung, über die erstmalig vor 80 Jahren in Schweden Veröffentlichungen erschienen, ist heute so ansteckend wie die Masern. Sie ist die einzige Infektionskrankheit, die in den letzten Jahren fortlaufend im Wachsen ist. Die Tatsache, daß die Krankheit in Japan, China oder den Balkanstaaten noch nicht als Epidemie aufgetreten ist, sei jedoch kein Beweis dafür, daß sie dort unbekannt sei. Sie könne in jedem Land unter anderen Formen auftreten. So wurden amerikanische Soldaten in Japan und auf Malta von der Krankheit erfaßt, die unter der einheimischen Bevölkerung in dieser Form noch nie vorgekommen war.

Die Virusausbreitung

Es kann heute mit Sicherheit angenommen werden, daß die Urheber der Spinalen Kinderlähmung, die Viren, durch Schmutzinfektion (durch Fäkaliendüngung aber auch durch Fliegen) auf Nahrungsmittel übertragen werden und durch das Blut in das Nervensystem eindringen. Prof. Dr. Pette, der in Hamburg mit großzügiger Unterstützung der Industrie und der Stadt das einzige Forschungslaboratorium in Westdeutschland leitet, erklärte, daß er und seine Ärzte zur Zeit daran arbeiteten, den Virenstamm zu typisieren. Daß die Infektionskrankheit nicht in jedem Fall zur Lähmung des Körpers bei den Betroffenen führen muß, ist eine feststehende Tatsache. Während der Kölner Epidemie im Jahre 1938 wurde erstmals festgestellt, daß die Geschwister eines an Spinaler Kinderlähmung erkrankten Kindes einen Schnupfen bekamen. Bei Nervenwasseruntersuchungen stellte sich dann heraus, daß auch sie von dem Virus befallen waren, aber keinerlei der üblichen Krankheitsverläufe durchmachen mußten. Sehr viele Menschen werden infiziert, ohne daß Lähmungserscheinungen bei ihnen auftreten.

Die Krankheit mit dem veralteten Namen

Spinale Kinderlähmung ist, obwohl Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren am meisten dafür anfällig sind, durchaus keine auf Kinder beschränkte Krankheit. Gerade in letzter Zeit beobachtet man zunehmende Erkrankungen bei älteren Menschen. Was die Heilung so außerordentlich schwierig macht, ist die Tatsache, daß chemo-therapeutische Mittel, Insulin- oder Fieberbehandlungen und vor allen Dingen die Antibioticas (Penicillin, Streptomicin usw.) keinen Wirkungseinfluß auf die Krankheit haben. (Prof. Petté, der auf Grund der fortgeschrittenen Zeit seinen Vortrag an dieser Stelle beenden wollte, wurde von dem Auditorium unter begeisterten Beifallsrufen aufgefordert, weiterzusprechen.) „Wer viele Fälle von Spinaler Kinderlähmung gesehen hat", sagte Prof. Pette, „könne in der Diagnose nicht optimistisch genug sein. Während man früher die von der Krankheit gelähmten Patienten mit Ruhelagerungen der Glieder und Stützkorsetts versehen habe, sei man heute der Ansicht, die Muskeln durch Frühbehandlung wieder zum Leben zu wecken. Damit seien in Kinderkrankenhäusern, wo durch Arzt und Pflegepersonal ein guter Geist herrsche, großartige Leistungen vollbracht worden. Die vorbeugenden Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen, die u. a. vorschrieben, daß auf den Kirmesmärkten Würstchen mit einem Stück Papier abgegeben werden, mag lächerlich erscheinen", sagte Dr. Pette, „eines wurde jedenfalls mit all diesen prophylaktischen Maßnahmen zustande gebracht: Ruhe und damit ein Stagnieren der Seuche."

Krüppelfürsorge-Gesetz

Die Frage, was mit den durch Spinale Kinderlähmung gelähmten Menschen geschehen soll, beantwortete Dr. Pette damit, daß vor allen Dingen frühzeitig der Orthopäd eingeschaltet werden muß, und daß verschiedene Bäder und Krankenanstalten, die in Nordrhein-Westfalen beschlagnahmt sind, freigegeben werden müssen. Er selbst habe in Bonn an den Beratungen des in Vorbereitung befindlichen neuen Krüppelfürsorgegesetzes beigewohnt und könne so viel sagen, daß es von einem Ethos getragen sei. Was dieses neue Gesetz aber besonders wertvoll macht, ist die Tatsache, daß Mittel vorgesehen sind, das Krüppeltum zu verhindern. In diesem Zusammenhange dankte er den Mäzenen der Industrie und der Stadt Hamburg, die es ihm ermöglicht haben, ein Laboratorium und eine Wirkungsstätte zu schaffen, in der an der Bekämpfung der Spinalen Kinderlähmung sowie anderer Viruskrankheiten gearbeitet werde.

Die Musikfestwochen 1952 in Luzern

Nahe bei Luzern schwingt das Ufer ein wenig in den See der Vierwaldstätte hinaus und bildet eine Art Halbinsel —: Tribschen, wo Richard Wagner sechs glückliche Jahre lebte und arbeitete, liegt hier wie eine Insel der Seligen! Sanft senkt sich der Hang einer Wiese zum See hinab, an dessen Rand schlanke Pappeln wachsen. Oben aber steht das Haus mit den vielen Erinnerungen an Wagner, mit Instrumenten, Bildern und Partituren, denen erst dieser Tage die Urschrift der Siegfried-Dichtung hinzugefügt wurde. Über den See hin kann der Blick zum Gebirge schweifen, zum Rigi und Bürgenstock; rückwärts gewendet sieht der Betrachter das Zacken-Massiv des Pilatus aufragen. Das ist der einzigartige schöne Naturrahmen, in dem der schweizerische Nationalrat und Luzerner Stadtpräsident, Dr. Wey, die Gäste der Festwochen begrüßte — und dann erklang unter Musikdirektor Sturzeneggers Leitung das Siegfried-Idyll als Auftakt zu einem Musikfest, das trotz Salzburg und Edinburgh auch in diesem Jahr eine sehr hohe Besucherzahl verzeichnen konnte.

Dieses Musik-Festival wagt wenig auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik; seit Jahren kommen hier eben jene Musikfreunde aus aller Welt, die in Luzern die großen Meisterwerke der Klassik und Romantik in bester Wiedergabe unter großen Dirigenten hören möchten. Von diesen Dirigenten fiel nun Furtwängler wegen seiner Erkrankung aus, und es ist bezeichnend, daß man Mühe hatte, ein Konzert mit Werken von Roussel, Prokofieff, Honegger und Ravel auszuverkaufen, obwohl der hervorragende André Cluytens (Paris) es leitete.

Sechs Symphoniekonzerte, drei Kammerkonzerte, zwei Serenaden, ein Orgelkonzert und ein großes Chor- und Orchesterwerk, Händels „Messias" waren in das Programm aufgenommen worden. Eine hinreißende Wiedergabe von Beethovens achter Symphonie und der fünften von Sibelius hörten wir unter v. Karajan in einem Konzert, dem auch Bundeskanzler Dr. Adenauer beiwohnte. Erstmals in Luzern stand Eugen Ormandy am Pult, der Nachfolger Stokowskys in Philadelphia, ein bestechender Routinier, Meister der Präzision: ohne Taktstock, aber mit lebhafter Gestik, formte er Dvoraks fünfte Symphonie und Musik seines Landsmannes Kodaly (die Janos-Suite). Sir John Barbirolli, ein Engländer italienischer Abstammung, Dirigent des Hallé-Orchesters Manchester, gab Brahms' vierte Symphonie sehr eindrucksvoll wieder, die Schweizer Pianistin Klara Haskil interpretierte Chopins Klavierkonzert f-moll. Ferenc Fricsay leitete an Stelle von Furtwängler ein Konzert mit Werken von Mozart (besonders schön die Darstellung der Haffner-Serenade). Ebenfalls für Furtwängler dirigierte Hindemith ein Konzert;" eigenartig seine Deutung von Bruckners Symphonie Nr. 5; hervorragend spielte unter ihm der Geiger Schneiderhan Mozarts A-dur-Violinkonzert (K. V. 219). Aus der Fülle des Gebotenen bleiben kleinere Konzerte oft ebenso stark im Gedächtnis wie die großen Symphonieabende: Karl Münchinger, Stuttgart, mit seinem Kammerorchester, das vorbildlich Bach, Hindemith und Respighi musizierte, Edwin Fischer (Klavier) mit Schneiderhan (Geige) und Mainardi (Cello), die drei Trios von Beethoven vortrugen. Weniger wirkte ein Orgelkonzert in der Hofkirche (der französische Organist Marcel Dupré hatte ein zu unbedeutendes Werk von Liszt auf das Programm gesetzt); ein Erlebnis bester Serenadenmusik gab Paul Sacher (Zürich), der zu nächtlicher Stunde vor Thorwaldsens berühmtem Löwendenkmal Werke von Haydn dirigierte; als Solist dabei der glänzende Cellist Pierre Fournier (Paris). Nennen wir Namen wie Elisabeth Schwarzkopf, den Geiger Isaac Stern (New York), das ausgezeichnete Vegh-Quartett, Robert Casadesus (Klavier) und den Luzerner Musikdirektor Sturzenegger, so vervollständigt sich das Bild dieses Musikfestivals.

Wenn man der Presse großzügig Freikarten zur Benutzung der umliegenden Bergbahnen zur Verfügung stellte, so war das nicht nur „Fremdenwerbung"; man wollte bewußt die landschaftlichen Eindrücke in den Strom dieser Musik einflechten: es ergibt sich in Luzern in der Tat ein einzigartiger Doppelklang von Natur und Kunst.

Vergessen sei auch nicht die „Auflockerung" der Konzertreihe durch eine ausgezeichnete Aufführung von Claudels Schauspiel „Mittagswende" in der Inszenierung Albert Wiesners mit Agnes Fink und Paul Hoffmann. Wie oft bei Claudel wird das Thema der Entwicklung einer irdischen Liebe ins Gebiet des Methaphysischen in weitgespannten Dialogen behandelt, seelische Regungen werden seziert, enthüllt, beleuchtet; trotz bewegtem äußerem Geschehen mehr Philosophie auf der Bühne statt Dramatik!

Die Festwochen sind die großen Tage von Luzern, das an sich schon einen enormen Zustrom von Gästen hat; die Defizite der Konzerte werden fraglos durch hohe Einnahmen des Gastgewerbes wettgemacht. Obwohl die Amerikaner noch an der Spitze der Besucherzahl stehen, haben diesmal die Deutschen stark „aufgeholt"; das wird hier leicht als Zeichen eines schon allgemeinen Wohlstandes bei uns ausgelegt; aber wir wissen ja besser, wie weit man davon noch entfernt ist. R. Wimmers

Aufwärtsentwicklung im Genossenschaftswesen

Jahresbericht der Deutschen Genossenschaftskasse

Nach dem Bericht des Spitzeninstituts der beiden Säulen des Genossenschaftswesens, des ländlichen und gewerblichen, für 1951 umfaßte der gesamte genossenschaftliche Sektor am Ende des Berichtsjahres etwa 28 600 Genossenschaften mit etwa 7 Mill. Mitgliedern. Davon waren 12 000 Kreditgenossenschaften mit 2,6 Mill. Mitgliedern und 14 500 Warengenossenschaften mit 3,1 Mill. Mitgliedern. Die gesamten Umsätze betrugen, bei den Kreditgenossenschaften und ihren Zentralen etwa 219 Mrd. DM, im Warengeschäft etwa 12 Mrd. Die Ausleihungen aller genossenschaftlichen Institute an Nichtbanken stiegen auf 3,5 DM, etwa 18 v. H. der gesamten Ausleihungen aller Geschäftsbanken.

Der Bericht verweist im Besonderen darauf, daß die öffentliche Hand allein nahezu etwa 4 Mrd. DM Einlagen unterhalte, davon etwa 60 v. H. bei Sparkassen- und Girozentralen, bei den Kreditgenossenschaften nur 1—2 v. H. Derartige einseitig bestimmten Bankengruppen zur Verfügung gestellte Summen seien geeignet, die Wettbewerbsverhältnisse innerhalb des Bankenapparates zu stören.

Das Institut selbst entwickelte sich im zweiten Geschäftsjahr günstig. Insgesamt waren den Kunden Ende 1951 361 Mill. DM zur Verfügung gestellt worden, außer 106 Mill. Bürgschaften und Bankgarantien. Bei 8,59 Mill. Grundkapital und 22,14 Mill. Rücklagen betrugen die Einlagen Ende 1951 zusammen 15,5 Mill., aufgenommene Gelder rund 99 Mill., davon 96,30 Mill. langfristig, Akzepte und Solawechsel 12,27 Mill., langfristig ausgeliehen waren 78,88 Mill., sonstige Debitoren betrugen 40,14 Mill., Wechsel 27,25 Mill., Nostroguthaben bei Kreditinstituten 13,72 Mill., Landeszentralbankguthaben 8,65 Mill.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergab bei 4,77 Mill. Gesamteinnahmen einen Gewinn von 0,13 Mill. einschließlich Gewinn-Vortrag. Daraus werden 5 v. H. auf das eingezahlte Kapital verteilt.

Preisschere geschlossen

Der Bericht des genossenschaftlichen Spitzeninstituts macht einige bemerkenswerte Angaben zur wirtschaftlichen Lage der nahestehenden Bereiche. Er schätzt die Verkaufserlöse der Landwirtschaft für 1951/52 auf 10,6 Mrd. DM oder 206 v. H. der Jahre 1935/38, andererseits die Betriebsausgaben auf 8,2 Mrd. oder 210 v. H. Die Gesamtinvestierungen betrugen 1951 etwa 4 Mrd. DM, davon 2 Mrd. für die Erhöhung des Viehstapels. Die Verschuldungszunahme wird auf 0,5—0,6 Mrd. veranschlagt.

Beim Handwerk könne die wirtschaftliche Lage bis auf einige Notstandsgebiete und Spezialhandwerke nicht ungünstig angesehen werden. Liquiditätsmäßig stark belastet sei das Handwerk durch stetig wachsende Außenstände, die etwa 1 Mrd. DM oder 5 v. H. des Gesamtumsatzes umfassen. Vom Fleischerhandwerk heißt es, daß es bei einem um 25 v. H. höheren Fleischanfall und bei anziehenden Preisen seine Umsätze weiter ausdehnt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

vom 1./2. September

Auftrieb: Rinder 471, Kälber 392, Schafe 30, Schweine 891. — Preise: Ochsen A 96—98, B 82—88; Bullen A 98—100; Färsen A 90—104, B 82—88; Kühe A 73—84, B 62—73, C 52—62, D 45—50; Kälber A 135—156, B 115—130, C 90—110, D bis 90; Schafe 60—88; Schweine A 132—140, B1 135—142, B2 135—142, C 135—143, D 130—142, E/F 120—136, G1 100—128. — Marktverlauf: Rinder schleppend, großer Überstand. Kälber belebt. Schweine belebt, ausverkauft.

Neumayer vor Wohnungsbauausschuß

Bonn (AP). Bundeswohnungsbauminister Neumayer hat dem Bundestagsausschuß für Wohnungsbau in seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien die Grundprinzipien seiner Wohnbaupolitik vorgetragen. In einer anschließenden Beratung erklärte Neumayer, er werde den Rechtsausschuß des Bundestages bitten, das ihm zugeleitete Baulandbeschaffungsgesetz vordringlich zu behandeln, damit es noch vor der Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge verabschiedet werden könne.

Bundeskongreß des Damenschneider-Handwerks

Freiburg (lsw). In Freiburg wurde der dritte Bundeskongreß des deutschen Damenschneider-Handwerks eröffnet, der rund 500 Vertreterinnen des zahlenmäßig größten handwerklichen Berufstandes aus dem ganzen Bundesgebiet zu einer dreitägigen Aussprache über Berufsfragen zusammenführt. Bedeutende Maßwerkstätten aus den führenden deutschen Modezentren sind mit ihren neuesten Modellen und Kollektionen der Herbst- und Wintermode vertreten. Die Modelle werden in einer internen Modeschau des Hauptverbandes des Damenschneider-Handwerks besprochen und in einer öffentlichen Modeschau erstmals der Öffentlichkeit vorgeführt. Das Ausland ist auf dem Kongreß durch eine Schweizer Delegation vertreten.

Weiß die Säuberung — Schwarz die Korruption

Kairo (dpa). Der ägyptische Regentschaftsrat gab am Dienstag die Stiftung einer Befreiungsmedaille bekannt. Sie soll zur Erinnerung an den Militärputsch vom 23. Juli verliehen werden, bei dem König Faruk abgesetzt wurde. Nur Offiziere und Soldaten, die am Tage des Putsches dienten, dürfen die Medaille tragen. Sie hat ein schwarz-weiß-rotes Band. Rot bedeutet die Revolution, Weiß die Säuberung und Schwarz die Korruption, gegen die sich der Putsch richtete.

Professor Neuffer zur ärztlichen Schweigepflicht

Der Präsident des Deutschen Ärztetages, Prof. Dr. Hans Neuffer, wandte sich in Stuttgart vor Pressevertretern gegen die „allmähliche Abbröckelung der ärztlichen Schweigepflicht durch die Gesundheitsgesetzgebung". Prof. Neuffer, der zur Frage der ärztlichen Schweigepflicht auf dem Deutschen Ärztetag in Berlin am 14. September ein grundsätzliches Referat halten wird, sagte, durch die Angabe von Name und Art der Krankheit des Patienten auf dem Krankenschein würden die geheimsten Angelegenheiten des Kranken an das Licht der Öffentlichkeit gezerrt. Untragbar sei auch die Meldepflicht bei Infektionskrankheiten. Das geplante Gesetz über Geschlechtskrankheiten ermögliche es den Behörden, irgendeine Personengruppe auf Geschlechtskrankheiten zu untersuchen. Die Ärzte der Krankenhäuser seien verpflichtet, Verletzungen, die auf irgendeine kriminelle Handlung schließen lassen, der Polizei zu melden. „Die Ärzteschaft ist aber kein Hilfsorgan der Kriminalpolizei", betonte Prof. Neuffer. Gegen die Zerstückelung des Prinzips der ärztlichen Schweigepflicht, das vor Einführung der Sozialversicherung Ende des vorigen Jahrhunderts unangefochten gewesen sei, werde die gesamte Ärzteschaft, unterstützt vom Bund für Bürgerrechte, Sturm laufen. Das Geheimnis des Kranken müsse geschützt werden. Bei der Sozialversicherung dürfe nur der Vertrauensarzt zum Kreise der Mitwissenden gehören. Die Krankengeschichte des Patienten müsse von der Personenkartei einer Krankenkasse abgetrennt werden. Nur mit Einwilligung des Patienten dürfe einer Behörde über die Art der Erkrankung berichtet werden.

Hundert Jahre Opernhaus Hannover

Zum Hundertjährigen Bestehen des Hannoverschen Opernhauses fand ein Festakt im reich geschmückten Opernhaus statt, zu dem sich zahlreiche Vertreter der Behörden und Freunde des traditionsreichen hannoverschen Theaters eingefunden hatten. Der niedersächsische Kultusminister Richard Voigt verkündete in seiner Festrede, daß die Landesregierung als Ehrengabe 100 000 Mark gestiftet hat, die dem Theater dazu dienen sollen, die technischen Einrichtungen der Bühne weiter zu vervollkommnen. Die Landesregierung steht ferner vor dem Abschluß von Verhandlungen, die die Eingliederung des Landes in die Trägerschaft des hannoverschen Landestheaters zum Ziele haben.

Protest der deutschen Schriftsteller

Gegen die auf den Copyright-Gedanken aufgebaute Universalkonvention des Urheberrechts, die augenblicklich auf einer UNESCO-Fachtagung in Genf beraten wird, wandte sich die Vereinigung der deutschen Schriftstellerverbände e. V. (Berlin-Hamburg) in einem an den Leiter der deutschen Delegation, Professor Eugen Ulmer, gerichteten Telegramm. Eine Generalkonvention des Urheberrechts könne nur auf der Basis der Berner Konvention, d. h. dem Schutz des freien, automatisch eintretenden und bis 50 Jahre nach dem Tode des Verfassers wirkenden Urheberrechts begründet und weiter entwickelt werden, heißt es in dem Telegramm. Der „formalitätengebundene Copyright-Gedanke", eine nach dem Beispiel der USA nur auf 28 Jahre begrenzte Schutzfrist, wird abgelehnt. Der UNESCO-Entwurf einer Universalkonvention drohe die Rechte der Schriftsteller zu unterhöhlen, das Droit Moral des Urhebers zu gefährden und mit der Zwangslizenz für Übersetzungsrechte das "Persönlichkeitsrecht des Autors erheblich einzuschränken. „Die deutschen Urheber in der Bundesrepublik und in Westberlin weisen darauf hin, daß ohne ihre Zustimmung keine Verfügung über ihr Recht und Vermögen getroffen werden kann."

Klage im Lübecker Bilderstreit

Der Maler Lothar Malskat hat den Restaurator der Lübecker Marienkirche, Dietrich Fey, wegen geistigen Diebstahls, öffentlicher Irreführung, kunstgeschichtlicher Fälschung und mehrfacher Nötigung verklagt. Malskat, der als Angestellter Feys an den Restaurationsarbeiten der mittelalterlichen Wandmalereien in der Lübecker Marienkirche beteiligt war, wirft Fey vor, Kunstfälschungen begangen zu haben. Fey soll neugemalte Bilder als restaurierte Originale ausgegeben haben.

Kulturnotizen

Das Mannheimer Nationaltheater wird die Spielzeit 1952/53 am kommenden Samstag mit der Neuinszenierung von Ludwig Thomas Komödie „Moral" eröffnen. Am Sonntag folgt die Schwetzinger Festspielvorstellung von Glucks „Orpheus und Eurydike".

Mozart-Uraufführungen in Augsburg. Die von dem Musikwissenschaftler Dr. Ernst Fritz Schmid nach dem Kriege wieder ins Leben gerufene Deutsche Mozartgesellschaft veranstaltete in Augsburg das „Erste deutsche Mozartfest", bei dem die Gavotte in B zum Ballett „Les Petits Riens" uraufgeführt wurde. Das Stuttgarter Kammerorchester unter Karl Münchinger interpretierte außerdem einen fünften Satz zur „Kleinen Nachtmusik", der von Dr. Schmid rekonstruiert war. Es handelt sich um ein Menuett mit einem Trio.

E 17

Essen kostet Geld.

Das weiß jede Hausfrau. Man braucht nicht viel zu essen, aber schmackhaft und nahrhaft, mit etwas Abwechslung. Hier hilft Ihnen der 40%ige Doppelrahm-Frischkäse Brillant. Er ersetzt eine volle Mahlzeit. Versuchen Sie ihn! Sie erhalten

Brillant

in Feinkost-, Käse-, Milchgeschäften u. einschlägigen Fachgeschäften

Stellen-Angebote

Zum Ausb. einer Vertreterkolonne, in deren Verfügung ein Pkw gestellt wird, noch ein fleißiger

Herr od. Dame

für Werbung und Verkauf eines hochwertigen, bestens eingeführten Artikels gesucht. Gefl. schriftl. Angebote mit Angabe der bisher. Tätigkeit erbet. unter K 166 K BNN.

Leistungsfähiges

Textil-Versandhaus

mit teilw. eigener Herstellung in Aussteuerartikeln, wie Bettwäsche aller Art, Federn, Gardinen, Herren- und Damenstoffen u. a. sucht fleißige, redegewandte

Vertreter und Vertreterinnen

auf gut. Prov.-Bas. od. Fixum m. Reisespesenzusch. Evtl. Wagengestellg. Zuschr. u. SK 4470 befördert WEFRA, Frankfurt/M., Untermainkai 12.

20.- bis 30.- DM täglich

verdienen meine jetzigen Mitarbeiter durch den Verkauf kosmetischer Bedarfsartikel an Privatkundschaft. Ich suche f. die Bezirke Stadt Khe., Pforzheim, Bretten, Bruchsal, Heidelberg und Mannheim noch einige verkaufsgew. Damen u. Herren mit gut. Garderobe. Überdurchschnittl. Provision. ✉ unter 12147 an BNN.

Vertreter

mit eig. Pkw. zum Besuch der Einzelhandelsgeschäfte für bekannte Teigwarenfabrik ges. ✉ unter K 162 K an BNN Bruchsal.

FOTOLABORANT

firm in allen vorkommenden Arbeiten, sofort in Foto-Großbetr. nach Heidelberg gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Angabe der Gehaltsansprüche unter K 165 K an BNN.

Tüchtiger

Optikermeister und Optikergehilfe

gesucht. ✉ unter 17145 an BNN.

Tüchtiger

Kraftfahrzeughandwerker

zum sofortigen Eintritt gesucht. ✉ unter K 157 K an BNN.

Tüchtiger Kraftfahrer mit Führersch. Kl. 2 sofort gesucht. ✉ unter 12454 an BNN.

Friseurlehrling ges. Auras, Karlsr., Am Stadtgarten 1.

Schlank auf gesunde Art durch Gelbe Drops

REINES HEILPFLANZEN-MITTEL - IN APOTHEKEN UND DROGERIEN

Junge, gewandte

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung, z. 1. 10. oder früher für Architekturbüro gesucht. ✉ 12419 BNN.

Säuglingspflegerin zur Aushilfe gesucht. Telefon 4832 Khe.

Ehrl., kinderlieb. Hausgehilfin od. Frau in Priv.-Haush. auf 1. od. 15. 10. ges. ✉ Ber., 2. voh. Fam.-Anschl. ✉ 12445 an BNN.

Friseuse baldigst gesucht. Salon Vogt, Rüppurr, Rastatter Str. 99.

Selbständige

Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt mit 2 Kindern sofort gesucht.

Harald Hohberger, Trikotwarenfabrik, Oberhausen (Bd.).

Ehrl., charaktervolle, fleißige

Hausgehilfin

mit allen vorkommenden Hausarbeiten vertraut, perfekt im Kochen, in kinderl. Haush. in Dauerstellung bei günst. Bedingungen sofort gesucht. Nähe Heidelberg. ✉ mit Zeugnissen unter 12431 an BNN.

Zuverläss. Mädchen tägl. von 8—15 ges. Khe., Rheinstr. 21, II. Stock.

Junges, fleiß. Mädchen

f. kleinen Haushalt u. Mithilfe in Lebensmittelgeschäft für 15. Sept. gesucht. ✉ unter 12425 an BNN.

Hausgehilfin

nicht unter 30 J., auf 1. Okt., evtl. auch später, weg. Verheir. d. jetz. Hausgeh. gesucht. Zimm. m. Zentr.-Hzg. vorhanden.

Brauereidirektor Emil Fels, Khe., Weinbrennerstr. 58

Selbständige

Hausgehilfin

nicht unter 25 Jahren, die Wert a. angenehme Dauerstellung legt, f. kl. Geschäftshaush. (3 Erw. — 11j. Tochter) bei guter Behandlung, Kost u. Entlohnung (auf Wunsch vormittags frei) für sofort od. spät. gesucht. ✉ unter 112 an BNN.

Für Haushalt einer alleinstehend. Dame wird

Frau

kath., nicht unt. 50 J., m. Krankenpflege verb., bei freier Wohnung u. Kost ges. ✉ m. Lohn-Anspr., Zeugnissen u. Bild u. 12440 BNN.

Ehrliche Frau

halbtagsweise für Geschäftshaush. gegen gute Bezahlung gesucht. ✉ unter K 150 K an BNN.

Lehrmädchen wird sof. eingestellt (3 J. Lehrzeit - als Gewerbegehilfin), 14 Jahre alt, aus guter Fam., wohnhaft in Karlsr. Kond.-Cafe Walter Schwab, Karlsruhe, Uhlandstraße Nr. 46.

Stellen-Gesuche

Jüngerer

Kaufmann

J. 21, in größ. Industriebetrieb tät. gelernter Eisenhändler in all. Sparten d. Branche ausgeb., mehrj. Verkaufspraxis, hat Schulb. gute Umgangsformen, vielseitig, Führersch. 3, sucht neuen pass. Wirkungskr. i. Innen- od. Außendienst. ✉ unter 12175 an BNN.

Bilanzsich. Buchhalter

selbst. Arb. gew., s. z. 1. 10. n. W'kreis f. halt.tg. b. seriös. Firma i. Ang.-Verhältn. ✉ u. 12439 BNN.

Junger, tücht. Tankwart wü. sich zu verändern. ✉ 12398 an BNN.

UNSICHTBARE AUGENGLÄSER

System Vimax

werden von **vielen 1000** getragen

Anpassungstag: Dienstag, den 9. September

Anpassung bei:

PAUL DRUDE DIPLOMOPTIKER

Karlsruhe - Herrenstr. 34, Ecke Erbprinzenstr.

Telefon 1490

Gelernter Schlosser (Alleinsteher), erfahren im Heizungsfach, sucht Heizung zu bedienen. Ebenfalls werd. Kesselreinigungen prompt ausgeführt. ✉ unter 12452 BNN.

Tüchtiger

Bäckergehilfe

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist u. gute Kenntnisse in der Konditorei besitzt, sucht Stellung. Ia Referenzen vorhanden. ✉ unter 12456 an BNN.

Kontoristin - Stenotypistin

perfekt, sucht Stelle zum 1. 10. ✉ unter 12408 an BNN.

Junge Buchhalterin

Taylorix u. Definitiv-Durchschreibebuchh., Kenntn. in Steno u. Maschschreiben sucht Stelle sofort od. später. ✉ unter 12419 an BNN.

Halbtagsbeschäftigung

od. Heimarbeit, von jg. Frau, bisher berufstätig, gesucht (Schreibmasch. vorh.). ✉ unt. 12464 BNN.

Jg. Schauspielerin sucht Anstellung als Mannequin (Idealfigur) oder Fotomodell. ✉ unt. 12456 an BNN.

Saubere Frau sucht halbtagsweise Beschäftigung o. Büro-Reinigung. ✉ u. 12410 an BNN.

Familien-Nachrichten

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute i. 45. Lebensjahr unerwartet rasch meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, unsere unvergeßliche Freundin

Else Möschle
geb. Herrle

Karlsruhe, 1. 9. 1952
Neckarstraße 18

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Erna Wachter
verw. Stirm

Karlsruhe, Kornerstr. 18

Beerdigung: Donnerstag, 4. 9. 52, 11 Uhr, Hauptfriedh.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute mein lieber, herzensguter Mann

Anton Westermann

in den ewigen Frieden eingekehrt.

In tiefer Trauer:
Maria Westermann
geb. Kober
und Angehörige

Karlsruhe, 2. Sept. 1952
Trauerhaus: Sophienstr. 153

Beerdigung: Donnerstag, 4. 9. 1952, 13 Uhr, Hptfrdh.

Nach kurzem, schwerem Leiden ist heute mein lieber Mann, Groß- und Urgroßvater

Joh. Wilhelm Wollensack
Maurermeister

versehen m. d. hl. Sterbesakramenten im Alter von 79 Jahr. sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Emma Wollensack
geb. Draxler
nebst Angehörigen

Beerdigung am 4. 9. 1952, 17 Uhr, Knielingen.

Am 1. September ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Christine Dengler
Wwe., geb. Kälil

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 82 Jahren im Herrn sanft entschlafen.

Im Namen aller:
Otto Dengler

Khe.-Durlach, 2. Sept. 1952

Beerd.: Mittwoch, 14.00 U., Durlach, Friedhof.

Mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, unser guter Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Feiler
Stadtobersekretär a. D.

ist heute nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Emilie Feiler
geb. Huck

Karlsruhe, 2. Septbr. 1952
Uhlandstraße 59.

Beerdigung: Donnerstag, 12.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Für Ihr Kind

ist unsere hübsche Kinderkleidung wie geschaffen. Auch hier lautet unser Motto: Qualität, trotzdem preiswert!

Modehaus **Vetter** Karlsruhe

kleidet die Familie

Migräne!

1-2 Tabletten befreien in wenigen Minuten. In den kritischen Tagen der Frau wirkt Temagin krampflösend u. auffrischend.

Erhältl. DM -.75 in allen Apotheken

Temagin

Veranstaltungen

OMNIBUS-KORNMANN

vom 15. bis 19. Sept. Interlaken, Mönch — Jungfrau DM 108.50 m. Vollpens. in best. Hotels.
am 27./28. Sept. Zürich, Sustenpaß, Luzern. Ges.-Pr. DM 53.—
PARIS vom 3. bis 6. Oktober Fahrpreis DM 45.—

Anmeld.: Beiertheimer Allee 18a Telefon 4538

Theater

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 3. September

Opernhaus: Heute, 20 Uhr: Vorstellung für Abonnement „A" u. freier Kartenverkauf: Erstaufführung: „Ballettabend"

Schauspielhaus: Heute, 20 Uhr: „Zuviel Liebe", eine kriminelle Komödie von Jean Guitton.

VOLKSBÜHNE KARLSRUHE E.V.

Beginn d. neuen Spielz. 1952/53
BORIS - GODUNOFF
Oper von Modest Mussorgski

Mo. I	16. September 1952
Di. I	23. September 1952
Mo. II	29. September 1952

Kartenausgabe ab 8. Sept.
Neuanmeldungen, Prospekte u. Karten in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Erbprinzenstr. 31 Telefon 5506

Amtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Karlsruhe - Durlach. Handelsregister. Veränderung. HRB III Nr. 1, 54, S. 52. Gritzner-Kayser, Aktiengesellschaft, Karlsruhe-Durlach. Die Prokura des Albert Eiser in Karlsruhe-Durlach ist erloschen.

…nderklinik der Städt. Krankenanstalten Karlsruhe - Staatl. anerkannte Säuglings- und Kinderpflegeschule.
Kursbeginn: 1. April und 1. Okt. Nächste Aufnahmemöglichk.: 1. 10. 1952. Aufnahmealter 18 Jahre. Ferner können junge Mädchen vom 16. Lebensjahr an als Vorschülerinnen im Städt. Kinderheim aufgenommen werden. Auskunft durch die Oberinnen der Kinderklinik u. des Kinderheims.

Ärzte / Dentisten / Heilprakt.

Zurück
Zahnarzt Dr. W. Kolb
Ludwig-Wilhelm-Str. 10. Tel. 8625.

ZURÜCK
Dr. W. Hellriegel
Zahnarzt
Neckarstraße 30a - Tel. 30715

Vom Urlaub zurück
Dr. Heinz
prakt. Arzt
Durlach, Reichenbachstraße 17, (Nähe Dritzner) Telefon 91 491

Dr. H. Helwing
Durlach
PRAXISVERLEGUNG nach
Gymnasiumstraße 22
(an der Endhaltestelle)

Richard Schneider
Dentist
Praxis wieder aufgenommen
Kriegsstraße 248 - Telefon 4595

ZURÜCK
Josef Deck, Heilpraktiker
Mörsch b. Khe. - Tel. Mö. 46
Eröffnung im Praxisneubau. Augendiagnostisches Untersuch.-Labor, nach neuesten wissenschaftlichen Gesichtspunkten eingerichtet, mit photographischer Einrichtung.

Unterricht

Wer erteilt Anfänger Englisch-Unterricht? ✉ u. 12415 an BNN.
Wer erteilt Anfänger Unterricht in Jiu-Jitsu? ✉ u. 12414 an BNN.
Engl., Frz., Russ., Span. Nokkstr. 11

Freie Fahrt
BNN
folgt Ihnen nach

Kapitalmarkt

150.— DM zu leihen gesucht. ✉ u. 12141 an BNN.
1200 DM ges., kurzfr.; hoh. Zs., gt. Sicherh. ✉ unt. 12148 BNN.

Immobilien

Bausparvertrag
über
10000.- DM
Altvertrag, sofort günstig zu verk. Zu erfragen u. 10857 BNN.

Viehtransport-geschäft
mit Fahrzeug infolge Sterbefalls zu verk. ✉ u. 11053 BNN **Durlach.**

Kleines Haus
(ca. 4 Zimmer) m. Gt., a. Rande o. i. d. Umgebung v. Karlsruhe, i. sch. Lage, m. gt. Bahnverbindung, z. kf. ges., evtl. auch Trümmergrundstück od. Baugrundstück von ca. 1000 qm. Tauschwohnung i. d. Weststadt vorh. Preis ✉ 12111 BNN.

Kleines Haus od. 3-Z.-Wohnung a. 1. Oktober dringend gesucht. ✉ unter 12411 an BNN.

Im oberen Albtal
Einfamilien-Haus
gegen bar zu kaufen gesucht. ✉ unter 12434 an BNN.

1 Wochenend-Grundstück, Wald u. Wiese, 3000 qm, Wass. u. Licht, in Weingarten zu verkaufen. ✉ unter 11012 an BNN **Durlach.**
Garten zu verk. ✉ u. 12481 BNN.

Aufgeber von
Zifferanzeigen
können wir in keinem Falle namentlich bekanntgeben. Wir bitten aus diesem Grunde von schriftlichen und persönlichen Anfragen bei uns Abstand zu nehmen. Bei evtl. Reklamationen schreiben Sie bitte nochmals unter der betr. Nummer und vermerken auf dem Umschlag „Reklamation". Bitte nachsenden!"
BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN
Anzeigen-Abteilung

Automarkt: Angebote

Neuvulka Otto E. Furrer Karlsruhe
Autoreifen
Runderneuerung
KURZFRISTIGE LIEFERZEIT
VERLANGEN SIE PREISANGEBOT
Neue, runderneuerte u. gebrauchte Reifen, alle Größen, stets vorrätig. Spezialhaus f. Autobereifung

Pkw. DKW F 8, neuw., z. v. T. 42356
Opel Blitz, 3 To., Benz- u. Gasanl., Spiegel u. Plane, m. 3-To.-Anh. Spr. u. Pl., in gut. Zust. zu vk. Klein, Khe., Schückstr. 4, T. 2205.
VW zu verk. Telefon 439 Karlsruhe

VW Baujahr 50, in erstklass. Zustand, aus erster Hand bill. zu verkaufen. Söllingen, Hauptstraße 94. Tel. 63.

Borgward 1500
Mercedes-Benz 170 V
Mercedes-Benz 170 Da (Diesel)
Mercedes-Benz 170 S
Alle Fahrzeuge sind in sehr gutem Zustand u. werden i. A. verkauft
Schoemperlen & Gast, Khe., Sofienstraße 74—78 - Tel. 5401/542

Über die Höhen des Schwarzwaldes

Eine Fahrt
der
Badischen Neuesten Nachrichten

In Verbindung mit Omnibus-Reisedienst H. Hirsch, A. Kästel und G. Theurer.

Sonntag, den 14. September 1952

Treffpunkt: 7.15 Uhr vor unserem Verlagsgebäude, Lammstraße 1b—5. **Abfahrt:** 7.30 Uhr

Fahrstrecke:

Karlsruhe — Ettlingen — Herrenalb — Loffenau — Gernsbach — Baden - Lichtental — Bühler Höhe — Plättig — Sand — Hundseck — Unterstmatt — Mummelsee — Ruhestein — Allerheiligen.

Gelegenheit zum Mittagessen und zur Besichtigung der Wasserfälle.

Weiterfahrt über Lierbach — Oppenau — Bad Peterstal — Bad Griesbach — Kniebis — Freudenstadt — Hallwangen — Herzogsweiler — Pfalzgrafenweiler — Altensteig — Berneck — Neubulach — ins Nagoldtal — Calw — Bad Liebenzell — Pforzheim — Hoheneck.

Zum Abschluß der Fahrt gemütliches Beisammensein im Waldgasthaus „Hoheneck" bei Musik, Tanz und humoristischen Darbietungen. Rückfahrt gegen 20.30 Uhr. Ankunft in Karlsruhe gegen 21.30 Uhr. Die Fahrt wird mit modernsten Omnibussen durchgeführt und findet bei jeder Witterung statt.

Anmeldung:

Ab sofort in unserem Verlagshaus, Reisedienstschalter.

Fahrpreis:

DM 9.- (ohne Verpflegung) (Numerierte Plätze) Preis des Mittagessens: ca. DM 2.50 (mit Nachtisch). Bei Lösung der Fahrkarte wird um Angabe gebeten, ob Mittagessen erwünscht ist

Änderungen vorbehalten

BNN
Reisedienst

OMNIBUS-HIRSCH

BERNER OBERLAND	5 Tage, 13.—18. 9., mit Halbp. 97.— Anmeldeschluß 4. September.
TESSIN-ITALIEN	6 Tage, 22.—27. 9., Vollpens. 149.— Lugo Lugano — Mailand usw. Meldeschluß 10. September.
2 Tage Straßburg	29. u. 30. 9., nur Kennkarte Meldeschluß 15. September.
BASEL-ZURICH	Besuchsfahrt, Samstag/Sonntag, den 11. u. 12. Oktober, nur Kennkarte. Anmeldeschluß 27. September.
Oktoberfest München	Samstag/Sonntag, 27./28. 9. 24.—

Anmeldungen bei: Omnibus-Hirsch, Tel. 30 177 und BNN-Haus, Reisedienstschalter, Telefon 4091, Apparat 53

VW-Kleinbus
neuwertig, umständeh., i. A. abzugeben, ebenso VW-Transporter in gutem Zustand.
Eberhardt, Sofienstraße 155.

DKW Reichskl., Lim., in gutem Zustand, v. Privat gg. bar zu vkf. Anzuseh. Tankstelle Rheinpreußen (Huss), b. Gottesauer Platz.

Mercedes, 170 V, Cabrio, in gut. Zst. z. vk. Zentral-Gar., Herrenstr.
Mercedes, Combi, 170 V, in gt. Zst., DKW Meisterkl., Lieferw., z. vkf. Esso-Tankst., Eggenst., Hardtmühle.
Olympia, 1,3 Ltr., zugel., verk. u. verst., 1750.–, z. vk. ✉ 12422 BNN.
Kleinwagen, 0,6 Ltr., BMW, guter Zust., nur DM 180.— i. A. zu vkf. Karlsruhe, Jollystraße 35.
125 ccm Hoffmann, m. Hinate, nur eingefahr., neuwertig, 200 ccm Zündapp, 550.— DM, 100 ccm Imme 275.— DM, gebr., i. A. zu verkf. Kaufmann, Jollystraße 29
DKW-Motorrad, neuw., 125, z. verk. Anzus. Akademiestr. 37, Laden.
Motorroller, 4000 km gel., zu verk. ✉ unter 12143 an BNN.

NSU Lambretta
neuwertig, Baujj. 52, ca. 4400 km gelaufen, gegen Höchstgebot bei sof. Barzahlung zu verkaufen. ✉ unt. K 149 K an BNN.

VESPA
gebraucht, zu verkaufen. Müller, Karlsruhe, Augartenstraße 6.

VW-Export-, Motorr.-Verleih
Staub-Nennemacher,
Stephanienstraße 31. Ruf 4148.

Gerresheims V 170
Olympia BMW, Verleih ab 16 Pfg. Luisenstraße 19 - Ruf 956

Verkauf

Dklbl. Anzug, mittl. Fig., v. H.-Mit z. vk. Meister, Gebhardstr. 22
Gesellschaftsanzug, 1, neu, preiswert zu verk. ✉ 12417 an BNN.
2 Ehebetten mit 2 Kästen, v. zwei Stell. Matr. bill. zu vk. Hamann, Khe., Kaiserallee, Bau 14.
2 gebr. Bürostühle, drehbar, 10.— zu verkaufen. ✉ u. 12191 BNN.
Schlafzimmer, kompl. Herrenzimm. z. vk. Khe., Melanchthonstr. 4, p.
Schönes Speisezimmer weg. Auswanderg. zu verk. ✉ 12140 BNN.
Lampen, Bilder, Bilderrahmen, Regale, Bettstelle, Blumenkrippe, großer Vogelkäfig, Vogelbauer, versch. Hausrat, z. vk. 10—14 U. Hagen, Khe., Sofienstr. 180 III. r.
Korbkinderwagen zu verk! Karl Daum, Khe., Werderstraße 75.
Mod., gut erh. Korbkinderwagen, Tafelklavier zu verk. Khe.-Weiherfeld, Neckarstr. 44a, 1. Stock
Klavier, gut erhalten, zu verkauf. ✉ unter 12133 an BNN
Klavier, gut erhalten, zu verkf. 500.— DM. ✉ unt. 12138 an BNN
Radio-Super-Telef., W., gebr. 140.– DM, Kr.-Fahrr., gebr., kpl. 30.– DM, z. verk. ✉ 12427 an BNN.
Einer-Faltboot, in gut. Zust., m. Zubehör, zu verkaufen. Vogel, Durlach, Amalienbadstr. 14.
Stickerarbeit z. v. Schückstr. 3, IV.

Kein Möbelkauf ohne Ergotti

Auto-Verleih

Borgward - VW
Hock, Reinhardstraße 11, Tel. 30 111

Auto-Verleih
Neue Volkswagen u. Opel-Olympia 1950/52, mit Radio, ab 14 Pfg.
Heil, Hans-Sachs-Straße 17, am Mühlburger Tor Ruf 8554

Ruf 8-5-3 Auto-Verleih

Grassinger's
Autoverleih
[illegible]

Ihren Urlaub mit dem Auto

★ AUTO-VERLEIH ★
VW, Goggo, DKW-Cabr.
Löbel, Kriegsstr. 180 am Kühl. Krug

VW-Verleih neue Export
Heid, Waltstrastr. 28, Tel. 3028

Viellieber's
Auto-Verleih
Rüppurrer Str. 156 Ruf 32076

2 Aushängekästen, Stell., 2.60/1.80, sowie ein D.-Rad preiswert zu verkaufen. Richard Ziegler, Khe., Akademiestraße 28.
Nähmaschine, versenkbar, zu verk. Schubert, Khe., Gg.-Friedr.-Str. 27.

Leitspindel-Drehbank
150 mm Spitzenhöhe, 1000 mm Drehlänge, mit Schaltgetriebe, umständehalber sehr prsw. zu verk. Auto-Scheibel, B.-Baden, Telefon 41994

Neuer Staubsauger billig zu verkaufen. ✉ unter 12182 an BNN.

Waschmaschine m. Motor und verschiedene Fotoapparate (Beruf u. Privat) zu verkaufen. Karlsruhe, Kaiserallee 31, 1 Treppe.

Alt-Material
zu verkauf.: 73 Stck. Rohrpfosten 48 mm Ø, 190 cm, 35 St. 50×50×4 230 cm, 1 Gartentor mit Pfosten 100×215 cm, 1 Richtpresse, Spindel-Ø 40 mm. ✉ u. 12137 an BNN.

Weinfässer u. Eichenspalm. (Handarbeit), von 50—200 Ltr., preiswert zu verkaufen. Jakob Heinz, Küfer, Hutzenheim, Rheinstr. 46.

Holzbehelfsheim
5 Räume, im Rohbau, zu verk. Besichtigung Mittw. 18 u. Sonnt. 10 U. in Grötzingen, Gasth. „Zur Linde"

DURODONT ... stoppt Zahnzerfall!

Weinfaß, 100 Ltr., Handwagen, 4r., Kinderbett m. Matr., gut erhalt., zu vk. Strelle, Khe., Nokkstr. 22.

Kaufgesuche

Herrenzimmer zu kaufen gesucht. ✉ unter 12421 an BNN.

Gebrauchter Schrank
gesucht. ✉ unter 12188 an BNN.

Photo- u. Vergr.-App. kauft Rausch & Fester, Karlsr., Erbprinzenstr. 3
Nähmaschine z. k. ges. ✉ 12424 BNN.

Achtung! Kaufe lfd. Bettfedern. ✉ unt. 10991 an BNN.

Waschbecken
mit Anschlußmögl. f. kalt. u. w. Wass. z. kf. ges. ✉ u. 12445 BNN.

Schrott
Altmetalle
Altstoffe
Altgummi
alte Maschinen, alte Motoren, alte Pkw u. Lkw zum Verschrotten kauft stets zu günstigen Preisen gegen Kasse bei freier Abholung
Karl Danker
Grötzingen/Baden Fernruf 91678
Annahmestelle in Durlach, Rotherwiesenstraße 33, neben der Güterabfertigung Fernruf 91 416

Aquarium
zu kaufen gesucht. ✉ mit Größenangabe u. Preis unter 12452 an BNN.

Wir kaufen
Altgold, Silber, Münzen
Gold u. Silber in jeder Form zu höchsten Tagespreisen
Robert Ringwald
Bad. Edelmetallverwertung,
Karlsruhe, Kaiserstraße 33
1 Treppe hoch,
bei der Kronenstraße
neben Möbelhaus Bauer

Wir kaufen für uns. Metallwerke **Altkupfer, Altmessing, Zink, Blei, Akku-Blei, Aluminium** u. sämtliche NE-Metalle, sowie
Schmelz, Eisen, Guß
Lumpen und Papier
zu den höchsten Tagespreisen.
Auf Wunsch Abholung
Allgemeine Rohstoffverwertung G.m.b.H., Niederlassung Khe., Winterstr. 44a—c.
Neue Telefonnummer 31 686
Samstag bis 17.30 Uhr geöffnet. Montagvormittag geschlossen.

Vierradwagen, 10 Ztr. Tragkr., zu kaufen ges. ✉ 12413 an BNN.

Vermietungen

Garage bei Peter-Pauls-Kirche, Mühlb., sof. zu vm. Kock, Verw. Rechtsanwalt Dr. Zippelius, Stefanienstr. 40, Telefon 4675.
Garage f. Motorrad zu verm. Müller, Khe., Geliertstr. 3, p. Torckstr.

Autogarage
am Mühlburger Tor (Hans-Sachs-Str. 3) ab sofort zu vermieten.
Josef Krapp, Baugesellsch. m.b.H., Karlsruhe, Hans-Sachs-Str. 5.

Raum, 40 qm, als Lager od. Gar., sow. gr. Keller, in der Stadtmitte zu verm. ✉ unt. 12185 BNN
Möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vm. Greiner, Khe., Ritterstr. 4, II.
Teilmöbl. Zimmer an Rentnerin z. verm., die evtl. tagsüber die Betreuung einer älteren Frau übernehmen kann. ✉ u. 12130 an BNN.
Leerzim., KD Ben., Südwest, an 1 ält. Pers. zu verm. 15. 9. oder 1. 10. ✉ unter 12128 an BNN.
Einfahrt zu verm. ✉ u. 12127 BNN.

Gut möbliertes Zimmer
Postnähe, zu verm. ✉ 12129 BNN.

Mietgesuche

GARAGE
gesucht. Nähe Vierordtbad. Eil-✉ unter 12139 an BNN.

Großer leerer Raum od. Laden, part., i. Zentrum per sofort ges. ✉ unter 12186 an BNN.

Unterstellmöglichkeit
für 3½-To.-Lkw u. Anhänger, Weststadt oder Mühlburg, gesucht. Preis-✉ unter 12192 an BNN.

Büroräume
(150—180 qm)
In günstiger Lage von bekanntem Krankenversicherungsunternehmen gesucht. Mietvorauszahlung, Baukostenzuschuß od. Hypothek möglich. ✉ u. K 155 K an BNN.

150 — 200 qm
Geschäftsräume
parterre od. 1. Obergeschoß in Stadtmitte, mögl. Kaiserstraße, Nähe Marktplatz od. Hauptp., gesucht. ✉ unter 12442 BNN.

Leerzimmer m. Kochgel., v. berufstät. Frl. (tagsüb. abwesend) gesucht. ✉ u. 12409 an BNN.
Leerzimmer von berufstät. Dame gesucht. ✉ u. 12418 an BNN.
Leerzimmer od. teilmöbl., mögl. eingang Nebengelaß i. Khe. od. näh. Umg. v. pens. Lehrerin gesucht. ✉ unter 10856 an BNN.
Leeres Zimmer von Rentner Ww. gesucht. ✉ u. 12433 an BNN.
Leerzimmer, od. Wohn-Mansarde, sofort oder später von berufst. Frl. ges. Mietpreis bis ca. 25.— DM. ✉ unter 12181 an BNN.
Schlafstelle m. Koch- u. Waschgel. v. ber.-tät. Frl. ges. ✉ 12402 BNN
Teilmöbl. Zimmer od. Mans. mit Kochgelegenheit, ges. Hausarb. wird gern übern. ✉ 12198 BNN
Zimmer, mit 2 Betten, v. 1. Okt. bis 1. März, Nähe Gewerbesch. gesucht. ✉ unter 12180 an BNN
Freundl., gut möbl. Zim. m. Badben. v. Stud. ges. ✉ 12412 BNN.
Geräum. möbl. Zimmer, heizbar, für 2 berufst. Frl. ges. ✉ unt. 11971 an BNN Durlach.
Möbl. Zimmer mit Kochgel. sowie Badezimmerben. in nur gutem, gepflegtem Hause von kinderlosem Ehepaar auf 1. 10. 1952 gesucht. ✉ u. 12189 an BNN.

Große, sonnige
2 Zi.-Wohnung
Altbau oh. Bd., Oststadt, gg. 800.— DM Ablösung für Umbaukosten, sof. zu verm. ✉ unter 12194 an BNN.

Freundlieb bürgt für qualität in kleidung und in sportgerät
SPORT-FREUNDLIEB KARLSRUHE KAISERSTR. 199

Fort mit grauen Haaren
Durch einfaches Einreiben mit „Laurata" erhalten Sie Ihre Jugendfarbe u. Frische wieder. Vorzügl. Haarpflegemittel auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garantiert unschädlich. ½ Fl. DM 5.15, ½ Fl. DM 3.— u. Porto. Drogerie Ebert, Kaiserstr. 245, Drogerie Roth, Herrenstr. 26—28, u. Drog. Weis, Zollystr. 17, alle in Karlsr.

Möbl. Zimmer von Herrn per sofort gesucht. ✉ u. 12142 an BNN.
Möbl. Zimmer (evtl. auch ah. Bett) in gutem Hause, Nähe Krankenhaus, von Studentin auf 1. 10. 52 gesucht. ✉ unter 12407 an BNN.
Möbl. Zimmer für Dr. Ing. gesucht. ✉ unter 12144 an BNN.
Möbl. Zimmer od. Mansarde zum 1. 10. von berufst. junger Dame gesucht. ✉ u. 12146 an BNN.
Leerzimmer gesucht. ✉ 12184 BNN

Möbl. Zimmer
von berufstät. Dame gesucht zum 15. 9. od. 1. 10. ✉ 12413 an BNN.

1 Z.-Wohnung, evtl. gg. BKZ, von ält. alleinst. Frau ges. ✉ 12132 BNN
1 Zimmer, Küche, auch Mansarde, von jung. Ehepaar in Karlsruhe gesucht. ✉ u. 12198 an BNN.
1 Z.-Wohnung, in ruh. Lage, bis Jahresende gg. 4—5000 BKZ ges. ✉ unter 12408 an BNN.

2-Zimmer-Wohnung
beschl.-frei, gg. 3000.— od. 2000.— DM verl. BKZ, v. kinderl., gut sit. Ehep., ges. ✉ 12403 an BNN.

2—3-Zi.-Wohng. m. Bad geg. BKZ od. Vorausmiete ges. Johannsen, Khe., Kriegsstraße 135, Ruf 1704.

Wohnungs-Tausch

Ger., sonn. 1 Z.-Wohn., Miete 45.— bhf.-Nähe, gg. 2 Z. m. B., gute Lg., od. Ettlingen. ✉ 12180 BNN
B.-Baden—Karlsruhe: 3-Z.-W., Zh., B. B., gegen dieselbe Karlsruhe. ✉ u. 7294 an BNN **Baden-Baden.**

Verschiedenes

Heimarbeit
Wer wäscht, bügelt u. flickt für 2 Pers. ✉ unter 12400 an BNN.

Schreibarbeiten
v. perf. Stenotyp. mit eig. Masch. gesucht. ✉ u. 12420 an BNN.

Tanzkapelle
4 Mann, Verstärkeranlage, empfiehlt sich zur Kirchweih. Günst. Bedingungen. ✉ unt. 12428 BNN.

Geselligkeit

38jähr. Dame sucht zum gemeins. Bes. v. Veranst. u. evtl. Wochenend. geb. Partn. ✉ 12456 BNN.

Heiraten

Dipl.-Ingenieur, 37 J., statt aussehend, mit gt. Einkommen, wünscht Neigungsehe. Briefe u. 1075 Instit. Unbehaun, Khe., Sofienstraße 120
Inspekter, 31 J., pens.-ber., aus gt. Fam., s. symp., sucht liebe Lebensgefährt. Briefe u. 99 Inst. Unbehaun, Karlsr., Sofienstr. 120.
Dr. Volkswirt, in gut. Position, 39 J. ev., stattl. Ersch., wünscht bald. Heirat. Briefe u. 1081 Inst. Unbehaun, Karlsr., Sofienstr. 120.
Bauunternehmer (Ing.), 39 J., kath., nett, wünscht sich hübsche Ehegefährtin. Briefe u. 1019 Institut Unbehaun, Karlsr., Sofienstr. 120.
Kinderliebe Hausfrau wünscht sol. Mann i. d. mittl. Jahren, evang., kennen zu lernen zw. baldiger Heirat. ✉ u. 12197 an BNN.

Werbung

Achtung
Die unerreichte
Elito-Allzweckküche
ist jetzt endlich lieferbar. Neues deutsches Patent. Vertrieb f. Südbaden zu vergeben.
Elito-Gerätebau, Verkaufsbüro **Speyer,** Gutenbergstraße 30.

Repassiermaschine
Nähmaschinenhaus
Nabben, Kaiserpassage

Markisen
Sonnenstores und Rollos
— direkt vom Hersteller —
E. Berger, Waldstr. 89 Telefon 3210

Paßbilder
schnell und gut durch
Photo Erich Bauer
Kaiserstraße 241 Telefon 6953

Waschmaschinen
Reparaturen
A. Maier, Hardtstr. 54 Telefon 690

ROTAPRINT
Vervielfältigungen
Abschriften, Schreibmasch.-Beratung
Büro DILZER, Amalienstr. 7 Tel. 5414

MÖBEL EHRFELD
Rondellplatz
KARLSRUHE

Blickt dein Heim dich freundlich an, zieht es dich in seinen Bann

Sauna-Bad
Wir helfen Ihnen u. a. bei Ischias, Rheuma, Fettsucht, Stoffwechselkrankh., Störungen des Kreislaufs. Regelmäßig angewandt, hervorragende Wirkung bei welker Haut u. unreinem Teint. Machen Sie einen Versuch! Prosp. anf. od. Ausk. a. d. Kasse
Karlsruhe, Karlstr. 44 - Tel. 5617 (beim Karlstor)

1 steht fest!
Jedesmal zu Rodenthal
OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

Sind Schreibmaschinen mild… hilft Schreibmaschinen-**Lied**
Merken Sie sich noch dabei:
Ankauf, Verkauf und „Verleih",
Erbprinzenstr. 34, Telefon 5973.

Qualität zuerst!
FF
Ständige Auswahl von über 400 Einrichtungen
Brauchen Sie Möbel?
Verlangen Sie kostenlos Prospekt
Möbelhaus FIRNHABER

Nähmaschinen
GEORG MAPPES
K.-G.
KARLSRUHE
Am Stadtgarten 13
(beim Schloß-Hotel)
Zahlungserleichterung

HERD-LÖFFEL SPEZIALHAUS
Der HERDLADEN
HERREN-STR. 26

Ella Sickinger
Graphologin
Khe., Kornblumenstr. 3, Tel. 6941.
Beratung b. Berufs-, Erziehungs- und Ehefragen. Prüfung von Bewerbungsschreiben usw.

Wir bringen Privat- und Geschäftsanzeigen knapp, wirkungsvoll, preiswert! „BNN"

Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen

LIEBESGABENPAKETE FÜR DIE OSTZONE
in den Preislagen von DM 8,- bis DM 25,-
DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E.V.
Abt. Liebesgabendienst
Hamburg 36, Hohe Bleichen 29
Postscheck Hamburg 92 09

Bei Fuß- und Achselschweiß

„Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meine Anerkennung für **Klosterfrau Aktiv-Puder** auszusprechen. Seit Jahren brauche ich ihn für meinen Sohn und für mich bei **Fuß- und Achselschweiß.** Ich bin sehr zufrieden und kann **Aktiv-Puder** als „sehr gut" weiter empfehlen!" So schreibt Frau M. Wanieschke, Koblenz, Schützenstr. 43. **Unter Fuß- und Achselschweiß leiden heute mehr Menschen denn je! Wie gut, daß es Aktiv-Puder gibt: er saugt den Schweiß auf und bindet selbst Geruch! Jeder sollte ihn jetzt täglich anwenden! Aktiv-Puder:** Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken u. Drogerien. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist** gegen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Dugena Wettbewerb

Sehen Sie sich bald einmal unser Schaufenster an, es zeigt Ihnen den interessanten DUGENA-Wettbewerb, bei dem 500 wertvolle Uhrenpreise — ohne jeden Einsatz — zu gewinnen sind.

Juwelier PAAR
Kaiserstraße 160
Eingang Geusstraße

KARLSRUHER Film-THEATER

RONDELL	„DER RÄCHER VON OLD MEXICO". Im Beiprogr.: Dick u. Doof. 13, 15, 17, 19, 21 U.
Schauburg	Nur noch heute und morgen: „ROMMEL, DER WÜSTENFUCHS". 15, 17, 19, 21 Uhr.
DIE KURBEL	„FRAUEN UND TOREROS". Ein Film nach dem span. Roman v. Tom Lea. 13, 15, 17, 19, 21
LUXOR	„PENSION SCHÖLLER" mit 15 Lustspieldarst., der größte Lacherfolg. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
PALI	„DER ETAPPENHASE". Der beste Militärschwank aller Zeiten. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
Rheingold	„SCHWARZE AUGEN". Ein deutscher Spitzenfilm von höchster Qualität. 15, 17, 19, 21 U.
Atlantik	„PFERDEDIEBE AM MISSOURI". Beipr.: „Dick u. Doof als Schornsteinfeger". 13, 15, 17, 19, 21.